

Historisches Häuserbuch

von

Sommerau



einem Ortsteil des Marktes Eschau

**Fortschreibung:
teilweise überarbeitet
Stand: 17.02.2025**

2. Auflage (nur digital).

Verfasser:

Otto Pfeifer

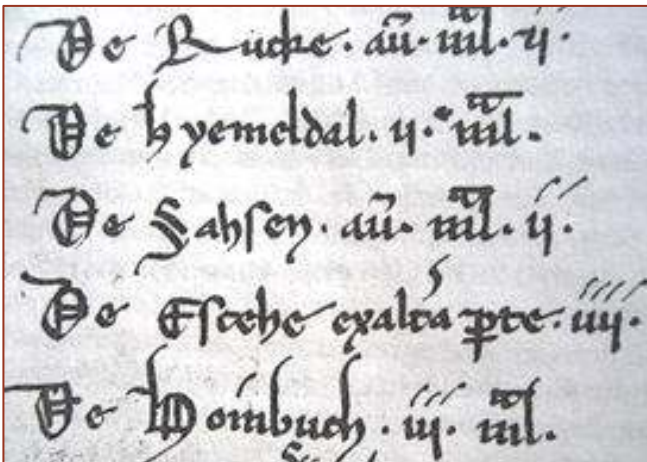
**„Die Zukunft – das ist die Zeit,
in der Du bereust,
dass Du das,
was Du heute tun kannst,
nicht getan hast.“**

Amerikanisches Sprichwort

Dieses Sprichwort war auch Motivation für dieses „Historische Häuserbuch“.

Auszug aus dem Koppelfutterverzeichnis um 1241

(Quelle: „Eschauer Heimatbuch 1985“ von Karl Appel) - Nach Mitteilung (5/2012) von Dr. Hans-Bernd Spies, Archivdirektor in Aschaffenburg sei das Koppelfutterverzeichnis in die Zeit um 1280 zu datieren.



Der hier genannte Ort „Salsen“ war, so die seitherige Annahme, die Bezeichnung für den heutigen Ort Sommerau, was vermutlich nicht stimmt. Es handelt sich wohl um eine abgegangene Siedlung unterhalb des „Gut Neuhoﬀ“.

Es ist vermutlich so, wie es der Kreisheimatpﬂeger Wolfgang Hartmann, Mömlingen, beschreibt, dass mit der Bezeichnung „Esche ex altera parte“, also nur von einem Teil des Ortes Eschau, die damals für die Siedlung rechts der Elsave – später dann „Sumerawe“ genannt – gebraucht wird.

Eschau „Esche“ als solches, wird in diesem Verzeichnis nicht ausdrücklich genannt. Entweder war Eschau von dieser Abgabe befreit, oder wurde, weil unter Rieneckischer Herrschaft, eine entsprechende Abgabe an anderer Stelle abgeliefert, so meine Vermutung.

Umschlagzeichnungen: Lutz Nüllen und Dr. Wehsarg, Sommerau
Foto auf der Seite 1: Alex Heiter, Mönchberg (2008)

Die Entstehung des „Historischen Häuserbuches“ (Printausgabe 2010) wurde unterstützt durch:

Markt Eschau

Raiffeisenbank Elsavatal eG

Sparkasse Miltenberg-Obernburg

Anstatt eines Vorwortes...

An Stelle eines Vorwortes, habe ich den offenen Geburtstagsbrief des in Sommerau geborenen Lehrers und Heimatforschers Valentin Pfeifer (1886-1964) aus Aschaffenburg, an Adelheid Schreck hier eingefügt. Dieser Brief gibt Einblick in das Dorfleben vor über hundert Jahren, wie man es in einem Vorwort nicht besser schreiben könnte.

Aber wer war Adelheid Schreck?

Adelheid Schreck, geb. Englert (1865-1957) stammte aus Krausenbach. Sie kam, wie man aus dem Brief entnehmen kann, nach ihrer Schulausbildung in das Haus der Landwirtschaftsfamilie Theodor und Eva Pfeifer am oberen Dorfende von Sommerau. Sie war da wie man früher sagte, in Stellung gegangen. Hier in Sommerau lernte sie wohl ihren späteren Mann Eduard Schreck (1865-1955) kennen und lieben. Im November 1890 heirateten die beiden und hatten sieben Kinder. Eduard war der letzte Postillion, der mit der Pferdekutsche die Strecke zwischen Obernburg-Elsenfeld und der Poststation in Hessenthal bediente. Nach der Inbetriebnahme der Spessart-Eisenbahn am 10. Januar 1910 war Eduard Schreck unter anderem Arbeiter in einem Sägewerk in Wintersbach und Flurhüter in Sommerau.

Von der Postillions-Gattin Adelheid erzählte man sich früher eine nette Geschichte, die nunmehr gute 100 Jahre alt ist und als verbürgt wahr gilt. Nach Sommerau kam ein neuer Pfarrer, der Adelheid eines Tages – der Eduard war wieder mit dem gelben pöstlichen Reisewagen unterwegs – aufsuchte und ohne lange Einleitung fragte: „Was ich gleich sagen wollte, Frau Schreck, Ihre Buben, die fluchen ganz gehörig, wie die Floßknechte“. - „Was!!! Mei Buwe fluche? Aber Hochwürden, mei Buwe? Die Teiwenker (Teufel) die fluche? Warte Se, die Dunnerwetter kumme merr häm. Die Dunnerkeil! Ich fluch net, mein Alter flucht net, wo hawwe die Sakramenter blouß des Fluche gelernt?“ Der junge Geistliche hat darauf die Sache auf sich bewenden lassen.

Und wenn man ihren Mann, den Eduard gefragt hat, „Na wie geht´s denn noch Herr Schreck?“, so antwortete er, „Wie wärd's scho gehn? Isch guck noch alleweil, ob die Hinkel - eine seltene Kreuzung zwischen einem Hamburger „Silberlack“ und einem ostfriesischen Milchscharf - Aier leesche un melk' se noch jeden Owend, do geht mersch gud.“ So war er, der liebe alte Eduard; immer zu einem Ulk aufgelegt, immer bereit, einen Fremden auf den Arm zu nehmen.

Sommerau, 24. November 2010

Otto Pfeifer

...ein offener Geburtstagsbrief, adressiert an Adelheid Schreck, in Sommerau - von Valentin Pfeifer.

(Volksblatt oder Main-Echo, Mai 1955)

Liebe Adelheid Schreck!

Du vollendest am Montag das 90. Lebensjahr. Wenn Dir zu diesem seltenen Wiegenfest dieser Bericht zu Gesicht kommt, so betrachte ihn als Teil einer zu erfüllenden Dankespflicht, an die mich seinerzeit die Mutter ermahnte: „Vergiß nicht, daß dich Adelheid auf den Armen trug, als sie selbst noch ein „junges Ding“ war. Adelheid hat uns treu gedient, war flink und ehrlich.“ Nun, ein Mutterwort soll man befolgen. Nimm deshalb diese Dankeszeilen entgegen!

Aber warum geht Dir der Brief auf diesem Weg über die Zeitungsspalte zu? Das hat seine zwei Gründe. Zum ersten soll damit namentlich den jungen Lesern dargetan werden, daß schlichtes Dienen im einfachen Bauernhaus ebenso Anerkennung findet wie der Dienst bei anderen Stellen, im Büro oder im Geschäft. Und gerade der Jugend wegen sei hier erwähnt, was Du einmal gelegentlich meines Besuches ausgesprochen hast, jenes Wahrwort: „Ehrlich währt am längsten“. Jawohl, obgleich Du mit äußeren Glücksgütern nie gesegnet warst, stand jenes Losungswort über

Deiner Lebensbahn. „Ich kann jedem offen ins Gesicht gucken“, sprachst Du einmal. Und ja, so ist es auch. Du hast den Ruf des Fleißes und der Ehrlichkeit ins biblische Alter herauf bewahrt. Beide Eigenschaften bilden ein hoch zu wertendes Gut, das am Abend des Lebens zufrieden macht.

Liebe Adelheid Schreck! Die Veröffentlichung des Geburtstagsbriefes hat aber noch einen zweiten Grund. Er soll nämlich kund tun, wie sich während eines Lebenslaufes, also in mehreren Jahrzehnten, die Dinge auch in kleinem Rahmen sehr änderten, in einem Ortsbereich, in unserem Spessartdorf. Und die Leser von anderswo, in Stadt oder Land werden auch ihren Wohnort unter dem Gesichtspunkt des Wechsels der Dinge und Geschehnisse beschauen, und sie werden bestätigen müssen, wie sich ein Ortsbild (das äußere und innere!) in verhältnismäßig kurzer Zeitspanne verändern kann. Kein Zweifel, Dein Leben schließt ein gutes Stück Geschichte mit ein. Damals als Du der Mutter flinke Helferin warst, gab es noch eine offene Herdstelle bei uns im Dorf. Heute befindet sich ein ansehnliches Gebäude am Platz des ehemaligen Lehmhäusleins, und der moderne Kochherd hat die einfache offene Feuerstelle längst abgelöst. Dir, liebe Adelheid, denkt es ferner, wie die Frauen und Mädchen droben am Kinzbach, unweit des Schafhofes, den gerösteten Flachs „brechten“. Heute noch heißt jener Feldbezirk „die Brechhalle“. Ende der achtziger Jahre (1880er !) war nämlich im Elsavatal der Flachsanzbau noch richtig im Schwung, und drüben in Mönchberg und in Hausen waren die Leineweber daheim. Wer im Dorfe, außer den wenigen Alten, weiß noch, daß in Sommerau, hart an der Pforte zum Hochspessart, um 1880 auch Tabak gepflanzt ward? Ich selbst half noch mit, Tabakblätter an langen Garnfäden aufzureihen und sie unters Dach zum Trocknen zu hängen. Als vor einem Vierteljahr Dein „Edward“, der Postillion, die Neunzig erreichte, wurde erwähnt, daß er Dir hie und da vom hohen Kutschbock einen Weck in die Schürze warf; für Dich dazumal eine kleine Kostbarkeit, nicht wahr! Und Bohnenkaffee gab es nur an den Feiertagen.

Herrje, wie alles anders wird! Um 1895 kam das erste Veloziped (mit einem Hochrad!) nach Eschau (Lehrer Schumann) und außerdem konnten wir in jenen Jahren die „Schäse ohne Gäul“ des Dr. Schuler aus Aschaffenburg bewundern. Das Auto des Aschaffener Schlossermeisters Jakob Haus war noch recht unvollkommen. Es streifte oberhalb unseres Dorfes, und Sommerauer Bauern schoben es mit vereinten Kräften in die elterliche Scheune. Heute? Die ehemals am Sonntag so stille Dorfstraße ist am „Ruhetag“ schier zur Rennbahn für hintereinanderjagende Fahrzeuge geworden.

Gar mancher Wechsel und Fortschritt war sicherlich zum Besten des Dorfes. So schlossen sich Lücken an der Dorfgasse durch den Bau schmucker Häuser, und statt des kuscheligen alten Kirchleins überragt der „Dom“ des Elsavatales, nun auch im Inneren stilvoll und einheitlich gestaltet, das Dorf. Wenn der herzengute Pfarrer Wolz, der Ende der neunziger Jahre unmittelbar nach dem Gottesdienst vom Tode ereilt ward, jetzt wiederkäme und die neue, schöne Kirche sähe! Du könntest liebe Adelheid, noch gar viele des vorigen Jahrhunderts in den Kreis Deiner Erinnerungen rufen und alle würden das, was sich inzwischen im Orte begab und erneuerte, aus dem Staunen nicht herauskommen; der biedere „Glacè-Schneider“ vom Wiesenhof, der zugleich Gemeindediener war und als „Ausscheller“ die Bewunderung der Buben erregte, weil er die Ortsklingel mit so liebevoller Sorgfalt und geruhsamer Gemächlichkeit schwang; der untadelig brave „Hammerhannes“ der vom verödeten Hobbacher Eisenhammer in unser Dorf umgesiedelt war. – Doch lassen wir die Toten ruhen!

Dir, liebe Adelheid, möchte ich am Schluß dieser Zeilen noch eine Reihe von Lebensjahren in gesundheitlicher Frische wünschen, und so verbleibt in heimatlicher Verbundenheit und Treue

Dein Landsmann in Aschaffenburg

Auch die **Erinnerungen des Dr. Franz Karl Wehsarg**, einem Sohn von Dr. Richard Wehsarg, an seine Jugendzeit zu Kaisers Zeiten, sind ein interessanter Rückblick. Ebenso aufschlussreich ist der **Nachruf zum Tod von Dr. Richard Wehsarg** von Valentin Pfeifer. (siehe Haus Wehsarg - Seite 18-25).

Hausnamen und die Familiengeschichte der Häuser und Anwesen in Sommerau

Früher war es allgemein üblich, Hausnamen, unabhängig vom jeweiligen Familiennamen, zu verwenden. In der neueren Zeit gehen diese Hausnamen mehr und mehr verloren. Daher wurden diese hier niedergeschrieben und werden so der Nachwelt erhalten bleiben.

Auch die Häuser, die im Sommerauer Dorfleben eine wichtige Rolle gespielt haben, finden hier Erwähnung.

Aufgenommen sind auch alle Häuser/Anwesen, die zur Zeit der Uraufnahme von 1844 bestanden haben und die im renovierten Grundsteuerkataster von 1856 aufgeführt sind. Die Katasterangaben wurden in - *kursiver Schrift* - beim jeweiligen Anwesen eingefügt.



Sommerau um 1960 (Fotomontage)



Foto um 1935/36, noch ohne den nach dem 2. Weltkrieg entstandenen Kiosk „Pleps-Wanzl“, nach der Elsavabrücke links

-Bierstube „Wanzl“ - (Pleps, Wanzl)

Elsavastraße 109



Nach dem 2. Weltkrieg entstand dieser Verkaufskiosk, später mit Bierstube, kleinem Biergarten und Eisdielen. Gegründet wurde diese Holzbude von Adolf und Paula Pleps. Diese verkauften den Kiosk 1952 an Florian Wanzl (1900-1972) und Maria geb. Böhm (1911-1989), die aus dem Sudetenland stammten.

Nach dem Tod von Florian führte Maria, unterstützt von Stiefsohn Erwin Wanzl und seiner Frau Irmgard geb. Schäfer (1930-1996) den Kiosk. Ein festes Gebäude löste die Holzhauskonstruktion ab und nachdem Maria Wanzl in den Ruhestand getreten war, kam die „Kulmbacher Bierstube“ in den Besitz von Irmgard Wanzl, die die Gaststätte weiterführte. Später wurde die Gaststätte verpachtet.



Florian Wanzl war Gemeinderat in Sommerau.

-Haus Metzgerei Pfeifer „Wurst-Hannes“ - (Pfeifer, Fahn, Stendel)

Elsavastraße 102/104 (die alte HsNr. 2 wurde vom abgegangenen Anwesen beim Schloß übernommen)



Früher Metzgerei und Fremdenpension von Johann und Emma Pfeifer.

Johann Pfeifer (1887-1968) heiratete 1921 Emma geb. Dörr (1899-1991) aus Mönchberg. Erstes Anwesen, von Eschau kommend, rechts an der Elsava; erbaut um 1920. Die Ziegel für den Hausbau, so wurde berichtet, wurden selbst gefertigt und gebrannt.

Johann Pfeifer „**Wursthannes**“ stammte aus dem „**Antons-Haus**“, HsNr. 52. Er war ein Sohn von Anton Peter Pfeifer (1853-1894) und Maria Josefa, geb. Schilling (1860-1926) aus dem „Wiesenhof“ HsNr. 38.

Im Rentenalter von Johann Pfeifer wurde die Metzgerei geschlossen. Die Tochter Marga geb. Pfeifer (1921-2009) heiratete 1949 den Holzkaufmann Karl-Heinz Fahn aus Neu-Isenburg. Ihr Sohn, Dr. Hans-Jürgen Fahn, Gymnasiallehrer, ist verheiratet mit Ulla, geb. Hubatschek. Hans-Jürgen Fahn wohnt mit seiner Familie in Erlenbach am Main.

Das Anwesen wurde 2010 an den Architekten Wilfried Stendel verkauft.

Johann Pfeifer war Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.

Dr. Hans Jürgen Fahn war von 2008 bis 2018 Abgeordneter der „Freien Wähler“ im Bayerischen Landtag.

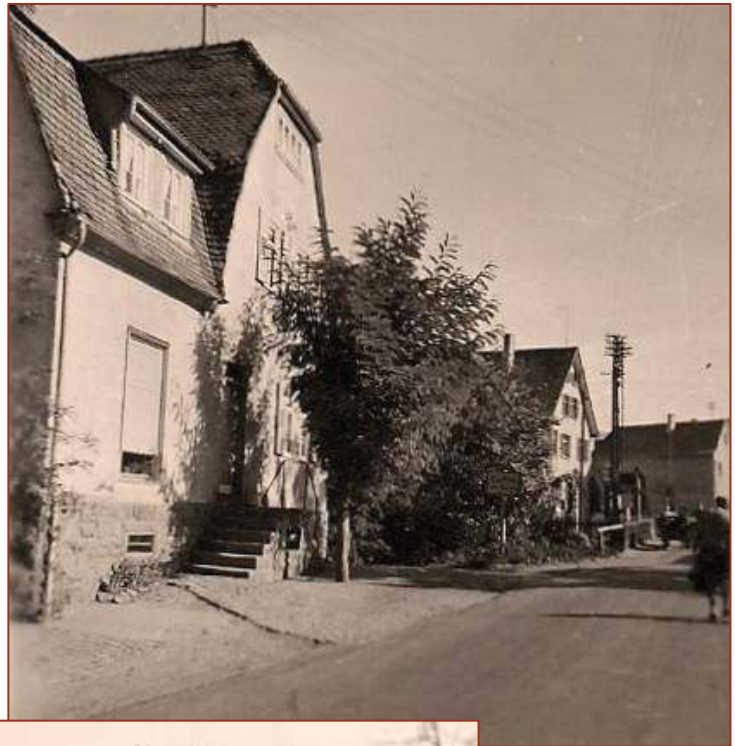


Foto oben
um 1960

Foto rechts
um 1970



Foto rechts um 1976

-Haus Roth „Post-Roth“ - (Roth)

Elsavastraße 106 (alte HsNr. 2 ¼)

Dieses Anwesen wurde 1934 von August Roth (1899-1976) und Maria geb. Ackermann (1903-1993) erbaut. Maria stammte aus dem Haus Ackermann II, in der Ackermannsgasse HsNr. 56 ½, wo August und Maria bis zur Fertigstellung des eigenen Hauses (Foto) wohnten.

August Roth „**Post-Roth**“ stammte aus Hausen bei Lohr und ist mit den zwei Sommerauer Roth-Sippen (Bäckerei Roth und Aussiedler Roth) nicht verwandt.



Foto um 1960

Der Sohn von August und Maria Roth, Rudolf Roth (1929-2020), hat das Anwesen von den Eltern übernommen, wohnt aber mit seiner Frau Roswitha geb. Scoda, in Miltenberg. Das Anwesen wurde 2013 verkauft.

Von 1938 bis 1955 wohnte Ignaz Kress (1913-1990) mit seiner Familie zur Miete in diesem Haus. Ignaz Kress war später Direktor der Kreissparkasse Obernburg.

Ignaz Kress war Vorsitzender des TuSpo Sommerau.

Im Anbau, rechts am Haus, war von 1942 bis 1962 die Poststation für Eschau-Sommerau untergebracht. Danach zog die Post in einen Neubau neben der Gaststätte „Zum Löwen“ in Eschau um.

-Haus Frieß „Küfer“ - (Frieß)

Elsavastraße 108 (alte HsNr. 2 1/2)

Dieses Haus wurde von Alois Frieß (1900-1983) und Rosa geb. Beck (1903-1955) aus Kirchheim in Unterfranken um 1935 erbaut. Alois betrieb ab 1945 eine Käferei die im weiten Umkreis bekannt war. Auch war Alois Frieß Innungsoberrmeister der Käferringung. Das Haus ist nach dem Tod der zweiten Frau von Alois Frieß, Maria geb. Unzeitig (1909-2002), nicht mehr bewohnt. Das Anwesen wurde 2012 verkauft.



Alois Frieß war Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.



Foto vor dem Anwesen „Post-Roth“.
Fest „40 Jahre Elsavatal-Eisenbahn“ 1950. Mit hellem Sakko Küfer Alois Frieß (1900-1983)
und Emil Pfeifer (1913-1954) auf dem Schlepper „URUS-Allrad“

-Haus Dyroff „Grenzschorsch“ oder „Einsiedler“ - (Dyroff, Kempf, Bauer)

Elsavastraße 110/112 (alte HsNr. 3 ¾)



Georg Dyroff „**Grenzschorsch**“ oder „**Einsiedler**“ genannt (1895-1969) und Magdalena geb. Kissenberth (1907-1973) kamen beide aus Eschau. Georg Dyroff erbaute das Anwesen/Haus um 1932 gegenüber der Einfahrt zum Wasserschloss. Er betrieb ein Baugeschäft und eine kleine Landwirtschaft. Die Tochter Gertrud Kempf geb. Dyroff erbte das Anwesen. Heute ist das Anwesen im Besitz von Karl-Heinz Bauer, einem Neffen von Gertrud Kempf.

Der Sohn von Georg und Magdalena Dyroff, Karl Dyroff, errichtete neben dem elterlichen Anwesen ein Wohnhaus (HsNr. 114) mit Baugeschäft, das mit dem Erreichen des Rentenalters aufgegeben und an eine Familie Nalbant verkauft wurde. Seit 2013 steht das Anwesen wieder zum Verkauf.



In der Bildmitte, hinter den Platanen, das Haus des Schuhmachers Wilhelm Volk, rechts daneben Georg Dyroff „**Grenzschorsch**“, dann Küfer Alois Frieß und ganz rechts August Roth „**Post-Roth**“

-Haus Schuster-Volk - (Volk, Günther, Barbul)

Elsavastraße 116/118/120 (alte HsNr. 3 1/3)

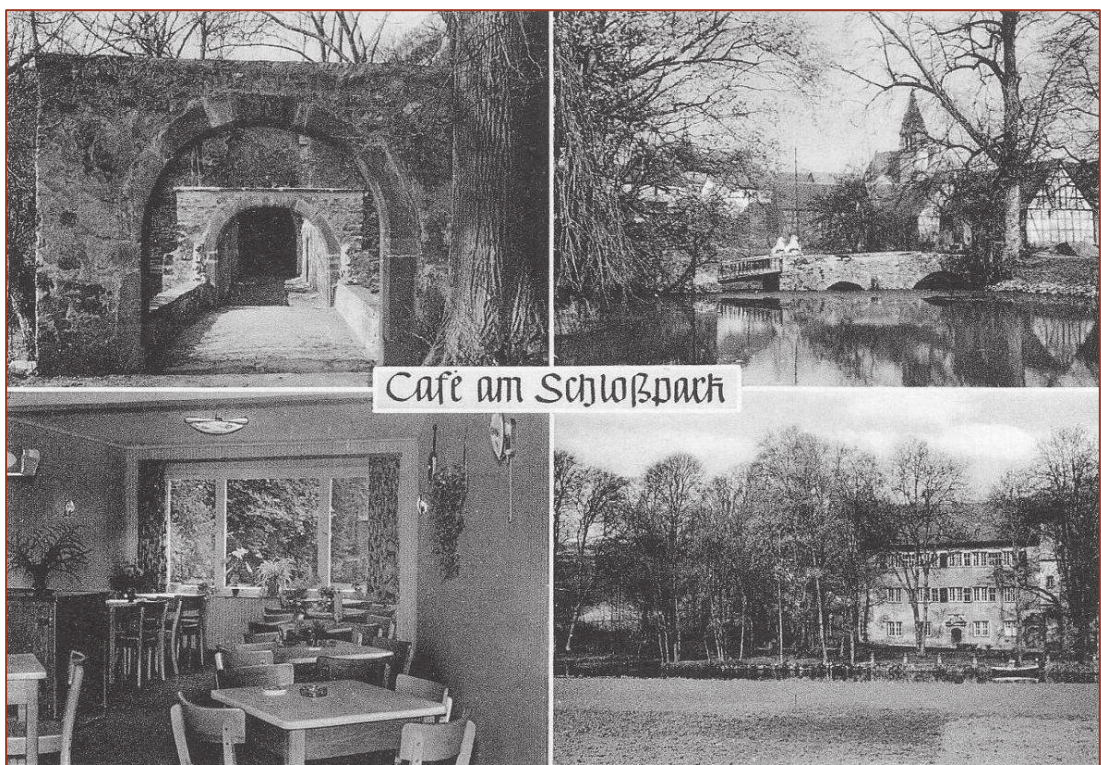
Dieses Haus wurde um 1935 erbaut von Schuhmachermeister Wilhelm Volk und Paula geb. ? aus der Holzmühle in/bei Amberg/Oberpfalz. Wilhelm Volk stammte aus dem Haus HsNr. 31 (nach der Uraufnahme von 1844).

Auf dem Foto unten sieht man links das Haus Weller, rechts der Mitte das Haus Wehsarg und rechts das Haus Volk



In den 1960er Jahren war neben der Schuhmacherei mit Schuhhandel, auch eine Gaststätte "Café am Schloßpark" in dem Haus. Die Geliebte von Wilhelm Volk, Betty Hummel, war die Inhaberin, so steht es jedenfalls auf der Rückseite einer Ansichtskarte (unten). Aus der Beziehung mit Betty Hummel gab es eine Tochter mit Namen Heidi. Aus der ehelichen Verbindung mit Paula gab es keine Nachkommen.

Ansichtskarte um 1960



Die Zahnärzte Dr. Gerhard und Dr. Annemarie Günther kauften das Anwesen, bauten im hinteren Gartenbereich ein neues Wohnhaus (Elsavastr. 120) und richteten im alten Haus eine Zahnarztpraxis ein. Nachdem das Zahnärzte-Ehepaar in den Ruhestand gegangen war verkauften sie das Anwesen an die Familie der Zahnärztin Dr. Dagmar Barbul, in deren Besitz es heute noch ist.

Wilhelm Volk war Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.

-Schloss Sommerau - (Kottwitz von Aulenbach, Freiherren von Fechenbach/Aufseß, Kamphausen, Rediess, Alte Leipziger, Stendel)

Elsavastraße 111 (HsNr. 1 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragene Eigentümer 1856: *Die Gutsbesitzer a) Hartmann Freiherr von Fechenbach Sommerau und b) Friedrich Karl Joseph Freiherr von Fechenbach Laudenschach (7,892 Tgw.)*



Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Gesindehaus, Wagenremise, Holzhalle, Stallung und Hofraum, die Heuscheuer (früher Zehentscheuer) mit Hofraum 1/2 Antheil ganze Fläche 0 Tgw. 262 Dez. mit Haus No. 16. Pflanzgarten der Schloßzwinger. Der Schloßweiher. Gras- und Baumgarten der Schloßgarten. Wurzgarten der Schlossgarten. Die Schloßgasse.

Anmerkung: Bei der o.g. HsNr. 16 handelt es sich um den sog. „Kellerhof“, heute Anwesen Ludwig Frieß.



Das Schloss ist in der Denkmal-Liste aufgeführt. (Denkmäler in Bayern, Unterfranken, R. Olden-bourg Verlag, 1985; Seite 222).

Kurzbeschreibung: Schloss, Wasserburganlage, ursprünglich etwa Mitte des 14 Jh., vier-eckiger Bering mit Ecksporen, mittelalterlich; Nordflügel bez. 1613; Ostflügel 1969 erneuert; zugehöriger Park. Bildstock im Innenhof Pieta (Vesperbild) auf einer Säule (beschädigt) und teilweise lesbare Sockel-inschrift (1751). (Foto unten rechts). 2013 restauriert, nun auf dem Friedhof in Sommerau.



Das Schloss war von 1924 bis 1954 Wohnung und Arztpraxis von Dr. Josef Drescher (1888-1977), danach gab es verschiedene Besitzer (Kamphausen, Rediess, Alte Leipziger). Das Schloss und der Schlosspark befindet sich heute im Besitz von Architekt Wilfried Stendel.



Im Einwohnerbuch von 1931, wird neben Dr. med. Josef Drescher der Arbeiter Georg Anselm Amendt unter der HsNr. 1 genannt.



Sigurd Vingthörr stellte 1911 einen Bauantrag für eine Automobilgarage im Schlossgarten (Quelle: Gemeindearchiv). Die Frau von Vingthörr soll aus dem franz. Hochadel, dem Hause Bourbone, gestammt haben. Im Ort wurde gemunkelt, dass die beiden in geheimdienstlicher Mission tätig sind.

Unter dem Besitzer Rediess wurden hinter dem Schloss um 1980 eine Reithalle und Pferdeställe errichtet. Auch ein Reiterverein wurde gegründet, der dort seine Aktivitäten hatte. Nach dem Verkauf des Schlosses an die Alte Leipziger mussten diese Einrichtungen wieder entfernt werden.



Von 1632 bis 1848 gab es eine Stammlinie und eine Sommerauer Linie, die im Wasserschloss Sommerau ansässig war. **Johann Reichard von Fechenbach** (1657–1717) war Anfang des 18. Jahrhunderts kaiserlicher und würzburgischer Generalfeldmarschall-Lieutenant in den Türkenkriegen unter Prinz Eugen. **Johann Philipp** (1660–1730) war ebenfalls Militär: kurmainzischer Generalfeldzeugmeister und Kommandant der Würzburger Marienfeste.

Albrecht Ernst von Fechenbach (um 1735) war ein würzburgischer Geheimer Rat und als Oberst der Kavallerie Regimentschef des renommierten Fränkischen Kreiskürassierregiments (1727-1734).

Georg Karl Ignaz Freiherr v. Fechenbach zu Laudenbach (* 20.2.1749 in Mainz; † 9.4.1808 in Werneck) war Fürstbischof von Würzburg und der bekannteste der Fechenbacher.

Ein Epitaph derer von Fechenbach an der Pfarrkirche St. Laurentius

Georg Karl wurde am 12.3.1795 zum 78. Bischof von Würzburg gewählt, vom Papst bestätigt am 1.6.1795, konsekriert am 21.6.1795. Er war der letzte Fürstbischof von Würzburg.



Im Frieden von Luneville vom 9.2.1801 war die Aufhebung der geistlichen Fürstentümer beschlossen worden. Nach der Besetzung des Hochstifts Würzburg durch bayerische Truppen unter General Graf Ysenburg dankte Georg Karl am 28.11.1802 als weltlicher Herrscher ab, legte aber nicht seine Würde als Bischof nieder.

Georg Karl war seit dem 26.5.1800 gleichzeitig auch Koadjutor in Bamberg und folgte seinem Onkel Christoph Franz von Busec nach dessen Tod am 28.9.1805 dort als Bischof nach. (Quelle: Wikipedia)

Darstellung des Fürstbischofs Georg Karl von Fechenbach auf seinem Epitaph im Würzburger Dom, daneben das Wappen des Fürstbischofs. (Quelle: Wikipedia)



Selbstportrait

Etwa von 1917 bis Oktober 1920 lebte das **Künstlerehepaar Oskar Hagemann** (1888-1985) und **Gertrud (Gertel) Stamm-Hagemann** (1891-1939) im Schloss.

Oskar Hagemann war ein ausgezeichnete Porträtmaler. Seine Frau Gertel war Hinterglasmalerin, Bildhauerin und Scherenschnittkünstlerin. Von 1942 bis 1945 hatte Oskar Hagemann einen Lehrauftrag an der Karlsruher Kunstakademie. Hagemann portraitierte 1920, zu seiner Sommerauer Zeit (4 Jahre), den Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg und seinen Generalquartiermeister Erich Ludendorff.

Oskar Hagemann war Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.

-Haus ? - (abgegangen)

Elsavastraße (HsNr. 2 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragene Eigentümer 1856: *Gutsbesitzer a) Hartmann Freiherr von Fechenbach Sommerau und b) Friedrich Karl Joseph Freiherr von Fechenbach Laudenbach*

Dieses Haus stand, nach der Uraufnahme von 1844, auf der linken Seite der Zufahrts-Allee zum Schloss, vor dem Schlossteich. In diesem Bereich, etwas nach links abgesetzt, stand auch die ehemalige „Zehnt-Scheune“ der Freiherren von Fechenbach. Sie wurde erst 1947 abgerissen.

-Haus ? - (abgegangen)

Elsavastraße (HsNr. 3 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragene Eigentümer 1856: *Gutsbesitzer a) Hartmann Freiherr von Fechenbach Sommerau und b) Friedrich Karl Joseph Freiherr von Fechenbach Laudenbach*

Dieses Haus/Anwesen lag hinter den Anwesen HsNr. 4, nach der Uraufnahme von 1844. Die Zufahrt zu diesem Anwesen lag von der Straße aus gesehen, links neben der HsNr. 4 (ehem. Anwesen Weller).

Der Besitz für die Hausnummern 2, 3, (oben) und für die Hausnummern 62/63 (Schafhof) ist mit 289,490 Tgw. angegeben (Rev. Grundsteuerkataster von 1856).

Auszug aus den Besitzgegenständen (mit Fl.Nr.):

5: *Wohnhaus, Schweinställe und Hofraum*

12: *Wohnhaus mit Scheuer und Hofraum.*

395: *Wohnhaus, Scheuer, Schweinställe und Hofraum.*

397: *Wohnhaus, Stall, Schweinställe und Hofraum.*

399: *Schafscheuer und Schafstall.*

11: *Gras- und Baumgarten der Kirschengarten.*

44: *Wurzgarten beim Kellerhof.*

54: *Wurzgarten im Ort.*

137: *Der Baumgarten unterm Dorf.*

263: *Krautgarten im Weidengarten.*

396: *Gras- und Wurzgarten am Schafhof.*

398: *Gras-, Baum- und Wurzgarten beim Schafhof.*



Fechenbacher Wappen

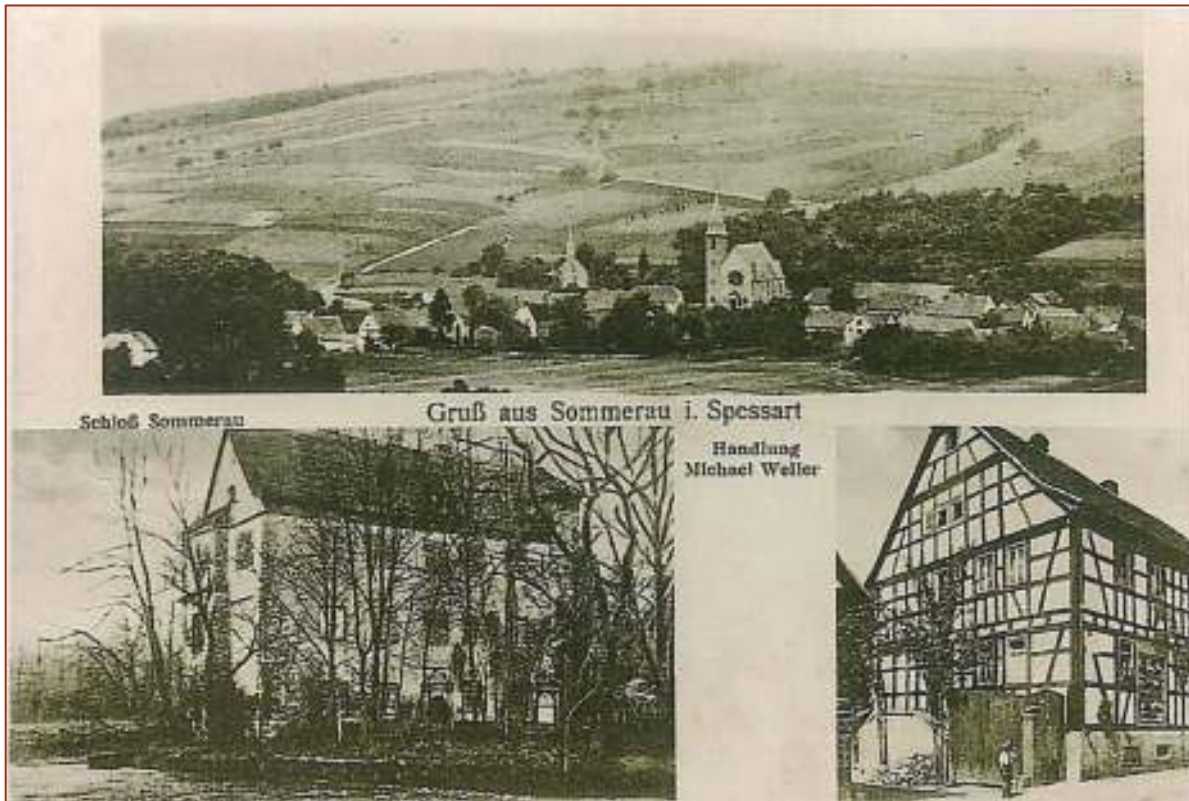
Die hohen Fl.Nr. 395/396/397/398/399 gehören offensichtlich zum Schafhof.

-Haus Weller - (Amendt, Reichert, Weller, Stendel)

Elsavastraße HsNr. 113 (HsNr. 4 nach der Uraufnahme von 1844).

Eingetragener Eigentümer 1856: *Georg Amendt (0,195 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Halbes Wohnhaus, Scheuer, Schweinstall, Holzhalle und Hofraum. Pflanzgarten beim Haus. Krautgarten im Weidengarten.



Ansichtskarte von Sommerau, mit der Handlung Michael Weller (Rechts unten auf dem Foto)

Das landwirtschaftliche Anwesen, das direkt zum Umfeld des Schlosses gehört, hat nach der Uraufnahme von 1844 schon bestanden. Balthasar Reichert (1858–1918), aus Hofstetten stammend, heiratete Anna Maria, geb. Amendt (1857–1915). Es ist anzunehmen, dass Anna Maria die Tochter des o.g. Eigentümers Georg Amendt war. Die Tochter von Balthasar und Anna Maria Reichert hieß ebenfalls Anna Maria. Sie heiratete den aus Thüngen stammenden Michael Weller.

Nach einer alten Ansichtskarte unterhielt Michael Weller (1891– - ? -) und Anna Maria, geb. Reichert (1892– - ? -), neben der Landwirtschaft einen Gartenbaubetrieb und eine Gemüsehandlung. Der Hoferbe war Fritz Weller (1918–2007), er war verheiratet mit Sofie, geb. Breunig (1920–2007) aus dem Allgäu. Fritz und Sofie betrieben die Landwirtschaft im Nebenerwerb bis in die 1990er-Jahre. Nach dem Tod von Fritz Weller verkauften die Erben das Anwesen an den Architekten Wilfried Stendel.

Im Einwohnerbuch von 1931 wird auch der Schneider Johann Ruppert auf dieser HsNr. genannt.

Baltasar Reichert war Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Sommerau.

Michael Weller war 1919 Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.

Fritz Weller war Gemeinderat in Sommerau.

-Haus Völker - (Bohlender, Völker, Gebhard, Stendel)

Elsavastraße HsNr. 115 (HsNr. 5 nach der Uraufnahme von 1844).

Eingetragener Eigentümer 1856: *Martin Bohlender, Bauer (15,800 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Halbes Wohnhaus, Scheuer, Schweinställe und Hofraum. Pflanzgarten am Haus. Krautgarten im Weidengarten. Krautgarten allda.

Auf den Fotos die
Doppelhaushälfte
rechts im Vordergrund

Das Wohnhaus bildet mit der HsNr. 113 ein Doppelhaus. Dieses Anwesen gehört zum Bestand von 1844.

Ein Johann Völker aus Eschau, heiratete eine Anna Maria, geb. Bohlender aus Sommerau. Sie war vermutlich eine Tochter des o.g. Besitzers Martin Bohlender. Deren Sohn, er hieß ebenfalls Johann Völker (1872-1947), heiratete 1902 Maria, geb. Dreier (1882-1960) aus Weinried bei Illertissen. Der Erbnachfolger war Franz Völker (1910-1976). Er heiratete Helene, geb. Geis (1912-1981) aus Wintersbach. Ihr Sohn Manfred Völker (1940-2011) erbt das Anwesen und verkaufte es, nachdem er sich mit seiner Frau in Eisenfeld ein Haus gebaut hatte, an eine Familie Gebhard. Nach wenigen Jahren wurde das Anwesen an den Architekten Wilfried Stendel verkauft.

Laut Information von Manfred Völker wurde das Haus um 1815 erbaut (Jahrzahl an einer Treppe).

Rudolf Roth erinnert sich, dass es in seiner Kinderzeit in diesem (1929-2020) Haus noch eine offene Feuerstelle mit Rauchfang gab.

Im Einwohnerbuch von 1931 wird der Rottenführer Franz Jäger auf dieser HsNr. genannt.



-Haus Wehsarg; ehem. Gutshaus der Freiherren von Fechenbach/Aufseß - (von Fechenbach, von Haxthausen, Wehsarg, Will, Günther)

Elsavastraße 122/(124/126), (HsNr. 6 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Gutsbesitzer und Königlicher Major, Hartmann Freiherr von Fechenbach Sommerau (284,065 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Das große Wohnhaus (des Gutsherrn) an der Straße mit Remise und Hofraum. Gras- und Baumgarten der Schloßgarten. Wurzgarten der Schloßgarten.

Theils im Jahre 1831 durch Erbfolge ... erhalten. Theils im Jahre 1845 anstelle eines abgebrochenen Nebenbaus mit Remise neu erbaut.



Dieses Anwesen ist in der Denkmal-Liste aufgeführt. (Denkmäler in Bayern, Unterfranken, R. Oldenbourg Verlag, 1985; Seite 222).

Ehem. Edelsitz, 2. Hälfte 16. Jh., Anbau Ende 18. Jh.; ummauerter Garten. Im hinteren Gartenbereich mit Türmchen und einem Häuschen, dem sog. „Malepartus“ (erbaut 1903). Ehemals das Verwaltungsgebäude der Freiherren von Fechenbach.

Im Jahr 1872 kaufte Freiherr Elmar von Haxthausen (1839-1910) dieses Anwesen von den Fechenbachern/Aufseß. Haxthausen verkaufte es 1897 an den Arzt Dr.



Richard Wehsarg (Foto), der in den Räumen seine Arztpraxis und ein Sanatorium betrieb. Sanitätsrat Dr. Richard Wehsarg (1862-1946) war verheiratet mit Mary, geb. Wagner (1857-1920), einer

begabten Malerin, die in St. Louis/USA geboren war und als Patientin zu Dr. Richard Wehsarg in die Villa Elsava nach Hobbach kam. Die noch in Hobbach geborene Tochter von Richard und Mary Wehsarg, Else (1892-1990), heiratete den Kaufmann Dr. Ludwig Will (1888-1971) aus Rheinhessen.



Um 1950 betrieb die Tochter von Dr. Richard Wehsarg, Hermine Bingenheimer geb. Wehsarg (1901-1990), eine Meisterwerkstätte für Leibbinden, Bandagen, Korsetts und Büstenhalter.

Heute (2010) ist das Anwesen im Besitz von Wolfgang Günther (ein Nachfahre der

Linie Wehsarg-Will-Günther) und Karin, geb. Dyroff aus Sommerau. Karin Günther stammt aus dem Anwesen „Grenzsorsch“ bzw. „Einsiedler“, HsNr. 3 ³/₄. Karin ist künstlerisch tätig und setzt damit die Tradition von Dr. Richard und Mary Wehsarg fort.

Dr. Richard Wehsarg und sein Schwiegersohn, der Kaufmann Dr. Ludwig Will, waren im Dezember 1919 Initiatoren und Gründungsmitglieder des Turnvereins Sommerau. Dr. Ludwig Will war auch Vorsitzender des Turnvereins Sommerau.

Beim Bau der Elsavatal-Eisenbahn war Dr. Wehsarg eine treibende Kraft. Auch war er 1906 der Mitbegründer der Monatszeitschrift „Spessart“ und einige Jahre deren Redakteur.



Eine alte Ansichtskarte (um 1960) zeigt links neben der Kirche das Gartenhäuschen, den sog. „Malepartus“, von Dr. Richard Wehsarg



Erinnerungen des Dr. Franz Karl Wehsarg, einem Sohn von Sanitätsrat Dr. Richard Wehsarg, an seine Jugendzeit, zu Kaisers Zeiten, vor dem 2. Weltkrieg.

Dr. Franz Karl Wehsarg (30.3.1898 – 29.3.1992), Colynshofstrasse 56, Aachen, erinnert sich an seine Jugendzeit in Sommerau und Eschau. Er schreibt um 1967/68:

„Noch im vergangenen Jahrhundert in Sommerau geboren, erinnere ich mich noch gut der drückenden Notzeiten des inneren Spessarts, speziell des Elsavatales und seiner Nebentäler.

Ein Großteil der rüstigen Männer zog im Frühjahr als Straßenbauarbeiter der Frankfurter Firma Holzmann in das Rheinland bis hinab nach Köln, kam im Herbst zurück und arbeitete im Winter als Waldarbeiter und Holzfäller. Viele ließen sich auch krank schreiben und waren es auch in einer Hinsicht, denn Rheuma und TBC z. B. waren stark vertreten.

Der „Doktors Franzel“ wie ich als Sohn des ansässigen Arztes gemeinhin genannt wurde, spielte mit der Sommerauer Jugend, kannte sie also gut. Er mußte aber in Eschau zur Schule gehen. So wurden ihm auch die Kinder von Eschau und Wildenstein gut bekannt und auch all ihre Nöte, die sie zur Erreichung der geforderten Schulleistung zu überwinden hatten.

Wie oft kamen in den Wintermonaten die Wildensteiner Ott-Kinder ausgefroren, nass und erschöpft in die Schule und schiefen dann im warmen Schulzimmer ein. Wie oft mussten in trockenen Sommern der große Schulgarten von den Schülern begossen werden und Lesen, Schreiben, Rechnen wurde zurückgestellt. Und wie selten konnten die Kinder auf Hilfe ihrer Eltern rechnen, wenn sie mit den Hausarbeiten nicht fertig wurden. Die schwer schaffenden Eltern hatten dazu keine Zeit und oft auch nicht die Kenntnis dazu.

So bekam der kleine Doktorsohn denn gar nicht so selten die drei Stockschläge auf die offene Hand wegen "Vorsagen, Einsagen, Abschreiben lassen" u.s.f., denn er hatte ja ein Herz für seine Kameraden.

Bei den herbstlichen Jugendschlachten auf der abgemähten väterlichen "Brauweise" zwischen Sommerau und Eschau erging es ihm trotzdem nicht immer gut. Für die Eschauer Kinder blieb er aus "Summere", für die Sommerauer war er ein Schulgänger aus "Äschich". Doch wenn er seinen treuen Bernhardiner Cilly mitnahm, siegte seine Partei immer.

Daß er selbst so wenig Mühe mit seinen Schularbeiten hatte hing nicht allein damit zusammen, daß seine gütige Mutter in Amerika geboren war, in New-York groß geworden, schon als Schülerin zur Hilfslehrerin in der Oberschule avanciert war, in Wien die Kunstakademie absolviert hatte, sondern auch mit dem Umstand, daß das elterliche kleine Sanatorium ständig Geistesarbeiter beherbergte, deren Wissen eifrig von dem Jungen eingesogen wurde. Und ihre Bücher bekam er zu lesen, so oft und viel er wollte.

Und dazu hatte er Zeit, wenn der Sommer zu Ende ging mit den Freunden bei der Feldarbeit, beim Heumachen, Kartoffelernten, Dreschen, Futterschneiden helfen zu können und das schöne Barfußlaufen zu Ende ging."

Zum allgemeinen Verständnis:

Dr. F. K. Wehsarg schreibt, dass er in Sommerau wohnte und nach Eschau in die Schule ging.

Die evangelischen Kinder aus Sommerau mussten damals nach Eschau in die Schule und umgekehrt gingen die wenigen katholischen Kinder aus Eschau nach Sommerau in die Schule (Konfessions/Bekenntnis-Schulen). Die Sommerauer Bürger waren aus ihrer Geschichte – obrigkeitsbedingt - katholisch und die Eschauer evangelisch. So lebten die Kinder von Sommerau und Eschau in Parallelwelten, meist ohne engere Kontakte.



Historisches Foto des „**Malepartus**“ mit Miniatur-Burganlage, 1903 geplant und gebaut von August Schnatz, für Dr. Richard Wehsarg

Zur Person Elmar von Haxthausen (Heimat- und Museumsverein Elsenfeld, Wilfried Hamann)



Elmar Freiherr von Haxthausen wurde am 22.10.1839 in Neiße/Schlesien (heute Polen) geboren. Sein Vater war der Geheime Medizinalrat und Hauptmann a. D. Wilhelm von Haxthausen.

Elmar von Haxthausen schlug die Offizierslaufbahn ein und leistete seinen Dienst bei der preußischen Armee. Mit 33 Jahren nahm er seinen Abschied, kam 1872 über einen Kameraden, der zur Familie Wehsarg gehörte, als Privatier nach Sommerau im Elsavatal und kaufte sich dort einen Gutshof. Im September 1897 verkaufte von Haxthausen sein Haus an die junge Familie Wehsarg und zog nach Darmstadt, wo er am 7. August 1910 starb.

Buddeleien in frühgeschichtlicher Abfallgrube - Main-Echo, Samstag den 12./13. März 2005

(Heimat- und Museumsverein Elsenfeld, Wilfried Hamann)

Liebhabelei eines Adeligen:

Elmar von Haxthausens Suche nach der Vergangenheit im 19. Jahrhundert

Elsenfeld. Die Aufsätze von Elmar von Haxthausen, seine Grabungsergebnisse und seine Theorien stimmen zwar nicht mehr in allen Punkten mit den heutigen Erkenntnissen überein. Dennoch wäre vielleicht manches vor- und frühgeschichtliche Zeugnis verloren gegangen, hätte sie der adelige Amateurarchäologe nicht ausgegraben.

Der Freiherr war bekannt und kaufte der Bevölkerung in den Spessartdörfern die Zufallsfunde ab. Während von Haxthausen rechtsmainisch am Graben war, suchte linksmainisch die Reichslimeskommission unter Leitung von Wilhelm Conrady nach Standorten römischer Kastelle.

Besonders aktiv war von Haxthausen in Eichelsbach. Im Umkreis der dortigen St. Barbarakirche stieß er auf 150 Trichter, die man nach heutigen Gesichtspunkten als Abfallgruben bezeichnen würde. Hier waren kaum komplette Keramiken zu finden, sondern fast ausschließlich nicht zusammenhängende Bruchstücke und vergleichsweise wenige Werkzeuge. Die Häufigkeit der Siedlungsreste lässt auf eine bedeutende Ansiedlung von Menschen der Jungsteinzeit schließen.

Große Teile verloren gegangen

Haxthausen verwahrte die Bodenfunde nicht in seiner Studierstube, sondern übergab sie den Museen in München und Berlin sowie später Darmstadt. Der größte Teil der an das Berliner Museum übereigneten Steinbeile und Werkzeuge sowie die Funde des Museums in Darmstadt gingen jedoch in den Bombennächten des Zweiten Weltkriegs verloren.

Für kleine Steinbeile zahlte er zwischen 10 Pfennigen und 1,50 Reichsmark, für größere und gute Stücke zwischen 2,50 Reichsmark und 16 Goldmark. Forscher bedauern heute, dass sich von Haxthausen nicht die genauen Fundorte notierte, sondern sich mit der Angabe des Gemeindenamens der damals noch kleinen, selbstständigen Spessartdörfer zufrieden gab.

Der eifrige Amateurarchäologe war für damalige Verhältnisse ein ernstzunehmender Wissenschaftler. Zwar stützen sich viele Arbeiten auf seine Forschungsergebnisse. Trotzdem wurden seine Ausgrabungen in Fachkreisen zum Teil heftig kritisiert.

Elmar Freiherr von Haxthausen lebte von 1872 bis 1897 auf einem Gutshof, den er sich in Sommerau gekauft hatte. Befreundet war er mit der Familie Wehsarg. Dr. Wehsarg war Sanitätsrat und betrieb in Sommerau ein kleines Sanatorium. Er war auch der Begründer der Zeitschrift „Spessart“ und sechs Jahre deren erster Redakteur. Im »Spessart« veröffentlichte von Haxthausen eine Reihe von Artikeln über seine Ausgrabungen und Funde. 1906 berichtete er darüber, dass er etwa 600 Steinäxte, Keile, Messer, Pfeilglätter und anderes an 127 Orten für München gesammelt und außerdem 239 Steinbeile dem Museum Berlin geliefert habe. Sechs davon sind noch als Dauerleihgabe im Elsenfelder Heimatmuseum zu sehen.

Nachruf zum Tod von Dr. med. Richard Wehsarg – von Valentin Pfeifer.

Quelle: Aschaffener Jahrbuch Bd. 1, 1952



Zeichnung von Sanitätsrat Dr. Richard Wehsarg

Das Motiv zeigt das Türmchen im Garten und den damals noch unverbauten Blick nach Eschau.

DR. RICHARD WEHSARG

* 22. 6. 1862 † 26. 9. 1946

Die Erinnerung ruft ein Begebnis aus meiner Kindheit herauf. Damals war unser Nachbar so schwer erkrankt, daß niemand mehr an seine Genesung glaubte. Doch dann überraschte uns die frohe Kunde: „Es geht ihm besser!“ Und er wurde wieder ganz gesund. Der junge Dr. Wehsarg hatte ihn ärztlich betreut. Seitdem blickten wir Buben aus der Nachbarschaft dem Arzt voll scheuer Ehrfurcht nach, wenn er auf dem Schimmel durchs heimatliche Dorf ritt, hinauf in den oberen Elsavagrund, wo die Patienten auf seine Hilfe warteten. Der „reitende Doktor“, wie er talauf und -ab hieß, hatte bereits rundum das Vertrauen der Bevölkerung gewonnen und eine Landpraxis zu bewältigen, die sich auf etwa zehn Dörfer erstreckte. Richard Wehsarg stammte aus Hillesheim bei Oppenheim am Rhein, hatte in Worms das Gymnasium absolviert und sich hernach in Gießen und München dem Studium der Medizin gewidmet. In den achtziger Jahren war er in unser Elsavatal gekommen, wo er sich zuerst am ehemaligen Hobbacher Eisenhammer, in der „Villa Elsava“, niederließ. Dort gründete er eine Kuranstalt, in welcher das frische Wasser der Elsava in Form von „Sturzbädern“ einen wichtigen Heilfaktor bildete. Einige Jahre darauf siedelte Wehsarg nach Sommerau über. Hier erwarb er einen Fechenbachischen Familienbesitz und schuf als eifriger und tatkräftiger Jünger Askulaps ein Sanatorium für Nervenranke, das bald weithin besten Ruf genoß. Viele Ärzte des In- und Auslandes schickten ihre Patienten zur Genesung und Erholung. Dr. Wehsarg verfügte über ein gut fundiertes Fachwissen, hatte ein gütiges, warmes Herz und einen köstlichen Humor, also Eigenschaften, die eine erfolgreiche ärztliche Tätigkeit verbürgten.

Sein diätetisches Milchpräparat „Saya“, ähnlich dem Kefir und Joghurt und nach eigenem Verfahren hergestellt, erlangte ansehnliche therapeutische Bedeutung. Es wurden viele tausend Flaschen dieser Heilmilch in weite Gegenden versandt. Leider zwang die durch die Kriegszeiten bedingte Milchknappheit zur Einstellung der Produktion. Dr. Wehsarg schrieb auch eine Broschüre über moderne Milchtherapie bei Verdauungsstörungen und Tuberkulose (München 1928); diese Schrift erfuhr in Ärztekreisen große Beachtung.

Dem gewissenhaften Menschenfreund war, wenn sein Rat angefordert wurde, kein Weg zu weit und keiner zu schlecht; auch nicht in die entlegensten Wald-

dörfer und Einödgehöfte. In der einen Satteltasche des „reitenden Doktors“ befanden sich außer den ärztlichen Instrumenten ein Handtuch und ein großes Stück Seife; denn in den armen Spessarthäuslein ließ die Hygiene damals noch sehr zu wünschen übrig. Die zweite Satteltasche aber enthielt Lebensmittel für die ärmsten Patienten, denen zur Gesundung eine kräftige Kost manchmal nötiger war als eine Apothekermedizin. Nicht selten bezahlte Wehsarg die Arzneien für die Armen selbst. Seine Wohltätigkeit kannte fast keine Grenzen. Ein erlauschtes Gespräch in der Bahn von Miltenberg nach Aschaffenburg gibt be- redtes Zeugnis hierfür. Zwei biedere Spessartbäuerlein unterhielten sich mit- einander. Dabei fiel öfters der Name „Doktor Wehsarg“. Horch, was sagten sie jetzt? „Wenn Dr. Wehsarg Millionen hätte, wäre der Spessart reich.“ Wahr- haftig, nichts konnte die große Güte des beliebten Volksarztes treffender charak- terisieren als diese Äußerung einfacher Spessartmenschen.

Der klar und intuitiv denkende Praktiker Dr. Richard Wehsarg, hatte schon frühzeitig erkannt, daß die Hauptursache der Anfälligkeit des Spessartvolkes, namentlich der Siedler des Hochspessarts, für Epidemien (Grippe und Diphtheri- tis) nicht etwa in einer schwächlichen Erbanlage bestand — der Spessarter war von Natur aus durchaus widerstandsfähig — sondern, daß die hohen Sterblich- keitsziffern, besonders der Kinder, die Folge der kümmerlichen Ernährungs- und Wohnverhältnisse war. Nach solcher Erkenntnis ging er mit rheinländischem Temperament und zäher Energie daran, eine Hebung des Lebensniveaus unserer Spessartbevölkerung zu erreichen, vor allem durch die Schaffung größerer Ver- dienstmöglichkeiten. Dabei standen ihm noch einige andere uneigennützigte Männer zur Seite, welche das gleiche Ziel erstrebten. Es galt in erster Linie, den abgelegenen und zum Teil noch unwirtlichen Spessart nach dem Maintale hin besser zu erschließen. Und das konnte in hervorragendem Maße mit dem Bau einer Bahn durchs Elsavatal geschehen. Deshalb warb Dr. Wehsarg in Wort und Schrift für diesen Bahnbau, kämpfte unermüdlich gegen Vorurteile und Un- verständnis, und er wurde der Initiator zahlreicher Petitionen an behördliche Stellen, bis nach einer Reihe von Jahren seine Bemühungen im Verein mit jenen anderer Spessartfreunde den Erfolg brachten. 1910 lief das Bähnlein zum erstenmal den Elsavagrund hinan. Wehsarg durfte die segensreiche Auswirkung der Elsavabahn noch lange miterleben.

Zum Sprachrohr seiner Sorgen um die wirtschaftlichen und kulturellen Be- lange der Spessartbewohner gestaltete sich besonders die von ihm 1906 gegrün- dete, in Aschaffenburg erscheinende Monatsschrift „Spessart“, worin er selbst eine Menge Beiträge veröffentlichte, die immer nur das Wohl und Wehe seiner Spessarter zum Gegenstand hatten. Aus Liebe zu Land und Leuten des Spessarts wurde der geachtete Arzt zum Schriftsteller. In verschiedenen fränkischen Zei- tungen und Zeitschriften, sowie im Münchener „Bayerland“ erschienen wertvolle Aufsätze und flotte Erzählungen aus dem Spessarter Volksleben. Im Laufe der Jahre ergaben Wehsargs literarische Arbeiten „50 Jahre Arzt im Spessart“ und seine „Geschichten aus dem Spessart“ einen stattlichen Sammelband, den er im Manuskript dem Geschichtsverein Aschaffenburg überließ.

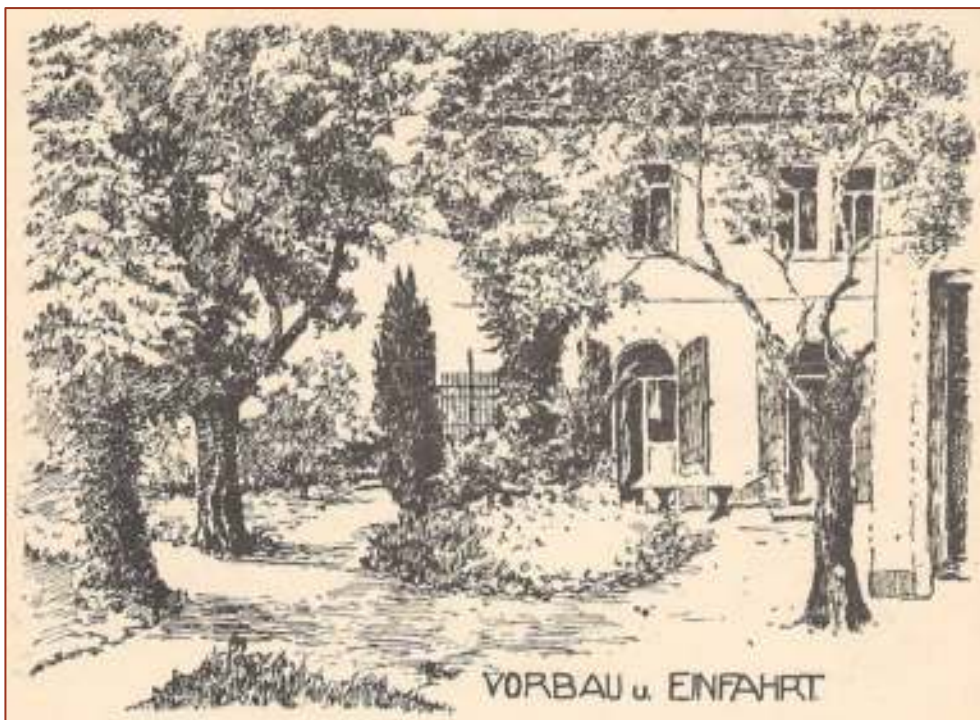
Meist zeichnete er zu seinen Aufsätzen und Erzählungen auch die Bilder. Denn der schaffensfrohe, gütige Mann war zugleich eine Künstlernatur. Da war es nun selbstverständlich, daß sich auch der Künstler in den Dienst der Spessart- sache stellte. Mit der Landschaft und ihren Wäldern vertraut, hat er die Reize des Gebirges mit feinem Verständnis eingefangen, hat die Köhler, Fuhrleute

und Holzhauer bei ihrer Arbeit beobachtet, auch das Wild in der Einsamkeit belauscht und die Eindrücke und Erlebnisse mit der graphischen Feder, sowie mit Kreide und Pinsel festgehalten. — Als er wegen hohen Alters die Arztpraxis aufgeben mußte, wandte er sich ganz der Pastellmalerei zu. Gut gelungene Darstellungen von Tieren und Waldidyllen beweisen auch hier das künstlerische Können des Spessartarztes.

Der hellläugige Doktor mit dem bärtigen Gelehrtenkopf mochte nicht rasten. Er hatte, wie er einmal schrieb, so manches seltsame Geheimnis der Wäldler entdeckt und darüber nachgeforscht. Er stellte zum Beispiel durch vielfache Versuche fest, daß dicke, alte Kiefernrinde jegliche Fäulnis abwehrte, weil sie kein Wasser eindringen ließ. Das auf Grund solcher Beobachtungen erworbene Patent fand im ersten Weltkriege seine Auswertung, indem aus gemahlener Kiefernborke Isolierhüllen für Heißwasser- und Lichtröhren hergestellt wurden. Der Mangel an Naturkork hatte bekanntlich die Fabrikation eines Ersatzes notwendig gemacht.

Dr. Wehsarg war vielseitig begabt; er war Arzt, Schriftsteller, Wissenschaftler und Künstler. Ehemals von der rheinischen Nibelungengegend zu uns gekommen, hat er mit seinen Fähigkeiten in sprichwörtlicher Nibelungentreue weit über fünfzig Jahre der landschaftlich schönen, aber sonst armen Wahlheimat gedient, unserem Spessart. Und die Spessartbewohner haben — wie konnte es auch anders sein? — solche Liebe und Treue mit Gleichem vergolten. Sie sahen und verehrten in Sanitätsrat Dr. Wehsarg ihren „getreuen Eckart“; jawohl, er gehörte zu ihnen, und sie gehörten zu ihm. Als wir den verdienstvollen Mann nach einem erfüllten Leben im Herbst 1946 im Sommerauer Bergfriedhof zur irdischen Ruhe betteten, durfte ich ihm namens des zahlreichen Trauergeleiteten ins offene Grab nachrufen, daß er im weiten Umkreis des Spessarts unvergessen bleibt, daß er in den Herzen der dankbaren Waldmensen fortlebt für lange Zeit.

Valentin Pfeifer



„Villa Sommerau“ von
Dr. Richard Wehsarg,
(von ihm gezeichnet)



Die Familien von Dr. Richard Wehsarg und Dr. Ludwig Will an Weihnachten 1930

Gartenhäuschen
„Malepartus“
mit Miniatur-Burganlage,
im Garten von
Dr. Richard Wehsarg,
(von ihm gezeichnet)



-Haus Frieß „Staffelfrieß“, ehem. Verwalterehof derer von Fechenbach - (von Fechenbach, Frieß)

Elsavastraße 124 (HsNr. 7 nach der Uraufnahme von 1844).

Eingetragener Eigentümer 1856: *Hartmann Freiherr von Fechenbach Sommerau, Gutsbesitzer und Königlicher Major (0,384 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer, Schweinställe und Hofraum. Einfahrt.

Gutshof derer von Fechenbach (der sog. „Verwalterehof“). Heute durch eine Mauer vom Gutshaus getrennt, früher eine Einheit. Über der Haustüre des Wohnhauses, früher vermutlich das



Gesindehaus, ist die Jahrzahl 1793 eingemeißelt. In der Uraufnahme von 1844 ist die Einheit mit dem Verwaltungsgebäude (HsNr. 6 und 7) zu erkennen.

Der Hausname „**Staffelfrieß**“ begründet sich auf die prägnante Treppe/Staffel am Wohnhaus.

Mit Kapital von Valentin Johann Pfeifer wurden im Jahr 1857 die Fechenbach'schen Anwesen Verwalterehof HsNr. 7 (heute Hausname "Staffelfrieß" HsNr. 124) und der „Kellerhof“ HsNr. 16 (heute Hausname "Kunrads" HsNr. 129) gekauft. Es war wohl eine Gemeinschaftsaktion der Familien Pfeifer u. Frieß. Die Familien Pfeifer und Frieß waren zu dieser Zeit mehrfach verwandtschaftlich eng verbunden.

Valentin Johann Pfeifer (1825-1888), war verheiratet mit Juliane Viktoria, geb. Frieß (1823-1897) aus Sommerau.



Der Bruder von Juliane Viktoria, Johann Konrad Frieß (1825-1897) hatte 1849 Amalie Katharina geb. Hagel (1826-1894) aus Mönchberg geheiratet und wohnte nach der Heirat zunächst in Mönchberg. Die beiden übernahmen 1857 den Hof.

Im Hintergrund das Wohnhaus „Staffelfrieß“. Das Foto links zeigt den alten, heute nicht mehr praktizierten Hochzeitsbrauch, das „Hemmen“. Die Brautleute warfen Bonbons, Süßigkeiten und Geldmünzen unter die jauchzende Kinderschar, die flink etwas zu erhaschen suchten

(Die Urkunde dieses Kaufes ist bei Josef/Bernhard Siegler II (im Stamm-Haus der Pfeifer, Elsavastraße 185) vorhanden.)

Der Erbnachfolger war dann Pius Josef Frieß (1861-1944). Er heiratete 1891 Anna Maria Sophia, geb. Hein (1868-1946) aus Straßbessenbach. Der Sohn Albrecht Frieß (1903-1990) war der Hoferbe. Er heiratete 1928 Johanna, geb. Bohlender (1906-1987) aus Sommerau. Nachfolgend bewirtschaftete deren Sohn Ottmar Frieß (1935-2024) „**Staffelfrieße-Ottmar**“ das Anwesen. Ottmar Frieß heiratete 1966 Eugenie, geb. Renz aus Klingenberg. Ottmar gab den Hof an den Sohn Matthias Frieß ab, er betrieb die Landwirtschaft im Nebenerwerb. Mittlerweile wurde die Landwirtschaft aufgegeben und das Feld verpachtet.

Seit 2006 betreiben Matthias Frieß und Michael Ackermann eine Rapsöl-Mühle für die eigenen Erzeugnisse.

Pius Frieß war nach dem Einwohnerbuch von 1931 beeideter Schätzer. Pius war Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.

Albrecht Frieß war 1919 Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.

Ottmar Frieß war Gemeinderat, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Sommerau und Feldgeschworener.

Foto rechts: Anna Maria und Pius Frieß. Im Hintergrund die damals noch verputzte - Alte Schule



Auf dem Foto rechts, die Mariensäule neben dem Friedhof, errichtet 1914 von Jakob Frieß (1870-1922) errichtet.



Der Eintrag „Johanna mit Ottmar“ muss heißen - Johanna mit Töchterchen Elisabeth - und Papa Albrecht.



-„Hofhaus“, ehem. Gutshof der Kottwitz von Aulenbach/Freiherrn von Mairhofen - (von Kottwitz, von Mairhofen, Imhäuser)

Elsavastraße 117/119 (HsNr. 8 nach der Uraufnahme von 1844).

Eingetragener Eigentümer 1856: Gutsbesitzer *Franz Freiherr von Mairhofen (161,057 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, zwei Stallungen, Scheuer, Schweinställe, Holzhalle und Hofraum. Baumgarten im Ort. Krautgarten im Weidengarten.



Das „Hofhaus“ auf dem Foto ganz links. Hinten rechts die alte Schule. In der Bildmitte, das Haus Ruppert (durch einen Neubau ersetzt). Man beachte auch die Dorflinde

Dieses Anwesen ist in der Denkmal-Liste aufgeführt. (Quelle: Denkmäler in Bayern, Unterfranken, R. Oldenbourg Verlag, 1985; Seite 222).

Kurzbeschreibung:
Dreiseithof, Wohnhaus mit verputztem Fachwerk 1575; Hoftor 1581; Ökonomiebauten 1866.



In dem Anwesen betreibt Rolf Imhäuser seit 1956 eine Fabrikation von Tauchsiedern - Firma **RIO** (**R**olf **I**mhäuser **O**beraulenbach). Rolf Imhäuser (1920-2018) hat in die Familie von Mairhofen eingeheiratet. Er stammte aus Olpe im Sauerland.

Die Gebäude sind derzeit (2024) nicht mehr bewohnt.

Im Einwohnerbuch von 1931 wird Josef Friedrich Ruppert als Landwirt auf diesem Anwesen genannt; er stammte vermutlich vom Anwesen im Wiesenhof 4 (alte HsNr. 36, heute Kaufmann). Desweiteren wohnte die Näherin Elise Hilbert und Margarete Hilbert, Rentnerin, in diesem Haus. Auch der Pensionist und Versicherungsagent Johann Krott wird auf dieser HsNr. genannt.

Josef Friedrich Ruppert war Gründungsmitglied der Freiwilligen Feuerwehr. Ob es sich bei ihm auch um das Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau - Josef Ruppert handelt, ist nicht geklärt, aber wahrscheinlich.

-Altes Pfarrhaus - (Pfarrei Sommerau, Popp)

Bergstraße HsNr. 3 (HsNr. 9 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Die Pfarrei (19,783 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer, Holzschopf, Schweinställe, Backofen und Hofraum. Gras- und Baum- und Pflanzgarten am Hause.

Die Gesamtgrundflächen (19,783 Tgw.) wurden vor unfürdenklicher Zeit ... durch die Freiherrlich von Fechenbachsche Gutsherrschaft zur Dotation der Pfarrei hergegeben. Die Gebäude wurden im Jahre 1771 aufgeführt.

Das Foto zeigt das Alte Pfarrhaus kurz nach dem Verkauf an Josef Popp. Das Haus war zu dieser Zeit äußerlich noch unverändert.

Das Anwesen wurde 1771 unter Pfarrer Simon Peter Belisier erbaut. Es grenzt direkt an das Schlossareal an. Das Haus war bis 1960 Pfarrhaus der Pfarrei Sommerau. Die Pfarrei Sommerau wurde von den niederadeligen Fechenbachern im Jahr 1330 gegründet. Vorher gehörte Sommerau zur Pfarrei Kleinwallstadt.

Die weiteren Pfarrer, die bis zum Bau des Neuen Pfarrhauses hier ihre Amts- und Wohnräume hatten: Michael Eisinger (1772 bis 1778); Joh. Nep. Christoph Roth (1778 bis 1789); Adam Schaad (1789

bis 1797); Joh. Joseph Kager (1797 bis 1808); Balthasar Helmuth (1808 bis +1809); Franz Kaspar (1810 bis 1831); Georg Joseph Dauch (1831 bis +1836); Valentin Wenzel (1837 bis 1846); Franz Joseph Salg (1846 bis 1861); Christian Roeder (von 1862 bis 1866); Eduard Wolz (von 1866 bis 1898) aus Röllbach; Ernst Ankenbrand (von 1899 bis 1902) aus Münnerstadt; Nikolaus Schnall (von 1902 bis 1920) aus Röllbach; Raphael Hahn (von 1920 bis 1924) aus Oberriedenberg; Sekundus Scheller (von 1924 bis 1944) aus Hetzlos bei Hammelburg; Oskar Röll (von 1945 bis 1948) aus Krombach; Joseph Ball (von 1948 bis 1956) aus Mömlingen; Peter Seubert (von 1956 bis 1960, anschließend im neuen Pfarrhaus bis 1975), aus Hain im Spessart.

Nach dem Tod von Pfarrer Sekundus Scheller im Februar 1944, wurde die Pfarrei von Pater Odilo Schwarz OSB (1912-1965) betreut, der als Kaplan in der Pfarrei tätig war.

Josef Popp, Elektrikermeister, stammt aus dem Sudetenland. Er kaufte das Anwesen um 1960 und eröffnete ein Elektrogeschäft. Mit dem Einbau von Schaufenstern an der unteren straßenseitigen Hausecke und an der Seite zur Bergstraße wurde das Aussehen des Hauses stark verändert. Josef Popp ist verheiratet mit Irene, geb. Hock aus dem Schmiede-Anwesen HsNr. 48 stammend.

Pfarrer Nikolaus Schnall war im Dezember 1919 Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.

Josef Popp war Gemeinderat in Sommerau.



-Geißheckenmühle, eigentlich Neumühle - (Pfeifer, Ludwig, Pfeifer)

Am Geißheckenweg (alte HsNr. 9 1/2)



Die Geißheckenmühle, eigentlich Neumühle, wurde 1862/63 erbaut und war bis zum Jahr 1890 Mühle und Bäckerei gleichzeitig. Um 1913 war der Sägewerksbetrieb dazugekommen. Bis 1964 wurde Korn gemahlen. In den Jahren 1964/65 erfolgte der Umbau zur Gaststätte. Das Wasserrad wurde im Jahr 2003 restauriert und dient heute der Stromerzeugung.



Das Mühlenanwesen wurde wie oben erwähnt im Jahr 1862/63 von Johann Joseph Pfeifer, aus HsNr. 52 stammend, erbaut. Johann Joseph Pfeifer (1838-1891) heiratete 1863 Ludovika Karolina, geb. Wolf (1844-1899) aus Eichelsbach. Der Erbnachfolger war Sohn Adolf Pfeifer (1869-1917), er heiratete 1907 Bertha Amalie, geb.

Hohm (1885-1953) aus Sommerau/Wiesenhof. Nach dem frühen Tod von Adolf heiratete Bertha 1919 den Müller Martin Ludwig (1883-1961), der aus der Fuchsenmühle in Karbach bei Marktheidenfeld stammte. Der Sohn von Adolf und Amalie Pfeifer, August Pfeifer (1915-2000), übernahm das Mühlenanwesen. Er heiratete 1949 Maria, geb. Siegler (1920-2010) aus Sommerau HsNr.53. Im Jahr 1964 wurde der Mühlenbetrieb eingestellt, der Sägebetrieb aber weitergeführt. In den Räumen der Getreidemühle wurde eine Gaststätte eingerichtet. Seit 1983 betreiben Christoph Pfeifer und Doris, geb. Kempf aus Sommerau, den Landgasthof. Seit 2019 ist die Gaststätte geschlossen.

Martin Ludwig war 1919 Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.

August Pfeifer war Gemeinderat in Sommerau.

Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau (Seite 188), ist auch (ein) Adolf Pfeifer zu sehen. Aufgrund seiner Lebensdaten wäre die Datierung des Fotos (um 1920) fraglich.



Das „Link“-Sägegatter (von ca. 1913) und das Elsava-Stauwehr der Geißheckenmühle bzw. Neumühle



-Haus „Dr. Drescher“ - (Drescher, Ruppert)

Pfarrer-Schnall-Straße 1

Auf dem Foto das Haus links. (Oberhalb in der Bildmitte das Haus von Viktor/Arthur Staab. Dieses war das erste Haus, das um 1937 etwas abseits vom Ort an den Berg gebaut wurde.)

Dr. Josef Drescher (1886-1977) war seit 1917 Arzt in Sommerau. Im Jahr 1953/54 erbaute er sich dieses Anwesen mit Praxisräumen. Vorher wohnte und praktizierte er im Schloss. Nach seinem Ruhestand wohnte Dr. Drescher mit seiner Frau Resi, geb. Schmitt (1892-1977), die wenige Wochen nach ihm starb. Dr. Josef Drescher und seine Frau sind in Würzburg bestattet. Das Ehepaar Drescher war kinderlos.



Die Erben verkauften das Haus, nach dem Tod von Dr. Josef Drescher und seiner Frau, im Jahr 1977 an Roland Ruppert und Ingeborg, geb. Mantel (1941-2007). Ingeborg stammte aus Aschaffenburg.

Dr. Josef Drescher war 1919 Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.



-Gasthaus „Zum Löwen“ - (Ackermann, Pfeifer)

Bergstraße 4 (HsNr. 10 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Ferdinand Ackermann, Löwenwirth (23,424 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer, Holzhalle, Schweinställe, Backofen und Hofraum. Pfarrgarten beim Hause. Krautgarten am Weidengraben. Krautgärten in den Weidengärten.



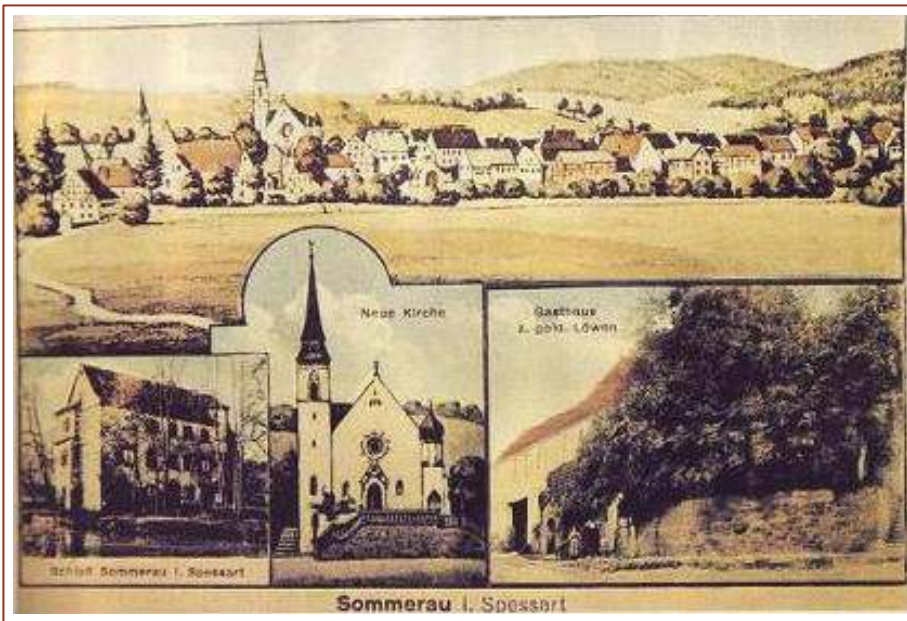
Dieses Gasthaus war wie früher üblich, der Treffpunkt in unmittelbarer Nachbarschaft zur alten Kirche St. Laurentius.

Das Eschauer Heimatbuch berichtet (Seite 210-211) von einem Visitationsprotokoll vom 29.8.1857 bei Gastgeber Johann Ackermann. Er erhielt ein Lob wegen der vorgefundenen Reinlichkeit der Gastlokalitäten. „Ein Gegenstand zur Beanstandung fand sich überhaupt nicht vor“. Johann war wohl ein Sohn von Ferdinand Ackermann, er hatte vermutlich, mittlerweile das Anwesen übernommen. (Rekonstruktionsversuch!)

Auf der Ansichtskarte steht „Gasthaus zum goldenen Löwen“



Foto unten (Kirchweih um 1936). Rechts das Alte Pfarrhaus, in der Bildmitte im Hintergrund, das Anwesen von Karl und Emma Ackermann, links das Gasthaus „Zum Löwen“



Erbnachfolger war der Sohn Adam Ackermann (1855-1935). Er heiratete Elisabeth geb. Wolf (1861-1887) aus Eichelsbach. Deren Tochter Anna Ackermann (1886-1945) heiratete den in Sommerau tätigen Lehrer Georg Illig (1872-1938), nachdem dessen Frau verstorben war.



Gustav Pfeifer „**Gustav-Schreiner**“ kaufte dieses Anwesen um 1927/28 und überließ es seinem Sohn Karl nach dessen Heirat im Jahr 1929. Karl Pfeifer „**Löwenwirts-Karl**“ (1902-1982) und seine Frau Margaretha „**Löwenwirts-Gret**“, geb. Elbert (1906-1995) aus Haibach, betrieben neben dem Gasthaus „Zum Löwen“ eine Bau- und Möbelschreinerei. Um 1939 wurde das alte Haus durch einen Neubau ersetzt.

Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau (Seite 188), ist Adam Ackermann und der berühmte ehemalige Sommerauer Lehrer Georg Illig zu sehen.

Der „Löwen“ ist das Gründungslokal des im Dezember 1919 gegründeten „Turnverein Sommerau“ (heute „TuSpo Sommerau“). Für den Sommerauer Wanderverein war der „Löwen“ seit seiner Gründung im Jahr 1967 bis etwa 2013 das Vereinslokal. Das Gasthaus „Zum Löwen“ hatte schon in den 1950er-Jahren Fremdenzimmer im Angebot und schon länger einen Saal für Tanz- und sonstige Ortsveranstaltungen. Das Anwesen war im Besitz von Berthold Pfeifer (1939-2021) und Hertha geb. Klement (1942-2013), aus Obernburg stammend. Das Gasthaus wurde um 2013 geschlossen.

Karl Pfeifer war 1919 Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.

-Haus Ackermann - „Steinhauer“ oder früher auch „Amms-Haus“ - (Englert, Ackermann)

Bergstraße 2 (HsNr. 11 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Franz Joseph Englert (2,750 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer, Schweinstall, Backofen und Hofraum. Gras- und Baumgarten beim Haus. Steinbruch der Neubergrasgarten am Judengraben.



Auf dem Foto, halbrechts

Das Wohnhaus stand zwischen dem Haus Ruppert, Elsavastraße 121 und dem Gasthaus „Zum Löwen“, Bergstraße 4, es wurde in den 1980er-Jahren abgerissen. Lediglich ein Teil der Wirtschaftsgebäude ist noch erhalten. Dieses Anwesen gehörte zum Bestand von 1844. Ursprünglich war dieses Haus ein „Englert-Haus“. Diese Englert-Sippe ist bis um 1730 zu belegen. Ein Zacharias Englert, Maurer von Beruf, heiratete binnen fünf Jahren drei Frauen. Der älteste Sohn mit Margarethe geb. Heilmann war Joseph Englert (1756-1817), er war ebenfalls Maurer. Joseph Englert heiratete Barbara geb. Schnatz (1764-1825) aus Obernau. Deren Sohn Anton Englert (1787-1861), ebenfalls Maurer, war verheiratet mit Maria Barbara geb. Weis (1786-1827) aus Krausenbach. In der Generationenfolge steht dann Franz Joseph Englert (1824-1876), von Beruf Maurer, Steinhauer und Landwirt. Er war verheiratet mit der Hebamme Barbara Englert geb. Schreck (1828-1908) aus Sommerau. Die Tochter Auguste geb. Englert (1855-1923) blieb im Elternhaus und heiratete Eugen Ackermann (1855-1917) aus Röllbach. Deren Nachkommen bekamen/hatten den Namen (abgeleitet von Hebamme): „**Amms-Bäcker**“ bzw. „**Amms-Franz**“ – „**Amms-Schreiner**“ bzw. „**Amms-Leo**“



Der Sohn **Karl Ackermann „Amms-Karl“ oder „Steinhauers-Karl“** (1881-1947), blieb im Elternhaus. Er heiratete Emma geb. Pfeifer (1880-1959) vom Wiesenhof (HsNr. 40). In der Generationenfolge übernahm Valentin Ackermann (1913-2002) mit Therese geb. Jesberger (1914-2008) aus HsNr. 26 (Schlosserei Franz Jesberger) das Anwesen.

Franz Ackermann „Amms-Franz“ oder „Amms-Bäcker“ (1897-1952) war gelernter Bäcker und war verheiratet mit Anna geb. Geis (1900-1972) aus Wintersbach. Franz und Anna bauten das landwirtschaftliche Anwesen Elsavastraße 198.

Leo Ackermann „Amms-Leo“ oder „Amms-Schreiner“ (1894-1961) war verheiratet mit Emma geb. Botzum (1895-1983) aus Großbauheim. Leo und Emma errichteten 1932/33 das Anwesen mit Schreinerei in der Ackermannsgasse 13.

Zwischen dem "Löwen" (HsNr. 10) und dem „**Steinhauer-Haus**“ bzw. „**Amms-Haus**“ (HsNr. 11) befand sich früher der Treppenaufgang zur "Alten Kirche" und zum Friedhof (Foto rechts).

Dieser Aufgang wurde in den späten 1930er-Jahren entfernt. Bis vor wenigen Jahren waren die ersten Stufen, direkt an der Straße, noch vorhanden (siehe Foto Seite 34 bei Haus „Steinhauer“). Danach wurde der Zugangsweg zum Friedhof verlegt. Bis um 1970 befand sich der Zugang dann von der Bergstraße abgehend oberhalb der Gebäude des "Löwen". Die Stufen der alten Treppe wurden für diesen neuen Treppenaufgang (Foto unten) verwendet, so wurde mir berichtet.



Mit der Friedhofserweiterung und dem Bau des Leichenhauses 1970/71 wurde auch dieser Treppenaufgang (Foto unten um 1950) oberhalb des Gasthauses „Zum Löwen“ aufgelassen.



Die Sommerauer Musikkapelle auf der ehemaligen Treppe zum Friedhof. Personen v.l. oben: Leo Ackermann „Amms-Leo“, Andreas Amrhein, Karl Bohlender „Kassiers-Karl“, Franz Ackermann „Amms-Franz“, - v.l. unten: Albrecht Frieß „Staffelfrieß“, Ludwig Englert, Anton Englert.

-Haus Ruppert - (Englert, Ruppert)

Elsavastraße 121 (HsNr. 11 ½ nach dem Renov. Grundsteuerkataster von 1856)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Adam Englert (0,031 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus und Hofraum.

Das Haus wurde zwischen 1844 und 1856 gebaut. Es soll vorher beim Schloss gestanden haben und hierher versetzt worden sein.

Bei dem o.g. Besitzer handelt es sich um Johann Adam Englert (1815-1882). Er war ein Bruder von Franz Joseph Englert aus der HsNr. 11 (Nachbarhaus „Steinhauer“).



Auf dem Foto das Haus rechts mit dem Zwerchgiebel

Johann Adam Englert heiratete 1843 Eva Magdalena geb. Körbel (1816-1893) aus dem Wiesenhof HsNr. 44. Deren Sohn Otto Englert (1847-1907), Tüncher von Beruf, heiratete 1872 Barbara geb. Kraus (1845- ? -) aus Roßbach.

Otto Englert verkaufte das Anwesen 1904/05 an Adam Ruppert und Katharina geb. Amendt aus Eschau stammend.

Im Einwohnerbuch von 1931 wird der Rentner Adam Ruppert auf dieser Hausnummer genannt. Der Erbnachfolger war Karl Ruppert (1903-1984) und seine Frau Rosa geb. Kempf (1909-1983) aus Sommerau HsNr. 46 a stammend. Rosa war Damenschneiderin, sie hatte das Handwerk bei Adam und Marcelle Englert (HsNr.58) erlernt. Der Sohn von Karl und Rosa, Robert Ruppert (1942-2016) und Waltraud geb. Stephan aus Sommerau, sind die derzeitigen Besitzer.

Das alte Haus (Foto oben) wurde 1968 abgerissen und durch einen Neubau ersetzt.

Otto Englert war Gründungsmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Sommerau.

Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau (Seite 188), ist auch Otto Englert zu sehen.

-Alte Kirche St. Laurentius - (Katholische Kirchengemeinde)

Pfarrer-Schnall-Straße 4 (HsNr. 61 ½ nach dem Renovirten Grundsteuerkataster von 1856)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Die katholische Kirchengemeinde (0,666 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Kirche mit altem Kirchhof. Neuer Gottesacker.

FlNr. 35: Kirche mit altem Kirchhof. FlNr. 37: Neuer Gottesacker.

... PlanNr. 37 ... 1835 ... vom Freiherrn von Fechenbach ... erkauft.

Die alte Kirche ist in der Denkmal-Liste aufgeführt. (Denkmäler in Bayern, Unterfranken, R. Oldenbourg Verlag, 1985; Seite 222).



Ehemalige Katholische Pfarrkirche „St. Laurentius“ (Chor 14. Jh., Langhaus 15./16. Jh., Umgestaltung 1733). Unter Pfarrer Ernst Ankenbrand (von 1899 bis 1902), wurde eine Erweiterung der Kirche geplant, die aber von seinem Nachfolger Pfarrer Nikolaus Schnall (von 1906 bis 1920) zu gunsten eines Neubaus aufgegeben wurde. Der Umzug von der Alten Kirche in das Neue Gotteshaus wurde 1921 unter Pfarrer Raphael Hahn (von 1920 bis 1924) vollzogen. Damit verlor die alte Kirche ihre sakrale Funktion. Zunächst leerstehend, wurde sie Turnraum und nach dem 2. Weltkrieg Jugendheim und Marienkapelle. Nach dem Umbau in den Jahren 1957/58, wurde das ehemalige Gotteshaus neben seiner Funktion als Jugendheim auch Veranstaltungsraum der Pfarrei und der Ortsvereine. Seit die Neue Schule 1999 zum Gemeinschaftshaus umgebaut wurde, ist die alte Kirche ohne Funktion und befindet sich in einem schlechten Zustand.



Eine alte gezeichnete Ansichtskarte, noch ohne den „Spessartdom“



Die Alte Kirche 2009 und ihr Umfeld mit dem Kriegerdenkmal um 1960



-Leichenhaus und Kriegerdenkmal – (Gemeinde)

Im Rahmen der Friedhofserweiterung in den Jahren 1970/71 wurde auch ein Leichenhaus gebaut (Foto rechts, 2010). Vorher wurden die Verstorbenen, sofern sie nicht im Krankenhaus gestorben waren, im jeweiligen Wohnhaus aufgebahrt und in einem Leichenzug zum Friedhof geleitet.

Das 1958 an der Alten Kirche errichtete Kriegerdenkmal (Foto unten links) wurde entfernt und in das neue Leichenhaus integriert.



Das Flachdach des Leichenhauses wurde undicht und deshalb um 1995 mit einem Ziegeldach und einem Glockentürmchen versehen.



Zum 1. November 2016 hat der Turn- und Sportverein eine Gedenktafel für die gefallenen und vermissten Vereinsmitglieder angebracht. Auch dem im KZ Mauthausen ermordeten Ehrenmitglied Adam Englert ist hier ein Gedenken gewidmet.



Das Kriegerdenkmal bei der Alten Kirche und der Zugang zum Friedhof um 1960. Rechts, das Leichenhaus 1971



Friedhofskreuz von 1835 und rechts der Originalkorpus, angebracht in der Aussegnungshalle



Ein Blick über den winterlichen Friedhof um 1960

Auf stiller Höh` die Toten ruhn,
von Erden Müh und Plag;
Die alt` Kapell` hält treue Wacht,
sie kennt ja all ihr Tun.

Im Dörflein klein ...

-Alte Schule - (Gemeinde, Siegler)

Elsavastraße HsNr. 123 (HsNr. 12 nach der Uraufnahme von 1844).

Eingetragener Eigentümer 1856: *Die Gemeinde (Gemeinde und Schulhaus Plan No 30).*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Schweinställe, Holzschuppen, Stallung mit Heuboden und Hofraum. Pflanzgarten hinter dem Schulhaus.

Die Gebäude unter Plan No. 30 an die Stelle des abgebrochenen Schul und Hirtenhauses im Jahre 1822 neu erbaut. Die Scheuer wurde im Jahre 1858 und die Holzhalle im Jahre 1865 aufgeführt.

Das Haus ist in der Denkmal-Liste aufgeführt. (Denkmäler in Bayern, Unterfranken, R. Oldenbourg Verlag, 1985; Seite 222).

Die Schule wurde im Jahr 1822 erbaut. Im Schulgebäude befanden sich über viele Jahre auch das Amtszimmer des Bürgermeisters und des Gemeindegeschreibers sowie die Lehrerwohnung.

Im Einwohnerbuch von 1931 wird auf dieser HsNr. der Hauptlehrer und Vorstand des Obstbauvereins Ludwig Gessner genannt.

Während der Märzrevolution 1848, mit dem Ziel einer demokratischen Verfassung, wurde der damalige Sommerauer Lehrer (von 1820-1865) Johann Adam Klug (1800-1867), Großvater des bekannten Hochschulprofessors in Passau, Dr. Ignaz Klug (1877-1929), von den aufrührerischen Bauern am 10. März im Gemeindegemach eingesperrt und musste die Forderungen der Sommerauer Bauern niederschreiben. Die Schulkinder hatten schulfrei, bekamen jedes einen Weck, damit sie eifrig „Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit“ rufen sollten.

Nach dem Bezug der Neuen Schule im Februar 1958 (heute Gemeinschaftshaus), kam das Alte Schulhaus in Privatbesitz von Bernhard Siegler (1929-2015) und Maria geb. Odenwald (1933-

2004), eine Tochter von Robert und Elisabeth Odenwald, Gutspächter des „Neuhof“ Rück. Der Schulhof wurde im Zufahrtsbereich mit einem Verkaufsraum bebaut (Sattlerei und Raumausstattung Bernhard und Maria Siegler). Auch Fensteröffnungen, besonders auffällig an der Seite zur Kirche, wurden zugemauert. Die unmittelbare Nachbarschaft zum „Spessartdom“ hat dem Sattler Bernhard Siegler den Namen „**Dom-Sattler**“ eingebracht.





Johann Adam war von etwa 1820 bis 1865 Lehrer in Sommerau. Er stammte aus Großwallstadt und war der erste Lehrer auf der damals neuen Schule.

Johann Adam Klug ging nach seiner Pensionierung 1865 zu seinem Sohn aus erster Ehe, Johann Baptist Klug (1829-1896), Pfarrer in Zimmern bei Marktheidenfeld, und zu seiner Tochter aus zweiter Ehe, Clara Klug (1846-1896), die dort den Haushalt führte. Johann Adam Klug starb 1867 in Zimmern.

Johann Baptist Klug war später Pfarrer in Dorfprozelten. Er und seine Schwester Clara sind in Dorfprozelten gestorben und begraben.

Der Sohn Adam Konstantin (1852-1922) war 44 Jahre Lehrer in Keilberg. Er ist der Vater des Passauer Hochschulprofessors Dr. Ignaz Klug (1877-1929).

Auf dem Foto ist der Lehrer Johann Adam Klug mit zwei seiner Kinder, Clara und Adam Konstantin, zu sehen



Klassenfoto mit Lehrer Wilhelm Abel (1910-1975) - um 1949

-Neue Kirche St. Laurentius „Spessartdom“ – (Katholische Kirchengemeinde)

Elsavastraße 125

Die Ausmalung der Kirche wurde bei der Renovierung 1950/51 unter Pfarrer Joseph Ball übertüncht.

Im Jahr 1906/07 begannen unter Pfarrer Nikolaus Schnall (1872-1948), der von 1902 bis 1920 Pfarrer in Sommerau war, die Vorplanungen für ein neues Gotteshaus und die Pläne die alte Kirche zu erweitern wurden endgültig aufgegeben. Der Neubau verzögerte sich erheblich, da man sich in der Standortfrage zunächst nicht einigen konnte. Vinzenz Frieß (1862-1938) war damals Bürgermeister. Der Bau wurde 1910 von der Kirchenverwaltung unter Pfarrer Nikolaus Schnall beschlossen und 1911 von Architekt Ludwig Becker (1855-1940) aus Mainz, der vorher schon mit der Erweiterung der alten Kirche befasst war, geplant. Der Kostenvoranschlag belief sich auf 82.000 Mark. Baubeginn war im Frühjahr 1912. Im Frühjahr 1913 wurde unter Maurermeister August Schnatz (1872-1973) aus Obernburg mit den Maurerarbeiten begonnen. Während des 1. Weltkrieges (1914-1918) wurde der Bau eingestellt und erst am Anfang der 1920er-Jahre beendet. Am 6. Mai 1923 konnte



das neue Gotteshaus, das in neugotischem Stil erbaut wurde, vom Bamberger Weihbischof (Foto links) Dr. Adam Senger (1860–1935), der den erkrankten Würzburger Bischof Dr. Ferdinand von Schlör (1838-1924) vertrat, eingeweiht werden. Pfarrer in Sommerau war in dieser Zeit (von 1920-1924) Raphael Hahn (1883-1925). Er war der Nachfolger von Pfarrer Nikolaus Schnall.



Glockenweihe 1952

Die barocken Altäre wurden aus der alten Kirche übernommen. Die farbigen Motivfenster und die meisten Kirchenbänke sind mit einem Stifter-Eintrag versehen.

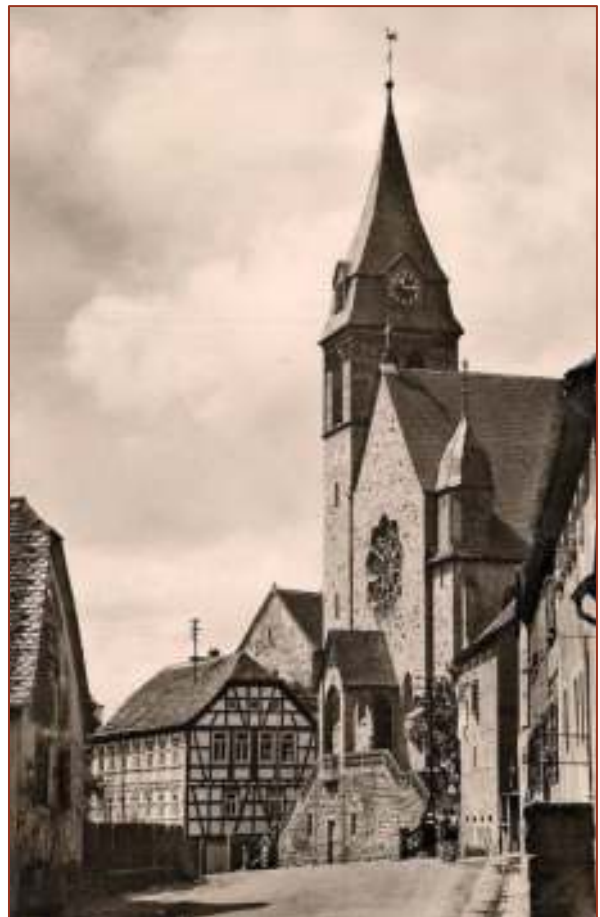




Foto: Glockenweihe 1952 durch Geistlichen Rat Dekan Hefner aus Obernburg, links Pater Luchsius Grötzinger (Salvatorianer) aus Schippach und rechts Kaplan Michael Cäsar. Das erste sog. „Salve-Regina-Geläute“ fiel 1941/42 dem 2. Weltkrieg zum Opfer.

Die alten Grabsteine/-platten der Fechenbacher, die in den Außenwänden des Langhauses der Alten Kirche eingelassen waren, wurden unter Pfarrer Otto Halk an der alten Kirche entfernt und an der Außenwand und der 1968 erweiterten Sakristei der neuen Kirche angebracht.

Die Kirche ist in der Denkmal-Liste aufgeführt. (Denkmäler in Bayern, Unterfranken, R. Oldenbourg Verlag, 1985; Seite 222).

Wie schon ausgeführt, begannen unter Pfarrer Nikolaus Schnall um/nach 1907 die Planungen für ein neues Gotteshaus, dessen Verwirklichung durch Spenden von Valentin Pfeifer II (1837-1909), wohnhaft in/bei Köln und drei seiner Geschwister beschleunigt wurde. Valentin Pfeifer II war ein Sohn von Emil Pfeifer (1806-1889) und ein Enkel von Valentin Pfeifer I (1763-1840), der in Sommerau HsNr. 53 (heute Bauernhof

Siegler) geboren wurde und der 1786 nach Holland ausgewandert war. Emil Pfeifer und sein Sohn Valentin Pfeifer II gründeten mit Eugen Langen im Jahr 1870 die heute noch bestehende Zuckerfabrik PFEIFER & LANGEN, in Köln.

Die **Chronik der Pfeifer-Linie in Köln** gibt folgenden Einblick:

Foto unten: Der HL. Laurentius

„Am 14.2.1907 erschien eine Abordnung aus Sommerau, dem „Stammsitz“ der Pfeifers. Bürgermeister Friess und „Bürger“ Gustav Pfeifer überreichten Valentin Pfeifer das Diplom als Ehrenbürger von Sommerau, „in dankbarer Anerkennung seiner hochherzigen Spenden zum hiesigen Kirchenbau“. Valentin Pfeifer freute sich sehr über diese Auszeichnung. Er hatte in der Vergangenheit mehrfach gespendet für das „armselige Kirchlein“, wie Kaplan Kolb 1902 sich ausdrückte. Am 12.6.1902 hieß es von dort: „Durch Ihre Mildtätigkeit wurde die Inangriffnahme der Kirchenrestauration bedeutend beschleunigt und hoffen wir, daß die Einweihung des neuen Gotteshauses im nächsten Jahr erfolgen kann ... Wenn auch schon einige Bürger von hier ein Scherflein versprochen haben, so wirkte doch Ihre große Gabe beschämend und anziehend auf alle, die den Neubau der Kirche herbeisehnen.“



Dennoch mußte Valentin Pfeifer vier Jahre später schreiben: „Der jämmerliche Zustand der dortigen Kirche ist mir durch Augenschein bekannt. In Aussicht stelle ich eine weitere Spende von 10.000 Mark zum Kirchenbau, wünsche aber vorher einige Fragen beantwortet. Den Briefwechsel übernimmt meine Frau, die katholisch getauft ist; ich bin es nicht.“

Das Engagement ging so weit, daß Hedwig Pfeifer am 6.11.1906 Maße für eine billiger zu bauende Dorfkirche (15,34m x 9,50 m, 180 Plätze) zum Preise von ca. 52.500 Mark angab und das Bild eines solcherart ausgeführten Baues mitübersandte. Es handelte sich um die Kirche von Ödingen (Anm: heute Stadtteil von Remagen), für die ein dem Hause Pfeifer bekannter Architekt – J. Stumpf in Bonn – verantwortlich zeichnete. Darauf hin konnte der neue Pfarrer Schnall in Sommerau doch detaillierte Baupläne beschreiben und ein Bild mitschicken: Kosten 65.000 Mark.

Hedwig Pfeifer war weiter tätig. Am 11.11.1906 schrieb sie detailliert nach Sommerau: „In Folge Ihres Briefes vom 25. Oktober werden Sie zum Kirchenbau erhalten: von meiner Schwägerin Marie Hoesch geb. Pfeifer in Godesberg 1.000, von meinem Mann Valentin (Foto unten) Pfeifer 10.000, von meinem Schwager Eugen Pfeifer, Annaberg, 1500, von meiner Schwägerin von Gescher geb. Pfeifer 1.000 Mark, Summa 13.500 Mark. Obige sind Kinder von Emil Pfeifer, dieser war Sohn von Valentin Pfeifer, der in Sommerau geboren. Zum Andenken an diesen unseren Großvater sind die Schenkungen.

<i>Sie, Herr Pastor, haben bereits gesammelt</i>	<i>20.410,74</i>
<i>Beitrag der Gemeinde und Bauholz</i>	<i>10.000,00</i>
<i>Dazu Obige</i>	<i><u>13.500,00</u></i>
	<i>43.910,74 Mark,</i>



womit Sie eine hübsche Kirche bauen können.“

Foto: Valentin Pfeifer II

Der Kirchenbau wurde für 1907/08 endgültig geplant, nebst Gedenkstein in der Kirche für die Wohltäter. Pfarrer Schnall bemerkte: „Wahrlich, es gibt noch gute, edle Menschen, die für gute Zwecke begeistert sind. Dem lieben Gott ein schönes, würdiges Haus bauen zu helfen und dabei noch der Pietät gegen Vater und Großvater Rechnung tragend, das sind zwei Momente, die Gottes Segen nicht bloß sichern, sondern mehren.“ Daß noch weitere Spenden aus der Familie, wie oben zu sehen, dazukamen, lag an einer Rundfrage, die Hedwig Pfeifer offenbar in der Familie gehalten hatte. Dies läßt sich auch aus einem Antwortbrief von Otto von Brentano di Tremezzo in Offenbach vom 9.11.1906 entnehmen.“

Namenserklärung bzw. –ergänzung zur Pfeifer-Chronik:

Kaplan (von 1900-1903) Ludwig Kolb aus Retzstadt.

Der o.g. Bürgermeister hieß Vinzenz Frieß (1862-1938). Er war der Vater von Pfarrer Karl Frieß (1900-1976), von Josef Frieß (1905-1995) und von Ottmar Frieß (1910-1994).

Gustav Pfeifer (1873-1956) war der Vater von Karl Pfeifer „Löwenwirts-Karl“ (1902-1982) und Alfred Pfeifer (1908-1983).



Auf meine Anfrage (11/2008) bei Manfred Pfeifer, in Elsdorf bei Köln, einem Urgroßneffen von Valentin Pfeifer II, konnte auch der Vorname der Halbschwester von Valentin, Johanna von Gescher geb. Pfeifer geklärt werden. Auch Eugen Pfeifer stammte aus der zweiten Ehe und war ein Halbbruder von Valentin Pfeifer II.

In dem in der Pfeifer-Chronik erwähnten Brief von Pfarrer Schnall, vom 12. Nov. 1906 heißt es u.a.: „...daß die Kirchenverwaltung Sommerau in der neuen Kirche einen Gedenkstein für die Hauptwohltäter der Kirche anbringen lassen will ...“

Der versprochene Gedenkstein in der Kirche für die „hochherzigen Spenden“ wurde damals leider „vergessen“. Das versprochene Gedenken - „... in Erz und Stein ...“ - für die „Hauptwohltäter“, wurde im April 2019 auf dem Friedhof, gegenüber der Aussegnungshalle, erfüllt und mit Spenden finanziert.





Foto oben: Pfarrer Peter Seubert, 1. Hl. Kommunion 1963



Fotos oben: links der Taufstein von 1669 und rechts ein Epitaph der Fechenbacher von 1550



Ansichtskarte um 1952

Pfarrer Nikolaus Schnall
(1872-1948)
Pfarrer von 1902-1920





Pfarrkirche St. Laurentius Sommerau 2009. Die Motivfenster, aus der Mainzer Werkstatt von Bernhard Kraus (1867-1935), zeigen: links die Menschwerdung und rechts die Auferstehung Christi

Bedingt durch die Veränderungen in der Liturgie durch das 2. Vatikanische Konzil (1962-1965), wurde der Chorraum wesentlich umgestaltet. Im Mai 1980 wurde ein neuer Altar mit Ambo und Sediellen von dem Bildhauer Julian Walter (1935-2018) aus Werneck-Vasbühl geschaffen und von Bischof Dr. Paul-Werner Scheele eingeweiht.

-Neues Pfarrhaus – (Katholische Kirchengemeinde)

Ringstraße 13



Auf dem rechten Foto ein Blick vom Garten des Neuen Pfarrhauses zur alten Kirche und auf den alten, noch nicht erweiterten Friedhof.

Das neue Pfarrhaus wurde unter/von Pfarrer Peter Seubert um 1960 erbaut. Unter Pfarrer Otto Halk wurde das Haus im Garagenbereich umgebaut. Das Grundstück wurde erweitert und neue Garagen an der Ringstraße errichtet.



Ehrenbürger Peter Seubert (1908-2001), war von 1957 bis 1975 Pfarrer in Sommerau. Unter seiner aktiven Mitarbeit wurde in Sommerau das neue Pfarrhaus gebaut. Den Umbau der alten Kirche zum Jugendheim und Pfarrsaal 1957 sowie 1962 den Einbau einer Heizung in der neuen Kirche betreute er nicht nur, sondern er war auch tatkräftig daran beteiligt. Er war ein Mann in der vorderen Linie. Die Ehrenbürgerschaft von Sommerau wurde ihm am 12. Januar 1975 verliehen.

Als Ruhestandspriester wirkte und unterstützte er von 1989 bis 1996 Pfarrer Otto Halk, der 1977 sein Nachfolger in Sommerau wurde.

Pfarrer Peter Seubert wurde im Priestergrab in Sommerau beigesetzt.

Die folgenden drei Anwesen (alte HsNr. 13/14/16) aus der Zeit der Uraufnahme von 1944 sind nicht identisch zu den heutigen Hofstellen. Die ehemals drei Anwesen bestehen heute aus zwei Hofstellen (neue HsNr. 127/129). Im Wesentlichen entspricht die alte HsNr. 13 der heutigen HsNr. 127 (Frieß/Feser) und die alte HsNr. 14 und 16 der heutigen HsNr. 129 (Ludwig Frieß).

-Haus Frieß „Herrgottswirt“ oder „Rückers“ - (Fries, Frieß, Feser)

Haus Fries/Frieß, teilweise abgegangen, heute zum Teil zur Kirche St. Laurentius gehörig.
Elsavastraße 127 (HsNr. 13 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Johann Fries, Bauer (21,611 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer, Stall, Schweinstall, Kellerhaus und Hofraum.



Zu dem o.g. Eigentümer Johann Fries und evtl. Nachkommen ist mir nichts bekannt.
(Man beachte oben die Schreibweise Fries !)

Die Scheune und Nebengebäude standen, nach der Betrachtung der Uraufnahme von 1944, im Bereich der Neuen Kirche.

Nach den mir vorliegenden Informationen war in diesem landwirtschaftlichen Anwesen früher eine Gaststätte, worauf der Name „Herrgottswirt“ auch hindeutet.

Während die starke Frieß-Sippe aus Sommerau stammt, stammen diese unten genannten Frieß aus Rück.

Der Hof war im Besitz von Wilhelm Frieß (geb. in Rück) und Maria geb. Hock aus Volkersbrunn. Der Erbnachfolger war Alfons Frieß „**Rückers-Alfons**“ (1903-1993). Er war verheiratet mit Barbara geb. Roth „**Fuchse-Barbara**“ (1916-1946) aus der HsNr. 59. Das Anwesen ist heute im Besitz der Tochter Gisela geb. Frieß, und Walter Feser (1944-2019), der aus Hobbach stammt.

Auf dem gegenüberliegenden Grundstück wurden um 1960 Vereinsfeste abgehalten.

Neben der Hofeinfahrt steht ein renovierungsbedürftiges Rotsandsteinkruzifix, das wohl auf ein Unfallereignis hinweist. Es ist noch der Name eines VALENTINUS ARNOLT und die Jahrzahl 1753 lesbar. Dieses Kruzifix ist in der Denkmal-Liste aufgeführt. (Denkmäler in Bayern, Unterfranken, R. Oldenbourg Verlag, 1985; Seite 222).



-Haus Frieß „Kunrads“ - (Bohlender, Frieß)

Elsavastraße 129 (HsNr. 14 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Philipp Bohlender (4,137 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer und Hofraum.

Zu Philipp Bohlender und evtl. Nachkommen ist mir nichts bekannt. Auch der Übergang von Bohlender auf Frieß (HsNr. 16 - „Kellerhof“) ist unbekannt.

Heute zur Hofstelle Elsavastraße 129 (alte HsNr. 16) Ludwig Frieß gehörig.

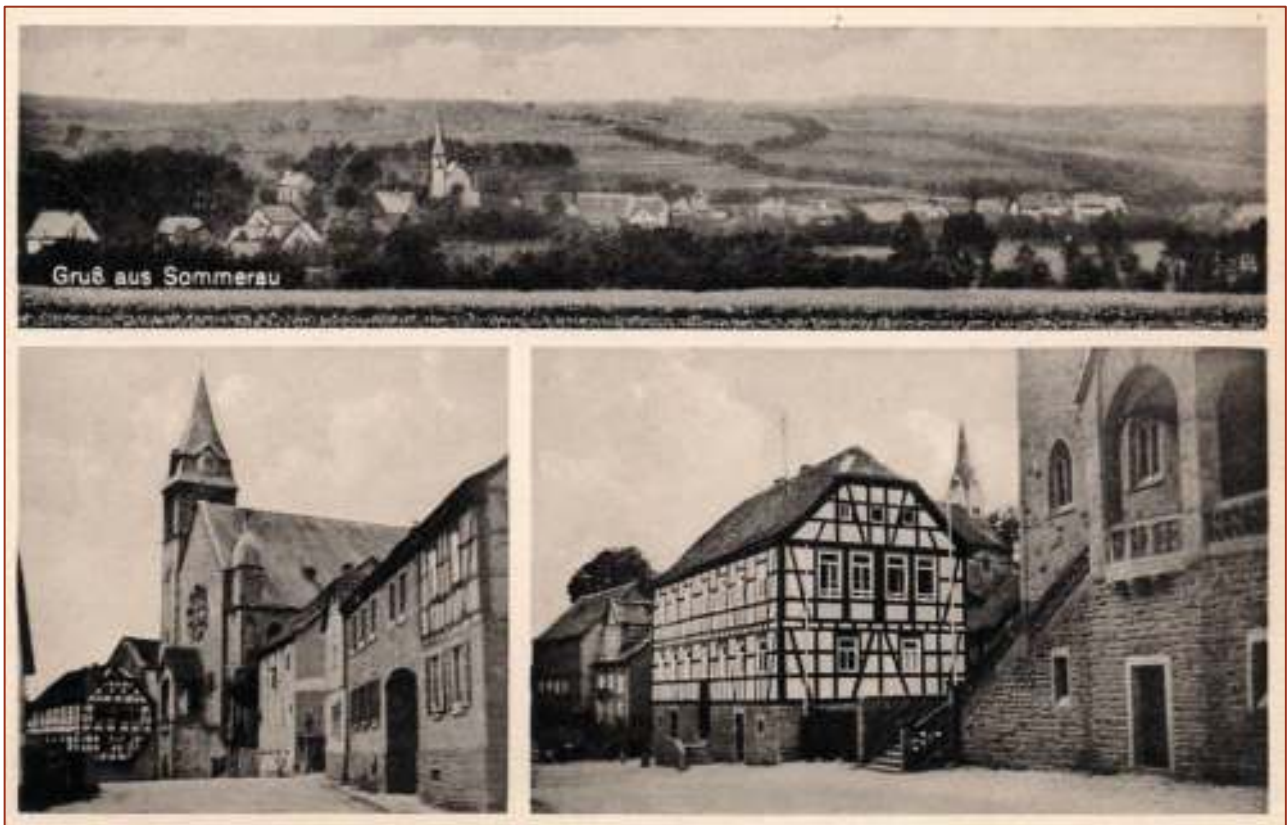
Der Landwirt Johann Schlander wird im Einwohnerbuch von 1931 auf der HsNr. 14 genannt. Das Schlander-Anwesen war jedoch die HsNr. 15 auf der gegenüberliegenden Straßenseite. (Hier gibt es evtl. noch Klärungsbedarf, oder es ist dort ein Schreibfehler.)

-Haus Frieß „Kunrads“, ehem. „Kellerhof“ derer von Fechenbach - (von Fechenbach, Frieß)

Elsavastraße 129 (HsNr. 16 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Gutsbesitzer und Königlicher Major, Hartmann Freiherr von Fechenbach Sommerau (1,085 Tgw.)* - HsNr. 16 hinten (ursprünglich Bereich Scheune)

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer mit Keller, Schweinställe, Holzhalle, Keller und Backofen, dann Hofraum mit Brunnen. Gras- und Baumgarten beim Haus. Gras- und Baumgarten dann Wurzgarten beim Haus.



Die überbaute Tordurchfahrt des Anwesens „Frieß“, auf der Ansichtskarte unten links, wurde in den 1980er-Jahren zugemauert und dient jetzt als Wohnraum

Ehemals Wirtschaftshof derer von Fechenbach (der sog. „Kellerhof“, HsNr. 16). Informationen zum Erwerb, siehe beim Haus „Staffelfrieß“.

Die heutige Hofstelle umfasst in etwa die alte HsNr. 14 und 16.

Nach dem Erwerb des Anwesens von den Fechenbachern im Jahr 1857 wurde der vormalige „Kellerhof“ von Konrad Josef Frieß übernommen. Er war ein Sohn von Josef Amor Frieß (1789-1817) und Elisabetha geb. Herold (1800-1882) vom Heimathenhof.

Konrad Josef Frieß (1829-1905) heiratete 1859 Leopoldine geb. Breunig (1836-1920) aus Streit. Von Konrad Frieß leitet sich der Hausname „**Kunrads**“ ab. Der Erbnachfolger war Eduard Frieß (1873-1955) und seine Frau Maria geb. Zimmermann (1883-1957) aus Hobbach. Dann kam der Hof an den Sohn Leo Frieß „**Kunrads-Leo**“ (1912-1990). Er heiratete Theodora geb. Schwind (1920-1985) aus Gailbach. Das Haus wurde bewohnt von deren Tochter Edeltraud Frieß „**Kunrads-Edeltraud**“ (1948-2023), ihrem Bruder Ludwig Frieß „**Kunrads-Ludwig**“ und Christa geb. Tillmanns aus Mömlingen. Unter Ludwig Frieß wurde die Landwirtschaft, zunächst noch im Nebenerwerb geführt, dann aber aufgegeben.

-Haus Schlander, abgegangen - (Happel, Schlander, Englert)

Elsavastraße 136 (HsNr. 15 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Heinrich Happel, Tagelöhner (0,576 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus und Stall.



Auf dem Foto links das Haus rechts (angeschnitten)

Zu dem o.g. Eigentümer Heinrich Happel und evtl. Nachkommen ist mir nichts bekannt. Auch der Übergang von Happel auf Schlander ist unbekannt.

Die letzte mir bekannte Besitzerin war Emma Schlander (1907-1987), eine Tochter des Landwirts Johann Schlander, der im Einwohnerbuch von 1931 allerdings in der HsNr. 14 (gegenüber) genannt wird. Ihre Erben verkauften das Anwesen an Herbert Englert (1939-1992) und Rosemarie Englert geb. Markert aus Großwallstadt - „Blumen-Englert“. Das Wohnhaus und die Scheune wurden um 1988 abgerissen. Heute befindet sich in diesem Bereich die Freiverkaufsfläche der Gärtnerei „Blumen-Englert“.

Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau (Seite 188), ist auch Johann Schlander zu sehen.



Auf dem Foto links, mit einem offensichtlich großen Festereignis (100 Jahre Post - 40 Jahre Eisenbahn 1950), ist der Backofen am „Schlander-Haus“, in der Bildmitte, gut zu sehen

-Hausgruppe „Backseltenstock“ oder „Kaserne“

Elsavastraße HsNr. 131, 133, 135, 137, 139 (HsNr. 17/18/20/21 nach der Uraufnahme von 1844)



Das Areal zwischen der HsNr. 129 (Ludwig Frieß) und HsNr. 141 (Hans Höfling) hat sich seit den 1970er-Jahren gravierend verändert. Es verschwand das Gemeindehaus das sog. „Armenhaus“ (alte HsNr. 18), das alte Feuerwehrhaus (alte HsNr. 18 ½), benutzt bis 1977, und das Anwesen (zwei durch einen Treppenaufgang getrennte Häuser) alte HsNr. 20 und 20 ½ der Familie des Bahnarbeiters Wilhelm und Anna Schreck, bis um 1936 im Besitz von Lina Wolf.

Unter dem vormals Wolf'schen bzw. Schreck'schen Anwesen (HsNr. 20 und 20 ½) war der Zugang zu zwei Gewölbekellern. Der große Keller reichte weit in den Berg hinein (bis unter das Doppelhaus mit der Nr. 21 und 21 ½) und ist heute noch zum Teil vorhanden. Dieser Keller (Zugang, früher unter HsNr. 20) gehörte zum gegenüberliegenden früheren Gasthaus „Krone“ Elsavastraße 142 (alte HsNr. 19). Die darauf errichteten Häuser hatten andere Besitzer.

Die Häuser mit der HsNr. 20 und 20 ½, heute HsNr. 139, wurden 1988 von Hans Jürgen Höfling und Rita geb. Jesberger, erworben und zeitgleich an die Tochter Christine Aloe geb. Höfling, abgegeben, dann abgerissen und neu errichtet. Es ist ein zurückgesetzter Anbau an die HsNr. 141, (früher HsNr. 22, - vormals Synagoge). Der Bereich der alten HsNr. 20 ½ ist nicht bebaut (heute Parkplatz).

An der Stelle des sog. „Armenhauses“ (alte HsNr. 18) und Feuerwehrhauses (alte HsNr. 18 ½), stehen heute, zurückgesetzt, die Garagen der Gärtnerei „Blumen-Englert“, Elsavastr. HsNr. 138.

-Haus Kempf - (Sommer, Kempf)

Elsavastraße HsNr. 131 (HsNr. 17 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Löb Sommer, Tagelöhner (0,020 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Stall und Hofraum

Zu dem o.g. Eigentümer Löb Sommer und evtl. Nachkommen ist mir nichts bekannt. Auch der Übergang von Sommer auf Kempf ist unbekannt.



In diesem Haus wohnte Karl Kempf und seine Frau Anna geb. Fries (1877-1941) aus Heimbuchenthal. Deren Sohn Eduard Kempf (1908-1996) war der Erbnachfolger. Er heiratete Hedwig geb. Pfaff (1916-2005), verwitete Ackermann. Hedwig stammte aus Oberschlesien und war in ihrer ersten Ehe mit Albert Ackermann (1912-Gefallen 1944) aus der HsNr. 29 verheiratet. Nach dem Tod von Hedwig Kempf war das Haus nicht mehr bewohnt und wurde 2011 abgerissen.



Unten ein Foto aus einem Borgward-Prospekt, anlässlich der Automobilausstellung 1956 – rechts Ludwig Kaufmann, aus dem Wiesenhof, mit Kuhgespann

-Gemeindehaus - im Volksmund „Armenhaus“ genannt und das Alte Feuerwehrhaus - (Gemeinde, Englert)

Elsavastraße 137 (HsNr. 18 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Gemeinde (0,066 Tgw.)* - (HsNr. 18 und 18 ½)

Auszug aus den Besitzgegenständen: Gebäude HsNr. 18: Wohnhaus mit Keller, Schweinställe und Hofraum. Gebäude HsNr. 18 1/2: Schlosserwerkstätte und Stall. Gebäude

Das Gemeindehaus, im Volksmund „Armenhaus“ genannt (mit Treppe). Rechts, angeschnitten, das Alte Feuerwehrhaus

Im Gemeindehaus wohnte die Familie des Schneiders Isidor Kempf (1899-1959) und Agnes geb. Rüth (1904-1987) aus Hobbach. Isidor stammte aus dem Anwesen HsNr. 46 a. Außerdem wohnte die Tagelöhnerin Sofie Rück in diesem Haus, so steht es im Einwohnerbuch von 1931.

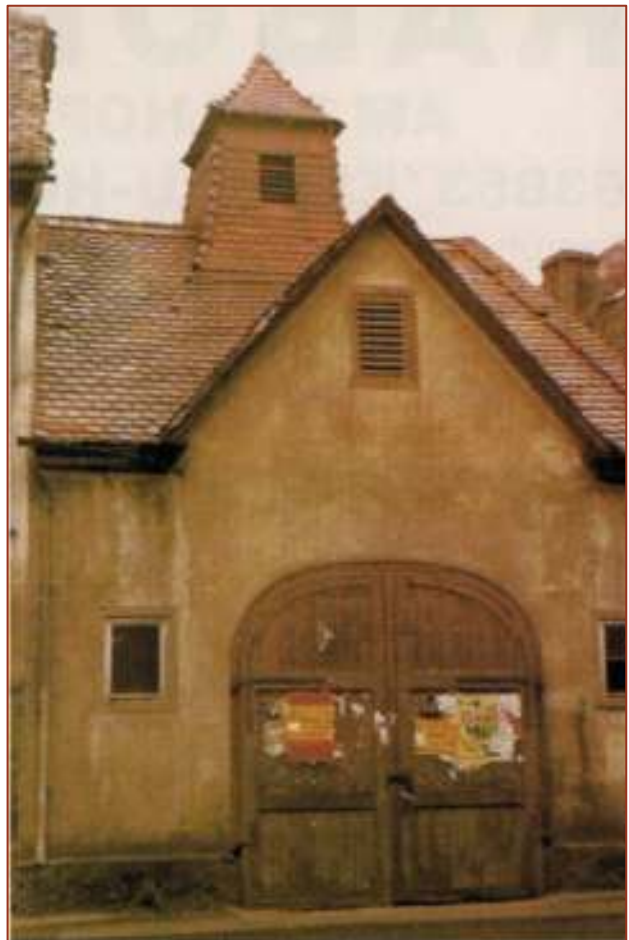
Ab 1960 diente das Haus als Wohnheim für italienische Gastarbeiter/innen, die bei der Kleiderfabrik Müller in Eschau beschäftigt waren. Luciana Kempf geb. Mazzai, fand in dieser Zeit den Mann fürs Leben, Ernst Kempf, ein Sohn der o.g. Isidor und Agnes Kempf. Ernst und Luciana errichteten gemeinsam mit den ledigen Geschwistern von Ernst, Emmi und Willibald Kempf, ein Doppelhaus in der Ringstraße (Am „Kirchengrund“).

Isidor Kempf war Gründungsmitglied und Vorsitzender des Turnvereins Sommerau.

Das Gemeindehaus und das Alte Feuerwehrhaus kamen um 1980 in den Besitz von Herbert und Rosemarie Englert. Beide Gebäude wurden abgerissen und es entstanden zurückgesetzt Garagen der Gärtnerei „Blumen-Englert“.

Die Freiwillige Feuerwehr Sommerau wurde am 20. September 1896 gegründet und vermutlich wurde das Feuerwehrhaus in dieser Zeit gebaut. Um den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden, wurde 1977 ein neues Feuerwehrhaus in der Schulstraße errichtet.

Das Alte Feuerwehrhaus



-Haus Schreck II - (Mayer, Wolf, Schreck, Höfling, Aloe)

Elsavastraße 139 (HsNr. 20 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Abraham Mayer, Spezerey und Schnittwarenhändler (1,153 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Stall und Keller. ... und im Jahre 1837 das Haus erbaut.

Zu dem o.g. Eigentümer Abraham Mayer und evtl. Nachkommen ist mir nichts bekannt. Auch der Übergang von Mayer auf Wolf, beide waren jüdische Familien, ist mir nicht bekannt.

Das Eschauer Heimatbuch berichtet auf Seite 210 von einem Visitationsprotokoll vom 29.8.1857 bei Spezerey und Schnittwarenhändler Abraham Mayer. Dort wird auch eine Kleinwarenhändlerin Sara Strauß genannt, die ich aber nicht zuordnen kann.



Im Vordergrund rechts die HsNr. 20
Darunter war ein großer Keller zur „Krone“
HsNr. 19 gehörig. Er reichte unter die
dahinterliegende HsNr. 21 und 21 ½ (4
Kammern und 37 m tief)

Die beiden Häuser (rechts), getrennt durch
einen dazwischen liegenden Treppenaufgang,
hatten ursprünglich (1844) eine HsNr. 20

Dahinter in der Bildmitte vermutlich HsNr. 20 ½.
Darunter war ebenfalls ein kleinerer Keller der
zu „Krone“ HsNr. 19 gehörte

Im Einwohnerverzeichnis von 1931
wird der Tüncher Alois Kempf unter der
HsNr. 20 ½ genannt, der später in
einem Haus (alte HsNr. 44 ½) in der
sog. „Dreifenstergasse“ (beim
Wiesenhof) wohnte.

Im Einwohnerbuch von 1931 wird die jüdische Bewohnerin „Lina Wolf - ohne Beruf“, auf dieser HsNr. genannt. Ab 16.05.1938 ist Lina in Aschaffenburg als Haushaltshilfe gemeldet. Ab etwa 1936, bis zur Verhaftung Ende 1938, wohnten ihr Bruder Gustav Wolf mit seiner Frau Flora in diesem Haus (vorher im „Baumannshaus“ HsNr. 32). Die beiden Häuser HsNr. 20 und 20 ½ wurden von der jüdischen Besitzerin (vermutlich Lina Wolf) um 1938 an Wilhelm und Anna Schreck, vorher im „Schlanderhaus“ HsNr. 15 wohnhaft, verkauft. Karoline „Lina“ Wolf konnte noch im April 1940 über Genua nach den USA auswandern.

Wilhelm Schreck (1899-1975) heiratete 1923 Anna geb. Geis (1899-1972) aus Altenbuch. Nach dem Tod von Wilhelm Schreck kamen die Häuser in den Besitz der Tochter Antonia Stephan geb. Schreck (1930-2021) und ihrem Mann Gerhard Stephan (1927-1999), der aus Niederschlesien stammte. Diese verkauften das Anwesen zum 01.01.1988 an die Nachbarn Hans Jürgen und Rita Höfling geb. Jesberger. Diese gaben die Liegenschaft zeitgleich an die Tochter Christine Aloe, geb. Höfling ab. Christine ist verheiratet mit Wolfgang Aloe aus Keilberg. Nach einem Teilabriss der Altgebäude entstand ein neues Wohnhaus. Seit ?????? ist das Anwesen im Besitz von Jochen und Anne Weikert.

Wilhelm Schreck war 1919 Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.

-Haus Schreck III - (Meyer, Wolf, Schreck, Höfling, Aloe)

Elsavastraße 139 (HsNr. 20 ½ nach der Uraufnahme Rev. von 1856)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Abraham Meyer, Spezerey und Schnittwarenhändler (0,036 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Keller und Hofraum.

Zu dem o.g. Eigentümer Abraham Mayer und evtl. Nachkommen ist mir nichts bekannt. Zwischen Mayer und Schreck war vermutlich Lina Wolf die Besitzerin. Um das Jahr 1936 konnten die Häuser HsNr. 20 und 20 ½ von den jüdischen Vorbesitzern (vermutlich Lina Wolf) erworben werden.

Wilhelm Schreck (1899-1975) heiratete 1923 Anna, geb. Geis (1899-1972) aus Altenbuch. Nach dem Tod von Wilhelm Schreck kamen die Häuser in den Besitz der Tochter Antonia Stephan, geb. Schreck und ihrem Mann Gerhard Stephan. Diese verkauften das Anwesen zum 01.01.1988 an die Nachbarn Hans Jürgen und Rita Höfling geb. Jesberger. Diese gaben die Liegenschaft zeitgleich an die Tochter Christine Aloe geb. Höfling ab. Christine ist verheiratet mit Wolfgang Aloe aus Keilberg. Seit 2017 ist das Anwesen im Besitz von Jochen und Anne Weikert.

Unter diesem Haus war ein Gewölbekeller. Eingang an der Straße (Siehe Foto Seite 56).

-Haus Schreck-Schwinn - (Mayer, Schreck/Bohlender, Dauber/Schwinn, Höfling, Aloe)

Elsavastraße 135 (HsNr. 21 nach der Uraufnahme v. 1844. Hinter/oberhalb der HsNr. 20)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Abraham Mayer, Spezereyhändler (0,094 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Keller, Schweinestall und Hofraum

Zu dem o.g. Eigentümer Abraham Mayer und evtl. Nachkommen ist mir nichts bekannt. Auch der Übergang von Mayer auf Schreck und Schwinn ist mir unbekannt.

Im vorderen Teil des Hauses mit der HsNr. 21 (neue HsNr. 135) lebten die Eltern von Wilhelm Schreck, Eduard Schreck (1865-1955) und Adelheid (1865-1957) geb. Englert aus Krausenbach. Zuletzt wohnte dann deren früh (1938) verwitwete Tochter Rosa Dauber geb. Schreck (1897-1979) in diesem Haus. Sie war verheiratet mit Adolf Dauber aus Großheubach. Das Erbe ging an den Sohn Erhard Dauber (1925-2000) und seine Frau Ilse Elisabeth Rosa geb. Gries (1930-2013) in Erlenbach wohnhaft. Diese verkauften das Anwesen zum 01.01.1988 an die Nachbarn Hans Jürgen Höfling und Rita geb. Jesberger. Diese gaben die Liegenschaft zeitgleich an die Tochter Christine Aloe geb. Höfling ab. Christine ist verheiratet mit Wolfgang Aloe aus Keilberg. Seit 2017 ist das Anwesen im Besitz von Jochen und Anne Weikert.

Auf der HsNr. 21 ist im Einwohnerbuch von 1931 auch der Sohn von Eduard und Adelheid, der Bahnarbeiter Wilhelm Schreck eingetragen. Wilhelm Schreck und seine Frau Anna geb. Geis, konnten 1938 die vorgelagerten Häuser HsNr. 20 und 20 ½ von den jüdischen Vorbesitzern (vermutl. Lina Wolf, 1940 ausgewandert in die USA) erwerben. Lina Wolf ist im Einwohnerbuch von 1931 auf der HsNr. 20 genannt.

Eduard Schreck und sein Bruder Simon waren Gründungsmitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Sommerau. Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau (Seite 188), ist auch Eduard Schreck zu sehen. Eduard Schreck war der letzte Spessarter Postillion (von 1897 bis 1910).

Im dahinter liegenden Hausteil, mit der alten HsNr. 21 ½, neue HsNr. 133, lebte die Familie Bohlender. Die Tochter Sofie Bohlender heiratete Karl Schwinn, aus Eschau stammend. Der Sohn von Karl Schwinn (1900-1964) und Sofie Schwinn geb. Bohlender (1901-1984), Reinhold Schwinn,

war der Erbnachfolger. Reinhold war verheiratet mit Erika Schwinn geb. Völker aus Eschau. Diese verkauften das Anwesen zum 01.01.1988 an die Nachbarn Hans Jürgen Höfling und Rita geb. Jesberger. Diese gaben die Liegenschaft zeitgleich an die Tochter Christine Aloe, geb. Höfling ab. Christine ist verheiratet mit Wolfgang Aloe aus Keilberg. Dieser Gebäudeteil ist noch vorhanden, aber nicht mehr bewohnt.

Darunter ist ein Gewölbekeller, früher zur „Krone“ HsNr. 19 gehörig. Der Kellereingang befand sich unter dem vorgelagerten Haus mit der HsNr. 20. (An der Straße - siehe Foto Seite 56).

-Ehemalige Synagoge - (israelitische Gemeinde, Jesberger, Höfling, Aloe)

Elsavastraße 141 (HsNr. 22 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Die Israelitische Gemeinde (0,036 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Synagoge.

Die Grundfläche ohngefähr im Jahre 1787 vom Freiherrn von Fechenbach gegen ...Grundzins erhalten und sodann die Synagoge darauf erbaut.



Dieses Anwesen wurde 1935 von Karl Jesberger (1905-1973) und Emilie geb. Ackermann (1907-1985) erworben und zum Wohnhaus um- und ausgebaut. Das Haus war bis 2010 im Besitz von Hans Jürgen Höfling (1942-2016) aus Großostheim und Rita geb. Jesberger (1943-2009), einer Tochter von Karl und Emilie Jesberger. Hans Jürgen Höfling hat das Anwesen seiner Tochter Christine Aloe geb. Höfling überschrieben. Diese verkaufte das Anwesen 2017 an die Familie Joachim und Margarete Schwarzer.



Uraufnahme von 1844 (Ausschnitt)



-Haus Englert „Wagner“, heute „Blumen-Englert“ - (Englert)

Elsavastraße 138 (alte HsNr. 14 ½)

Dieses Haus wurde von Florian Englert um 1875 erbaut. Florian Englert (1844-1934), in der Hesselmühle geboren, heiratete um 1874 Magdalena, geb. Dinkler (1849-1914) aus Obernburg. Florian war Wagner und Landwirt. Sohn Otto Englert war der Erbnachfolger des kleinen landwirtschaftlichen und handwerklichen Anwesens. Otto Englert (1875-1957) heiratete 1905 Theresia, geb. Mathes (1882-1959) aus der Neumühle bei Unterleichtersbach/Rhön.

Links das ehemalige Gasthaus „Krone“ HsNr. 19

Das mittlere Haus auf dem Foto ist das Englert-Haus HsNr. 14 1/2

Rechts das Haus Schlander HsNr. 15



Otto Englert baute im hinteren Bereich des Anwesens (Foto) ein neues Wohnhaus mit einer Wagner-Werkstatt (heute Brauwiesenweg 2). Der Sohn und Erbnachfolger Alfred Englert (1906-1984) heiratete 1933 Rosa geb. Berninger (1907-1991) aus Erlenbach/Main. Alfred trat in die Fußstapfen seines Vaters und Großvaters und betrieb neben der Wagnerei noch eine kleine Landwirtschaft. Alfred Englert war Wagnermeister und Innungsobmeister, außerdem war er Fleischbeschauer und Vorsitzender des Fleischbeschaubezirks Obernburg-Miltenberg. Auch die amtliche Gemeindewaage war auf dem Anwesen von Alfred Englert installiert. Das Schlachtvieh, das meistens von den örtlichen Metzgereien aufgekauft und verarbeitet wurde, konnte hierher geführt / getrieben und gewogen werden. Lange Transportwege gab es zu damaliger Zeit in der Regel nicht.

Foto rechts: Alfred Englert mit Sohn Hermann (1934-2017)



Über viele Jahre pflegten Otto und später Alfred Englert sehr zuverlässig die Kirchenglocke, die damals noch täglich aufgezogen werden musste. Auch das tägliche Glockenläuten besorgte bis zur Elektrifizierung 1952 die Familie Otto und Alfred Englert. Außerdem versah Alfred Englert langjährig den Dienst als Gemeindebote und zog mit der Schelle durch das Dorf um neue Nachrichten zu verkünden.

Im Anwesen von Alfred Englert, Brauwiesenweg HsNr. 2, gab es früher die Besonderheit eines Durchgangsrechtes. Über den Hof gab es die Möglichkeit bis zum Anwesen „Wehsarg“ und an der Einfriedungsmauer des ehemaligen Fechenbach'schen Verwaltungs- und Herrenhauses entlang bis zur Elsavastraße beim Anwesen - früher Wilhelm Volk - heute Dr. Barbul zu gelangen, oder umgekehrt. Heute ist das Anwesen im Besitz von Brigitte Ofer, geb. Englert. Sie ist eine Tochter von Alfred und Rosa Englert. Sie ist verheiratet mit Walter Ofer aus Obernburg.

Im Einwohnerbuch von 1931 wird Franz Ackermann („Amms-Franz“ oder „Amms-Bäcker“), Arbeiter und Vorstand des Turnvereins, auf der HsNr. 14 ½ genannt.

Der Sohn Winfried Englert „**Wagners-Winfried**“ und seine Frau Inge, geb. Thomas aus der Ackermannsgasse, haben im Gartenbereich um 1975 ein neues Wohnhaus errichtet.



Der Sohn von Alfred und Rosa Englert, Herbert Englert (1939-1992), war von Beruf Gärtner. Er heiratete Rosemarie, geb. Markert aus Großwallstadt. Die beiden bauten an der Stelle des alten Hauses 1969 ein neues Wohn- und Geschäftshaus. Es entstand die heute noch bestehende Gärtnerei „Blumen-Englert“.

Im rechten Bereich der Freifläche des Hauses „Blumen-Englert“, befand sich das Anwesen Schlander, das um 1988 abgerissen wurde. Dieses Haus gehört nach der Uraufnahme zum Bestand von 1844 und hatte die HsNr. 15. Bis zum Verkauf an Herbert und Rosemarie Englert waren Emma Schlander (1907-1987) bzw. ihre Erben die Besitzer.



Otto Englert war Gründungsmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Sommerau.

Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau (Seite 188), ist auch Florian Englert zu sehen.

Dörfliche Idylle
in der Nachbarschaft

-Ehemaliges Gasthaus „Krone“ - (Amendt, Reinhard)

Elsavastraße 140/142 (HsNr. 19 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Wilhelm Amendt (27,716 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Tanzsaal, Brauhaus, Keller, Brennerei, Scheuer, Schweinställe und Hofraum. Wein- und Bierkeller unter den Gebäuden Plan Nr. 50 1/2 und 51. (unter der HsNr. 20 und 20 ½ (zwei Gebäude). Gras- und Baumgarten beim Haus. Pflanzgarten allda.

Das historische Foto bietet eine freie Sicht auf den alten Wohn- und Gaststättenkomplex. Das Nachbar-Wohnhaus der Familien Florian/Otto/Alfred Englert wurde 1964 bis zur Kellerdecke abgetragen und neu errichtet



Die „Krone“ war einstmals ein stolzes Anwesen, war aber unter dem letzten ledigen Besitzer Willy Amendt „**Kronenwirts-Willy**“ (1931-1979) herunter gekommen.

Der o.g. Eigentümer Wilhelm Amendt (1809-1885) war der Urgroßvater von Willy Amendt. Bei der Geburt des o.g. Wilhelm, wird sein Vater Johann Amendt (* 07.02.1763) in den Pfarrmatrikeln als Gerichtsmann in Eschau und Fechenbachischer Hofbeständer in Sommerau genannt. Es ist durchaus vorstellbar, dass dieses Anwesen damals noch im Besitz der Fechenbacher gewesen ist. Wilhelm Amendt war nach dem Heiratseintrag von 1836 Bauer von Beruf. Er heiratete die Hofbauerstochter Margaretha geb. Amendt (1814-1888) aus Sommerau.

Die Großeltern von Willy waren Johann Amendt (1847-1890) und Maria Anna geb. Knoell (1852-1931) aus Großumstadt. Sie heirateten 1873. Im Jahr 1885 bauten sie ein neues Wohnhaus mit Gaststätte und Veranstaltungssaal.

Die Eltern von Willy waren Wilhelm Amendt (1874-1935) und Katharina geb. Kissenberth (1886-1954) aus Eschau. Nach dem Tod von Willy's Vater heiratete die Mutter Katharina einen Herrn Volkheimer, der durch einen Unfall mit einem Pferd namens „Satan“ ums Leben kam. Im Kreisadressbuch von 1953/1954 wird Isolde „Else“ Streck als Landarbeiterin (Magd) genannt.

Neben den landwirtschaftlichen Gebäuden, gab es eine Obstkellerei, eine Schnapsbrennerei und in früherer Zeit eine Brauerei. Nach dem Tod von Willy Amendt wurde das Anwesen 1980 von der Erbgemeinschaft versteigert. Unter dem neuen Besitzer des Anwesens, einem Herrn Werner Reinhard aus Niedernberg, wurde das Wohnhaus um- und ausgebaut. Die Sanierungsmaßnahmen des weiteren Anwesens blieben aber stecken. Das Wohnhaus stand nach einem Wohnungsbrand im Jahr 2007 leer. Im Jahr 2011 wurde das Anwesen an Julia Pfeifer verkauft.

Im Saal des ehemaligen Gasthauses „Krone“ begann Friedrich Poellath in den 1950er-Jahren mit einer Kleiderfabrikation. Am Anfang der 1960er-Jahre wurde in der Frankenstraße eine neue Kleiderfabrik gebaut.

Im großen weitläufigen Gelände des „Krone“-Anwesens hinter den Stallungen, wurden in den 1930er und den 1950er-Jahren sogar Vereinsfeste abgehalten.



Links die HsNr. 142 („Krone“-Anbau), vorspringend an der Straße die HsNr. 140 („Krone“)

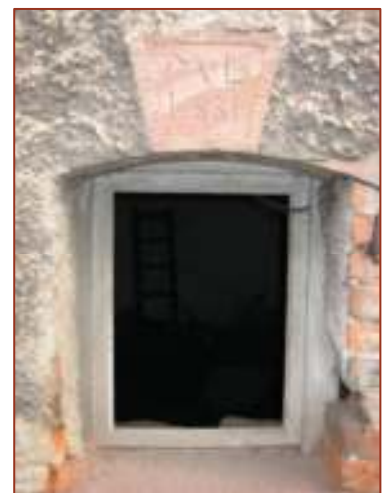
Das zum Anwesen „Krone“ gehörende Haus mit der HsNr. 142 ist etwas zurückgesetzt aber direkt an die HsNr. 140 angebaut (Foto links). Die Wohnung erreicht man über eine einseitige Sandsteintreppe. Im Untergeschoß befand sich früher die Kelterei. Links von der Treppe gab es ehemals einen Zugang zum Untergeschoß, der aber zugemauert wurde. Anstelle der Türe wurde ein Fenster eingebaut, darüber ist der Schlussstein zu sehen mit den Buchstaben M L 1831 (Foto unten). Wem die Initialen zuzuschreiben sind ist mir nicht bekannt. Möglicherweise gehörte dieses Haus früher (vor 1844) nicht zur „Krone“. Das Haus war bis 1985 von Lucie Ritschel (1893-1985) bewohnt und befindet sich derzeit in einem schlechten Zustand.



Von links die Anwesen („Krone“) HsNr. 140

Das mittlere, noch alte Englert-Haus (heute Blumen-Englert) HsNr. 139

Das rechte Haus im Hintergrund (Schlanderhaus) ist abgegangen



Das Eschauer Heimatbuch berichtet (Seite 210-211) von einem Visitationsprotokoll vom 29.8.1857 bei Gastgeber Wilhelm Amendt. Er erhielt ein Lob wegen der vorgefundenen Reinlichkeit der Gastlokaltäten. „Ein Gegenstand zur Beanstandung fand sich überhaupt nicht vor“.

-Haus Frieß „Lebolds“ - (Frieß)

Elsavastraße 144 (alte HsNr. 19 ½)

Dieses landwirtschaftliche Anwesen wurde um 1890 von Leopold Frieß (1860-1919) und Johanna Agatha geb. Roth (1869-1932) errichtet.

Auf den Erbauer Leopold Frieß begründet sich der Hausname „**Lebolds**“.

Deren Sohn Karl Frieß „**Lebolds-Karl**“ (1894-1976) übernahm das Anwesen von seinen Eltern. Er heiratete Veronika geb. Grosch (1899-1970) aus Röllbach. Das Anwesen ist heute im Besitz von Norbert Frieß „**Lebolds-Norbert**“ und Elvira geb. Brößler aus Wintersbach.

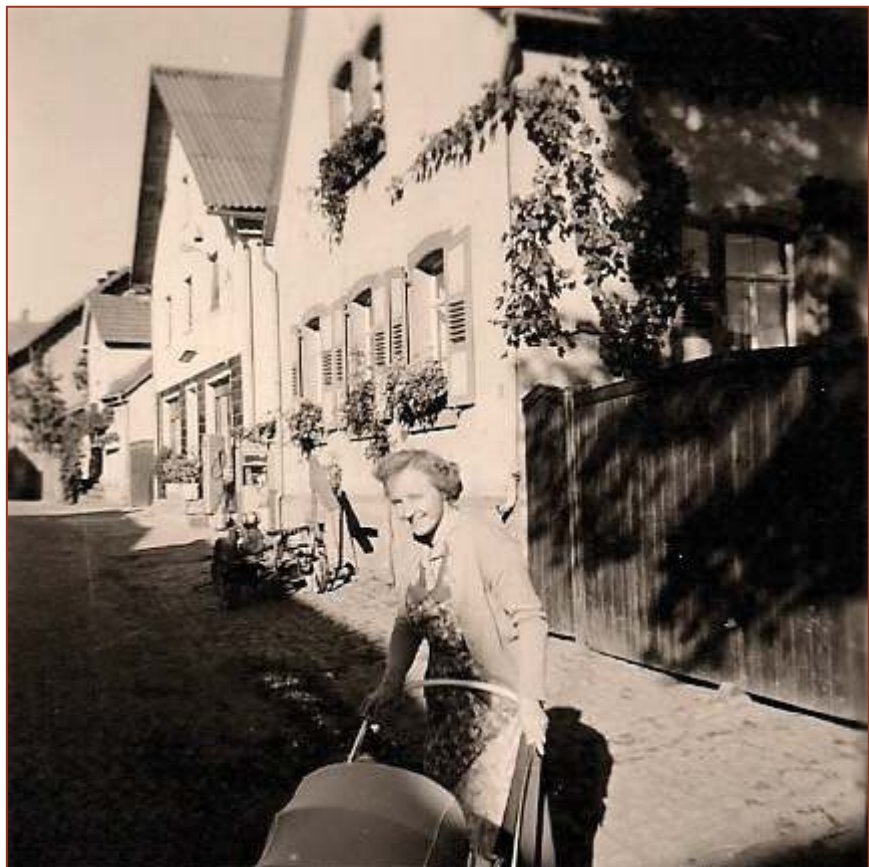
Das Haus wurde um 1970, entsprechend dem Zeitgeist, durch den Einbau größerer Fenster im Aussehen verändert.

Leopold Frieß stammte aus dem Anwesen HsNr. 16, dem „**Kunrads-Haus**“. Johanna Agatha geb. Roth, stammte aus der Bäckerei Roth, HsNr. 35.

Leopold Frieß war Gründungsmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Sommerau. Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau (Seite 188) ist auch Leopold Frieß zu sehen.

Karl Frieß war Gemeinderat in Sommerau, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr und Feldgeschworener.

Adam Frieß, ein jüngerer Bruder von Karl Frieß, war 1919 Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.



-Haus Bachmann - (Neuburger, Krott, Bachmann)

Elsavastraße 143 (HsNr. 23 nach der Uraufnahme von 1844)
(HsNr. 23 und 23 ½ nach dem Renov. Grundsteuerkataster von 1856)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Heinrich und Johann Neuburger HsNr. 23 (0,018 Tgw.)*

Eingetragener Eigentümer 1856: *Heinrich und Johann Neuburger HsNr. 23 ½ (0,018 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen HsNr. 23: Wohnhaus mit Stall und Keller dann gemeinschaftlichen Backofen mit HsNr. 23a.

Auszug aus den Besitzgegenständen HsNr. 231/2: Wohnhaus mit Stall und Keller dann gemeinschaftlichen Backofen mit HsNr. 23.

Zu den o.g. Eigentümern Heinrich und Johann Neuburger und evtl. Nachkommen ist mir nichts bekannt.



Im Renovirten Grundsteuerkataster von 1856 gibt es neben der ursprünglichen HsNr. 23 von 1844, die HsNr. 23 ½ mit den jeweils selben Besitzern Heinrich und Johann Neuburger.

Beim Namen Neuburger oben und Neuburger unten (Urkunde) handelt es sich wohl nur um unterschiedliche Schreibweisen.

Wie die unten genannte ledige Katharina Neuburger verwandtschaftlich zu den oben genannten Besitzern steht, ist mir nicht bekannt.

Eine Urkunde von 1875 nennt die ledige Tagelöhnerin Katharina Neuburger in der HsNr. 23 a. Deren Tochter (mit dem gleichen Namen) Katharina Neuburger, war mit dem Tagelöhner Lorenz Krott verheiratet. In einer anderen Urkunde von 1895 wird Lorenz Krott dann als Landwirt bezeichnet.

Der Sohn von Lorenz und Katharina Krott, Pius Krott (1873-1944) war Schuhmacher und der Erbe des Anwesens. Er heiratete Maria geb. Fries (1872-1935) aus Krausenbach. Anhand einer weiteren Urkunde von 1911, verkauften Johann Krott und Geschwister (vermutlich Geschwister von Pius Krott) ihren Hausanteil von HsNr. 23 an Pius Krott. Die Tochter von Pius und Maria Krott, Ida Krott (1906-1967), war die Erbin dieses Anwesens. Sie heiratete Josef Bachmann (1904-1976) aus Krausenbach. Deren lediger Sohn Bernhard Bachmann (1936-2010) wohnte zuletzt in diesem Haus. Josef Bachmann war Vorarbeiter in den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken Obernburg. Bernhard Bachmann arbeitete ebenfalls in der „Glanzstoff“. Das Anwesen wurde 2012 verkauft.



Im Einwohnerbuch von 1931 wird auf der HsNr. 23 neben Pius Krott auch der Bahnarbeiter Josef Krott genannt. Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau (Seite 188), ist Pius Krott zu sehen.

Auch die ledige Schwester von Ida, Barbara Krott (1910-1997), wohnte in diesem Haus (auf dem Foto oben und auf S. 64 jeweils links). Ihr sind die meisten Fotos in dieser „Häuserbeschreibung“ zu verdanken. Barbara Krott, „**Schusters-Bawett**“ oder „**Krotte-Bawett**“, war viele Jahre im Pfarrhaushalt in Sommerau tätig.



Das Haus „Bachmann“ (Foto um 1960)

-Haus Jesberger „Schlosser“ - (Wolf, Rück, Gemeinde, Jesberger, Staab)

Elsavastraße 146 (HsNr. 24/25/26 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856 (**HsNr. 24** – Haus an der Straße): *Kosmann Wolf und dessen Sohn Isak Wolf, Viehhändler, (0,081 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Stall, Scheuer mit Stall und Keller. Einfahrt zur Scheuer.

Kosmann Wolf hat die Grundfläche von PlNr. 140 ohngefähr im Jahre 1817 vom Freiherrn v. Fechenbach gegen ... Grundlast erhalten, sodann das Wohnhaus zur selben Zeit, die Scheuer aber im Jahre 1846 erbaut.

Eingetr. Eigentümer 1856 (**HsNr. 25** –im Hofraum, erstes Haus links): *Adam Joseph Rück, (0,048 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Stall, Keller und Hofraum. FlNr. 143 1/3: Hofraum.

Zu dem o.g. Eigentümer Adam Joseph Rück und seinen mutmaßlichen Nachkommen gibt es eine Lücke. Wann dieses Haus in den Besitz der Familie Jesberger kam ist nicht bekannt.

Eingetr. Eigentümer 1856 (**HsNr. 26** –im Hofraum, zweites Haus links): *Die Gemeinde, (0,055 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen HsNr. 26: Wohnhaus mit Schlosserwerkstätte, Stall, Hofraum und Pflanzgarten.

Alle drei oben genannten Anwesen, die 1844 bzw. 1856 genannt und beschrieben sind, kamen im Laufe der Zeit in den Besitz der Familie Jesberger.



Der untere Teil des Doppelhauses mit der HsNr. 26 (Foto links) diente der Gemeinde als Armenhaus. Im Jahr 1870 erwarben Michael Jesberger und Katharina geb. Schreck dieses Anwesen mit der darunter liegenden Schlosserei (Haus unten links). Anschließend übernahm deren Sohn Franz Jesberger (1876-1955) mit seiner Frau Blandina geb. Zwießler (1878-1959) aus Breitenbrunn, die Schlosserei mit der kleinen Landwirtschaft. Erbnachfolger war Sohn Leo Jesberger (1906-1992) „**Schlossers-Leo**“ und seine Frau Adelgunde „**Schlossers-Gunda**“ geb. Frieß (1913-2000) aus der HsNr. 16 („Kunrads“) stammend. Die Landwirtschaft wurde unter Leo Jesberger aufgegeben.

Das rechte Foto (Seite 66) zeigt den unteren Hofraum mit dem Wohngebäude (HsNr. 24 ½) des Landwirts Andreas Staab aus Sailauf und Rosa, geb. Jesberger, einer Tochter von Michael Jesberger und Katharina geb. Schreck. Erbnachfolger war der Sohn Franz Staab (1902-1981), der Klara geb. Schäfer (1901-1979) aus Krausenbach heiratete. Franz und sein Sohn Wendelin Staab bauten um 1960 in der Schulstraße ein neues Haus und verkauften dieses Anwesen an Leo Jesberger. Erbe war der Sohn Wolfgang Jesberger.

Franz Staab war 1919 Gründungsmitglied und Vorsitzender des Turnvereins Sommerau.

Die, den unteren Hofraum abschließenden Scheunen (Fotos vorherige Seite), wurden um 1970 abgerissen und durch ein Wohnhaus ersetzt. Es ist seit 2005 im Besitz von Peter Adler, der Lehrer an der Valentin-Pfeifer-Volksschule in Eschau ist.

Der obere Teil des Doppelhauses mit der HsNr. 25 (Foto Seite 66 links), kam in den Besitz der Familie Jesberger. Zuletzt wohnte die ledige Schwester von Leo Jesberger, Anna Jesberger (1909-1991) in diesem Haus.

Leo Jesberger hat 1938 das an der Straße stehende Haus (HsNr. 24) von der jüdischen Familie Löb Wolf erworben (rechtes Foto, rechtes Haus). Unter Leo und Gunda Jesberger wurde das Haus um 1958 abgerissen und durch einen Neubau mit Schlosserwerkstatt ersetzt. Nach Michael, Franz und Leo Jesberger wurde das Handwerksgeschäft aufgegeben. Der letzte Mitarbeiter von Leo Jesberger, Ernst Ott (1934-2010), bekannt unter dem Namen „**Schneider**“, nutzte die Werkstatt bis zu seinem Rentenalter.



Nach dem Einwohnerbuch von 1931 war das Haus im Besitz der jüdischen Familie Löb Wolf (genannt „Löbchen“) und Frau, deren Tochter hieß Selma. Die jüdische Familie hatte Sommerau in der NS-Zeit (1938) verlassen. Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau ist auch Löb Wolf zu sehen (Seite 188).

Das Haus, so wurde mir berichtet, war während des 2. Weltkrieges Arrest-Haus für Kriegsgefangene. Während des Tages arbeiteten die Gefangenen bei den Bauern, dort wurden sie am Abend abgeholt und in diesem Haus arrestiert.



Zur Schlosserei gehörte früher noch ein Haushaltswaren- und Fahrradgeschäft mit Tankstelle.

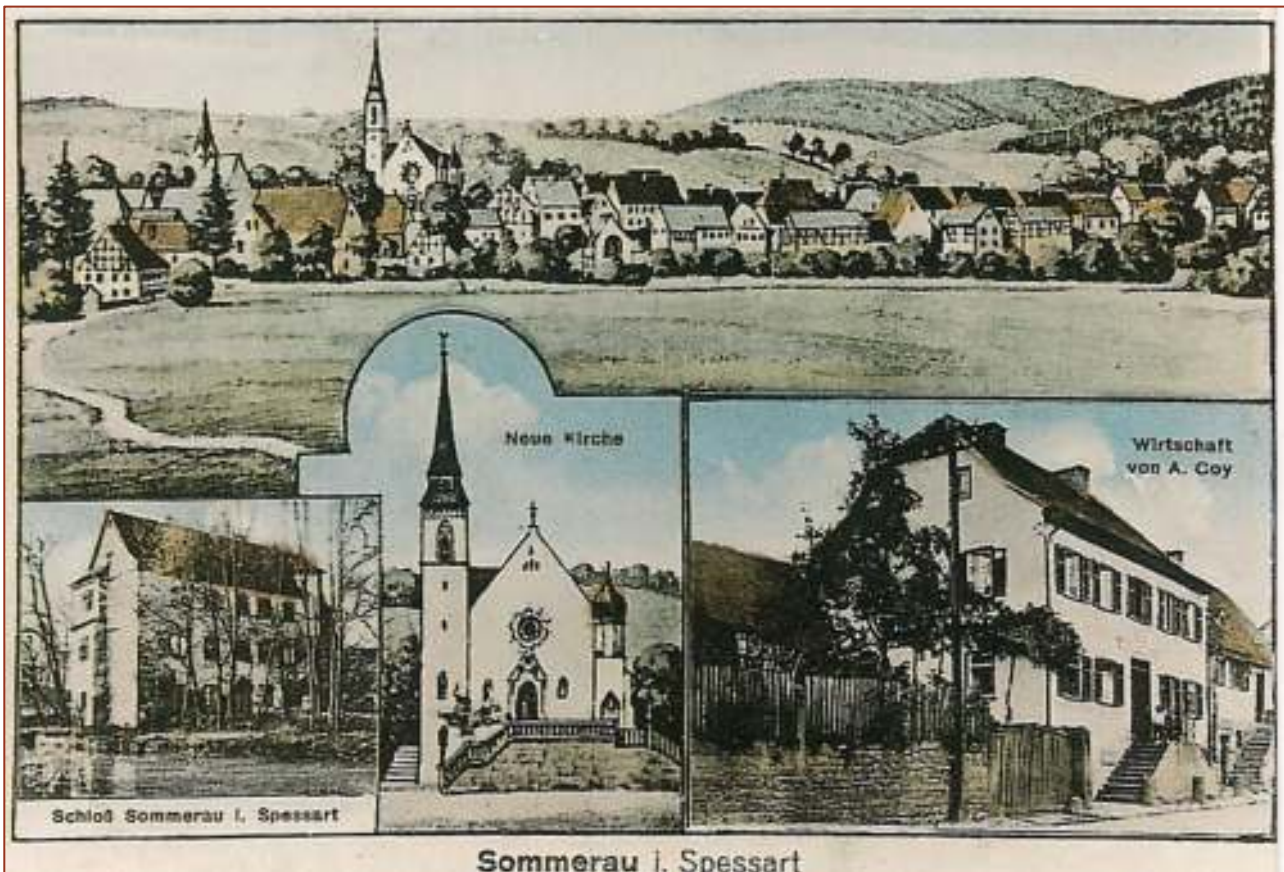
Das Anwesen, mit dem verbliebenen Fahrradgeschäft, das um 2014 auch aufgegeben wurde, ist im Besitz von Wolfgang Jesberger und Maria geb. Duba aus Eschau. Seit 2016 steht das gesamte Anwesen zum Verkauf.

-(Gast-) Haus „Coy“ - (Coy, Aichinger)

Elsavastraße 147 (HsNr. 27 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Adam Coy (13,833 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer, Schweinställe, Backofen und Hofraum. Pflanz- und Grasgarten.



Das Alter dieses Hauses/Anwesens und der Erbauer ist mir nicht bekannt. Dieses Haus war Wohn- Geschäfts- und Gasthaus. Vom Eingangstrep-penpodest kam man früher in einen Vorraum. Links ging es in die Gaststube und rechts befand sich das Kolonialwarengeschäft. Geradeaus kam man über eine Korridortüre in den Privatbereich. Die Wohnräume befanden sich im Obergeschoß und zum Teil in einem Seitenanbau.

Das Gasthaus besteht noch heute. Die Gaststättenkonzession soll vom früheren Gasthaus, dem sog. „Herrgottswirt“, (heute Anwesen Walter und Gisela Feser, alte HsNr. 13) übernommen worden sein.

Das Eschauer Heimatbuch berichtet (Seite 210-211) von einem Visitationsprotokoll vom 29.8.1857 bei Spezereikrämer Adam Coy. Das bestehende Verbot des Verkaufs von Zündhölzchen an Kinder nachdrücklich in Erinnerung gebracht.

Am 22.01.1949 wurde hier der ehemalige „Turnverein“ als „TuSpo Sommerau“ neu gegründet. Von 1951 bis Ende 1979 war das Gasthaus „Coy“ auch das Vereinslokal des TuSpo Sommerau.

Der Sohn des 1856 genannten Besitzers Adam Coy, Clemens Coy, übernahm das Anwesen. Er heiratete Eva Christiana geb. Ackermann (1859-1939) vom Anwesen HsNr. 56 (Ackermannsgasse). Nachfolgend war deren Sohn, Adam Coy II der Besitzer des Anwesens. Adam Coy II (1882-1947) war verheiratet mit Amanda geb. Mayer (1884-1961) vom Wiesenhof, HsNr. 39. Deren Erbnachfolger war dann Ernst Coy (1912-1978). Er heiratete Franziska geb. Geis (1911-1988) aus Sailauf. Im Rentenalter der beiden wurde die Landwirtschaft aufgegeben. Die landwirtschaftlichen Gebäude befanden sich hinter dem Haus. In den 1960er-Jahren wurde ein neues Wohn- und Geschäftshaus errichtet (Elsavastraße 145). Das Areal ist heute im Besitz von Helga Aichinger geb. Coy. Helga ist verheiratet mit dem Fahrlehrer Hermann Aichinger, der aus der Hesselsmühle stammt.

Das Lebensmittelgeschäft wurde Ende 2012 aufgegeben.



Gastwirtschaft und Kolonialwarengeschäft der Familie Coy.

Foto um 1955

Rechts das Anwesen Rothschild dann Herberich, jetzt Sapon.

Adam Coy II war bis 1936 Bürgermeister in Sommerau. Er wurde von den Nazis abgesetzt.

Adam Coy II wird im Einwohnerbuch von 1931 als Landwirt, Bürgermeister und Feuerwehrvorstand genannt, seine Mutter Eva Coy als Inhaberin der Gastwirtschaft und der Kolonialwarenhandlung.

Ernst Coy war von 1956-1972 Bürgermeister in Sommerau. Während seiner Amtszeit wurde in Sommerau der Abwasserkanal gebaut, die Wasserleitung erneuert, das neue Schulhaus (heute Gemeinschaftshaus) errichtet, die Flurbereinigung durchgeführt und das Leichenhaus gebaut. Ernst Coy wurde in Sommerau eine Straße gewidmet.

-Haus Bohlender I „Kassiers“ - (Bohlender, Amrhein/Schwinn)

Elsavastraße 154 (HsNr. 26 ½ nach dem Renov. Grundsteuerkataster von 1856)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Michael Bohlender, Bauer (7,526 Tgw.)*

*Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Keller und Hofraum. Baumgarten an der Straße.
Die Grundfläche ... 1852 ... eingetauscht und ... nebiges Gebäude erbaut.*



Mit dem Hausnamen „Kassiers“ sind beide Häuser (HsNr. 154 und 156) belegt.

Auf dem Foto von 1952 sind v. r. zu sehen: Angeschritten das alte Haus Jesberger, dann Haus Bohlender I und Haus Bohlender II

Dieses Anwesen wurde um 1852 vermutlich von Johann Michael Bohlender (1796-1870), dem Großvater des unten genannten Michael Bohlender, errichtet. Er wäre 1852 bei der Errichtung des Anwesens 56 Jahre alt gewesen. Johann Michael Bohlender war verheiratet mit Margaretha, geb. Horlebein. Beide stammten aus Eschau. Deren Sohn Georg Bohlender

(1833-1908) war der Erbe. Er war verheiratet mit Eleonore geborene Bohländer (1834-1862), beide waren in Eschau geboren. Der Sohn aus dieser 1. Ehe von Georg war Johann Georg Bohlender (1862-1918). Er heiratete 1889 Rosa Happel (1869-1917) aus dem Wiesenhof, HsNr. 40 1/2. Diese beiden errichteten um 1890 das Nachbarhaus „Bohlender II“, Elsavastraße 156 (alte HsNr. 27 ½).

Nach dem Tod von Eleonore heiratete Georg Bohlender (1833-1908) Anna Margarethe geborene Martin (1849-1882) aus Eschau. Aus dieser Ehe ging der Sohn Michael hervor, auf den sich der Hausname begründet. Michael Bohlender „Kassiers-Michel“ (1874-1954) war Landwirt und Gemeindekassier. Er war verheiratet mit Jakobine geborene Happel (1879-1919) vom Wiesenhof HsNr. 40 ½.

Das Anwesen ist heute im Besitz von Klara Schwinn, geb. Amrhein (1926-2012) bzw. ihrer Tochter Rosemarie Büttner geborene Schwinn. Klara ist die Tochter von Andreas Amrhein (1893-1986) aus Wintersbach und Rosa Margarete geborene Bohlender (1899-1981), einer Tochter von Michael und Jakobine Bohlender.

Michael Bohlender wird im Einwohnerbuch von 1931 als Gemeinderat, Gemeindegassier und Obmann der Feldgeschworenen genannt. Er war auch Gründungsmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Sommerau. Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau (Seite 188) ist Michael Bohlender zu sehen.

-Haus Bohlender II „Kassiers“ - (Bohlender)

Elsavastraße 156 (frühere HsNr. 27 ½)

Das Haus/Anwesen entstand um 1890.

An der Fassade erkennt man die Kunstfertigkeit des Schreinermeisters Josef Bohlender „**Kassiers-Sepp**“.

Johann Georg Bohlender (1862-1918) aus HsNr. 26 ½, heiratete 1889 Rosa, geb. Happel (1869-1917) vom Wiesenhof HsNr. 40 ½. Sie sind die Erbauer dieses Anwesens. Die Söhne Josef und der Erbnachfolger Karl Bohlender blieben in diesem Haus. Zum Hausnamen ist folgendes zu sagen: Josef Bohlender „**Kassiers-Sepp**“ (1891-1964) war gehbehindert und ledig. In seinem Wohnbereich war die „Darlehenskasse“ untergebracht. Außerdem war er Kirchenpfleger und verwaltete die Kirchenkasse. Es ist nicht verwunderlich, dass es, bei einer solchen Kassenkompetenz, zu diesem Hausnamen gekommen ist. Josef Bohlender war ein künstlerisch begabter Schreinermeister. Sein Bruder Karl Bohlender „**Kassiers-Karl**“ (1895-1985) war verheiratet mit Margarethe geb. Rollmann (1894-1951), die aus Berlin/Schönefeld stammte. Karl betrieb eine kleine Landwirtschaft. Der Erbnachfolger war Siegfried Bohlender (1924-2001). Er heiratete Hilde geb. Ackermann aus der Ackermannsgasse HsNr. 55 1/2. Die ehemalige Scheune wurde von deren Sohn Leo Bohlender (1964-2011) und seiner Frau Alice geb. Hein aus Eichelsbach um 2005 zum Wohnhaus umgebaut.

Josef Bohlender war 1919 Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau. Josef wird im Einwohnerbuch von 1931 als Kirchenpfleger und Darlehenskassen-Rechner genannt.

Karl Bohlender war von 1948 bis 1956 Bürgermeister in Sommerau. In seiner Zeit als Bürgermeister wurde das Fachwerk der Alten Schule freigelegt. Unter seinem Bürgermeister-Nachfolger Ernst Coy war Karl noch bis 1972 Gemeinbeschreiber. Karl Bohlender wurde von Karola Walter geb. Coy, als Gemeinsekretärin abgelöst. Im Einwohnerbuch von 1931 ist Karl Bohlender unter dem damaligen Bürgermeister Adam Coy bereits als Gemeinbeschreiber genannt.

Siegfried Bohlender war Vorsitzender des TuSpo Sommerau.



-„Hofbauer“ - (Horlebein, Amendt, Urbansky, Braun)

Elsavastraße 158 (HsNr. 30 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Johann Georg Horlebein, Bauer (15,142 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer, Schweinstall, Brunnen, Backofen und Hofraum. Pflanzgarten hinter der Scheuer. Gras- und Baumgarten neben der Scheuer.

Zu dem o.g. Besitzer Johann Georg Horlebein und evtl. Nachkommen ist mir nichts bekannt. Auch der Übergang von Horlebein auf Amendt ist ungeklärt. Es gibt verwandtschaftliche Verbindungen zum Haus Horlebein (HsNr. 34).



Foto aus den 1930er-Jahren mit dem alten Wohnhaus

Ein stattlicher alter Bauernhof. Das neue Wohnhaus, mit einer überbauten Torbogen-durchfahrt wurde 1949 von Johann Amendt II „**Hofbauers-Hannes**“ (1882-1957) errichtet. Johann heiratete 1914 Elisabetha geb. Horlebein (1884-1944) aus Sommerau HsNr. 34.

Die Eltern von Johann Amendt II waren Johann Amendt I und Dorothea geb. Roth. Ob sie auch schon auf diesem Hof waren ist mir nicht bekannt.

Der Sohn von Johann Amendt II und Elisabetha geb. Horlebein, Ernst Amendt (1914-1943), war der planmäßige Hoferbe. Er starb als Soldat im 2. Weltkrieg und so übernahm seine Schwester Anna Amendt „**Hofbauers-Anna**“ den Hof, nachdem ihr Vater 1957 am Hufschlag eines Pferdes verstorben war. Anna geb. Amendt (1916-2007) heiratete Gerhard Urbansky (1913-1976). Die Ehe blieb kinderlos. 1953 wird die l.d.w. Gehilfin (Magd) Anna Büttner genannt.

Anna Urbansky, geb. Amendt hat den Hof einer Erbgemeinschaft hinterlassen, die das Anwesen 2009 an Helmut Braun aus Dieburg verkaufte.



Johann Amendt war 1919 Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.

Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau (Seite 188) ist Johann Amendt zu sehen.

-Haus Rudolf Herberich - (Strauß, Rothschild, Herberich, Sapon)

Elsavastraße 149/151 (HsNr. 28 nach der Uraufnahme von 1844).

Eingetragener Eigentümer 1856: *Adelheid Rothschild, Schnittwarenhändlerswitwe (1,127 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Holzhalle und Hofraum. Pflanzgarten beim Haus.

Issac Strauß, der Vater von Adelheid Strauß, hatte das Haus 1834 gekauft (auf dem Foto ganz rechts). Adelheid Strauß hatte 1834 Herz Rothschild aus Fechenbach geheiratet. Sohn Salomon Rothschild (1839-1914) erbt das Anwesen. Er ist der Vater des Hugo Rothschild, geb. 1888 in Frankfurt a. M., der im 1. Weltkrieg (1914) gefallen und auf dem Kriegerdenkmal genannt ist.

Das Eschauer Heimatbuch berichtet auf der S. 210 von einem Visitationsprotokoll vom 29.08.1857 bei Harry Rothschilds Wittib. Sie handelte mit Schnittwaren und Spezereien. Bei ihr wurde „das getrennte Aufbewahren des Schießpulvers und der Feuerzündhölzchen“ besonders gelobt.



Anton Herberich (1873-1944), Rasierer und Landwirt stammte aus Eschau, seine Frau Maria geb. Schäfer (1872-1954) aus Wintersbach. Sie wohnten zunächst im „Schlanderhaus“ (HsNr. 15). Sie waren ab 1921 die Besitzer dieses Anwesens. Sie hatten das Haus von den Nachkommen der Adelheid Rothschild geb. Strauß bzw. ihres Sohnes Salomon Rothschild erworben.

Rudolf Herberich, der Sohn von Anton und Maria Herberich, war der Erbe des Anwesens. Rudolf Herberich (1907-verm. 1/1943 in/bei Stalingrad) heiratete Anna geb. Wolf (1918-2002) aus Laudenbach. Sohn Reinhold Herberich (1940-2015) erbt nach dem Tod seiner Mutter das Elternhaus. Doch schon wenige Jahre später (um 2007) wurde das Haus an Viktor und Galina Sapon verkauft. Reinhold lebte danach in einer betreuten Einrichtung.



Der jüngere Sohn, Paul Herberich (1941-2015) baute um 1967 mit seiner Frau Margot geb. Bauer aus Krausenbach, neben dem Elternhaus, im Bereich der ehemaligen Scheune, ein neues Wohnhaus (Auf dem Foto rechts).

Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau ist Anton Herberich zu sehen. (Seite 188)

Franz und Ambros, zwei jüngere Brüder von Rudolf Herberich waren 1919 Gründungsmitglieder des Turnvereins Sommerau.

-Haus Philipp Ackermann - (Hirsch, Ackermann, Jesberger)

Elsavastraße 153 (HsNr. 29 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Sara Hirsch (0,064 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Stall und Keller dann Hofraum. Pflanzgarten beim Haus.

Der Übergang dieses Anwesens von Hirsch auf Ackermann ist unbekannt.



Auf dem Foto ist es das Anwesen in der Bildmitte, mit Treppe und Scheune

Im Einwohnerbuch von 1931 ist Philipp Ackermann als Landwirt, Forstaufseher und Gemeinderat genannt.

Dieses landwirtschaftliche Anwesen war im Besitz von Philipp Ackermann (1873-1964), der aus der HsNr. 56 stammte und seiner Frau Ida geb. Pfeifer (1879-1947) aus dem Wiesenhof HsNr. 40. Deren Sohn und Hoferbe Albert Ackermann (1912-1944) ist im 2. Weltkrieg gefallen. Nach dem Tod von Philipp Ackermann übernahm sein Enkel Edelbert Jesberger (1938-2018) das Anwesen, er errichtete an Stelle des alten Anwesens um 1970 ein neues Wohnhaus. Die Erben haben das Anwesen um 2019 verkauft.

Die Eltern von Edelbert waren Karl Jesberger und Emilie Jesberger geb. Ackermann. Karl stammte aus der HsNr. 26. Karl und Emilie Jesberger erwarben 1935 die ehemalige Synagoge (alte HsNr. 22).

Philipp Ackermann war Gemeinderat und Forstaufseher in Sommerau. Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau (Seite 188), ist Philipp Ackermann zu sehen.

-Haus August Herberich/Aichinger - (Englert, Volk, Fecher, Herberich, Aichinger)

Elsavastraße 155 (HsNr. 31 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Johann Amor Englert, Bauer (8,041 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Backofen, Keller und Hofraum.

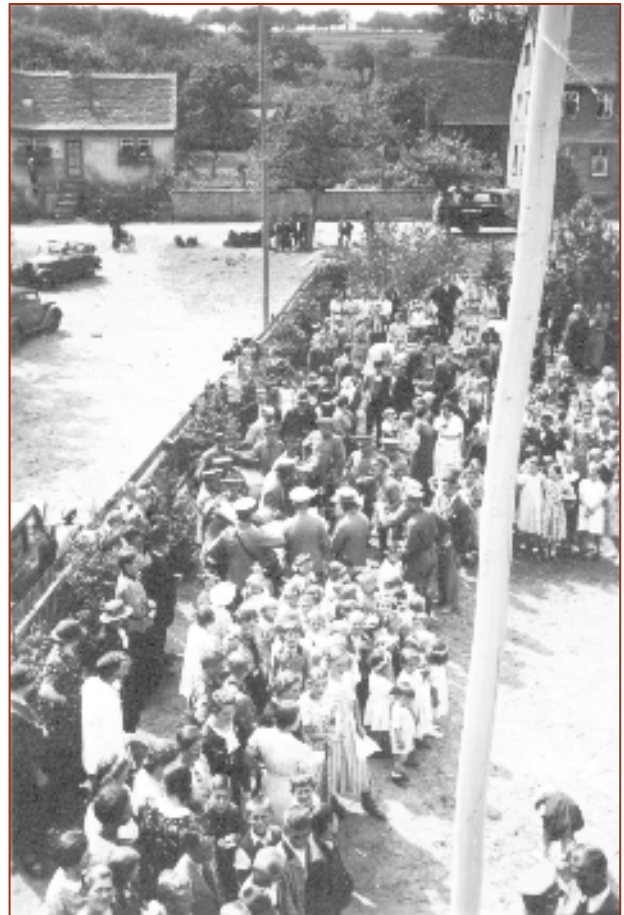
Johann Amor Englert (1801-1867) heiratete 1831 Anna Margaretha, geb. Stenger (1804-1861) aus Sommerau (?). Aus dieser Ehe gibt es einen Sohn Kaspar Josef Englert (1832-1897), von Beruf Schneider und Bauer. Er heiratete 1872 Amalie, geb. Ackermann (1848-1919) aus Röllbach. Er könnte bereits das Anwesen von Johann Mathes Schreck, HsNr. 58 (heute Viehhandlung Frieß) übernommen/gekauft (?) haben. Jedenfalls war der Sohn von Kaspar Josef und Amalie Englert, Adam Englert (1876-1941) der Besitzer des Anwesens HsNr. 58 (heute Viehhandlung Frieß).

Vermutlich ist das Uranwesen dieser Englert-Sippe das vormalige (abgegangene) „Steinhauer-Haus“ oder im Dialekt „Staohawer-Haus“ in der Bergstraße HsNr. 2 (alte HsNr. 11)



Foto oben: Das Haus (und Scheune) mit dem frontalen Treppenaufgang

Foto rechts: Die Straßenansicht, vom Alten Kindergarten aus gesehen. Das hier festgehaltene Ereignis war die Einweihung des Kindergartens 1938



Im Einwohnerbuch von 1931 wird auf diesem Haus Johann Volk, Schuhmacher und Schuhhandlung, genannt.

Anschließend kam das Anwesen in den Besitz des Schneiders August Herberich (1897-1945) und Martha, geb. Fecher (1895-1977) aus Obernau. Deren Sohn Ernst Herberich (1924-1985), Schneider von Beruf, heiratete Apollonia, geb. Hecktor (1922-2000) aus dem Saarland. Heute wohnt deren Tochter Ingrid, geb. Herberich in dem Haus. Sie ist verheiratet mit Günter Aichinger (1941-2014) aus der Hesselsmühle. In den 1960er-Jahren wurde an Stelle des alten Anwesens ein neues Wohnhaus errichtet. Tochter Petra geb. Aichinger wohnt mit ihrem Mann Ludwig Schinzel in dem Haus.

Johann Volk war Gründungsmitglied und der erste Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr. Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau (Seite 188), ist Johann Volk zu sehen.

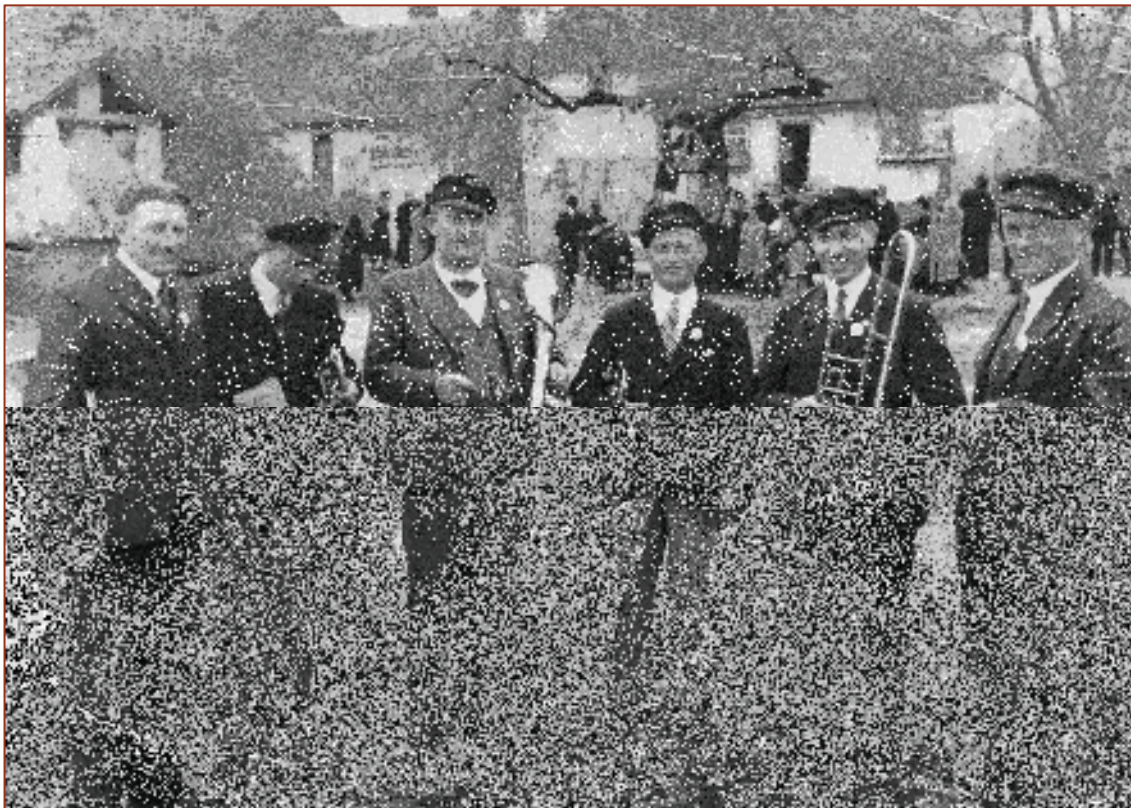


Foto 1937/38, anlässlich der Eröffnung der Schwesternstation im sog. „Ziegelgarten“.
Links, mit dem seitlichen Backofenanbau, das Anwesen von Johann Amendt „Hofbauer“.
Rechts das Anwesen von August Herberich, links daneben das Anwesen von Philipp Ackermann.
Die Personen v. l. Josef Bohlander „Kassiers-Sepp“, Alfred Pfeifer, August Herberich, Valentin Pfeifer,
Leo Ackermann „Amms-Leo“, Karl Bohlander „Kassiers-Karl“



Turnerriege des TV Sommerau um 1935

-Alter Kindergarten, Ziegelgarten, Hexentanzplatz - (Gemeinde, NS-Staatseigentum, Land Bayern, Gemeinde)

Elsavastraße 160

Das Gebäude, in dem früher der Kindergarten untergebracht war, wurde auf Anregung der NS-Volkswohlfahrt in den Jahren 1937/38 erbaut.

Der sog. Ziegelgarten, und nach alten Sagen auch Hexentanzplatz, erschien den Behörden und der Gemeinde als gut geeignet. Das Gebäude wurde aus Mitteln der Gemeinde errichtet, musste aber nach der Fertigstellung samt Grundstück am 26. Aug. 1938 schenkungsweise der NS-Volkswohlfahrt überlassen werden. Es beherbergte einen Kindergarten und die NS-Schwesternstation. Die Schwester Käthe Barmer ist mit Namen überliefert. Bürgermeister zu dieser Zeit (1936 -1945), war Vinzenz Ackermann (1905-1997), HsNr 56 ½.



Foto rechts um 1940: v.l. Josef und Albert Ackermann

Nach dem Krieg wurde das Gebäude als NS-Staatseigentum von der US-Militärregierung beschlagnahmt und treuhänderisch verwaltet. Nach langem Bemühen kam es im August 1948 in den Besitz des Landes Bayern, verwaltet vom Staatsministerium für Finanzen.

Zu dieser Zeit war Karl Bohlender (1895-1985) Bürgermeister in Sommerau.

Am 3. Juni 1945 konnten auf Antrag von Pfarrverweser Pater Odilo Schwarz (1912-1965) O.S.B. vier Schwestern von der Kongregation der Dienerinnen der Hl. Kindheit Jesu vom Mutterhaus Oberzell die Schwesternstation übernehmen. Krankenpflege, Kinderbetreuung, Handarbeitslehre und Religionsunterricht in der Schule waren u.a. das Betätigungsfeld der Schwestern. Im Juli 1961 wurden die letzten Schwestern in das Mutterhaus nach Oberzell zurückberufen. Pfarrer Peter Seubert war es gelungen, zum Oktober 1961 eine Caritas-Schwester, Marilitha Deibler (1912-1990), als Krankenschwester und Kindergärtnerin zu gewinnen. Unter Bürgermeister Ernst Coy (1912-1978) hatte die Gemeinde mittlerweile den größten Raum des Kindergartens in ein Rathaus umfunktioniert.



Als am 19. Nov 1965 das Gebäude durch Kauf (23.000 DM) wieder in den Besitz der politischen Gemeinde Sommerau kam, wurde es noch einmal gründlich renoviert. Nach dem Bezug des neuen Kindergartens in der Schulstraße (Eigentum Pfarrei Sommerau) im Jahr 1976 und der Eingemeindung von Sommerau in den Markt Eschau am 1. Mai 1978 stand das Haus zunächst leer, dann wurde es einige Jahre von der Dorfjugend genutzt und im Herbst 2016 abgerissen. Auf dem Areal wurde 2017/18 ein neuer Kindergarten von der Marktgemeinde Eschau errichtet.

Der seitherige Kindergarten, Eigentum der katholischen Kirchenstiftung der Pfarrei Sommerau, wurde 1975/76 in der Schulstraße gebaut und Ende der 1990er-Jahre um eine weitere Gruppe erweitert wurde, wurde wieder aufgegeben.

Einige Namen der Ordensschwwestern aus den 1950er-Jahren sind mir noch im Gedächtnis:
Sr. Hermentrudis (Krankenpflege).
Sr. Romana, Sr. Virgilia, Sr. Maristella (Kinderbetreuung).
Sr. Radfrieda, wegen ihrer Strenge „Gift“ genannt, (Handarbeitslehre und Religionsunterricht).



Foto rechts um 1960



Sr. Romana mit ihrer Kinder-Truppe um 1952

Zum Thema „Ziegelgarten“ und „Hexentanzplatz“ ein Beitrag von Lutz Nüllen (1923-2010):

„Valentin Pfeifer hat mir einmal erzählt, dass an der Stelle des ehemaligen Kindergartens eine Lehmgrube gewesen sei. Dort habe man die zum Hausbau benötigten Ziegel hergestellt, worauf der Name 'Ziegelgarten' zurückzuführen sei.

Das Gelände war damals ziemlich sumpfig und auch Wasser sammelte sich hier an. Nachts seien unerklärliche Lichter dort gesehen worden ‚Lichtmannlich‘, und sicher hätten dort auch die Hexen ihr Unwesen getrieben. Daher der Name ‚Hexentanzplatz‘.“

- „Baumanns-Haus“ - (Baumann, Jonasch-Ostheimer, Friedrich)

Elsavastraße 159 (HsNr. 32 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Peter Baumann, Bauer (12,657 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer mit Stall, Schweinställe und Hofraum. Baum- und Grasgarten an der Scheuer. Pflanzgarten allda.

Foto rechts: Das „Baumanns-Haus“ in der Bildmitte.
Haus rechts: „Gustav-Schreiner“ HsNr. 33

In diesem Haus lebte die Witwe Maria Baumann geb. Pfeifer (1858-1927) nach dem frühen Tod ihres Mannes Jakob Sebastian Baumann (1850-1893), Besitzer und Müller auf der Hesselsmühle. Das Anwesen ging an die Erben (Geschwister des Hesselsmüllers Anton Baumann (1879-1925), die nicht in Sommerau ansässig waren).

Zunächst vermietet, kam das Anwesen um 1968 in den Besitz von Resi Jonasch, die bereits in diesem Haus wohnte. Resi heiratete Alfons Ostheimer aus Großostheim. Im Jahr 1989 zogen Resi und Alfons nach Großostheim und verkauften das Anwesen 1989/90 an Johannes Friedrich und Silvia geb. Eichelsbacher aus Eichelsbach.

Der beidseitige Treppenaufgang an der Straßenseite wurde bereits um 1970 entfernt und der Hauseingang in den Hofbereich verlegt, bzw. wurde der Hintereingang zur Haustüre.

Johannes Friedrich war Vorsitzender des TuSpo Sommerau.

Der Weg ins Feld (zwischen der HsNr. 161 und 163), der heute auch das Wohngebiet erschließt, heißt im Volksmund „Baumannshohl“. Der Hausname „Baumanns-Haus“ und der Weg „Baumannshohl“ beziehen sich auf die Familie Baumann in diesem Haus.

Nach dem Einwohnerbuch von 1931 wohnte hier die jüdische Familie des Viehhändlers Gustav Wolf (*18.10.1879 in Sommerau) und Flora geb. Reis (*09.08.1886 in Pflaumheim). Gustav und Flora Wolf wurden Ende 1938 verhaftet, sie wohnten zu dieser Zeit im Haus von Gustavs lediger Schwester Karolina „Lina“ Wolf (HsNr. 20). Nach ihrer Verhaftung waren sie in Aschaffenburg untergebracht. Am 25.04.1942 wurden sie von Würzburg nach Krasniczyn deportiert und ermordet. (Quelle: www.bundesarchiv.de). Todesdatum/-ort sind unbekannt. Aus dieser Ehe sind zwei Kinder bekannt: Isidor Wolf (*11.03.1914) und Betty Wolf (*17.12.1919). Isidor und Betty Wolf waren über Hamburg in die USA immigriert (01.12.1937); Betty stellte unter dem Namen Betty Myerson, New York, im Oktober 1971 einen Suchantrag über ihre Eltern (Quelle: Gedenkbuch Yad Vashem, Jerusalem). Auf einem Gruppenfoto des Kriegerversins Sommerau (Seite 188) ist Gustav Wolf zu sehen. Gustav und Flora Wolf wohnten ab 1938 (?) im Haus von Gustavs Schwester Karoline „Lina“ Wolf (HsNr. 20).

Nach dem 2. Weltkrieg fand hier die Familie Franz Engelstädter (1911-1985) und Emma geb. Leitner (1911-1998) aus dem Sudetenland eine neue Heimat, bis sie in der Ringstraße ein neues Haus errichteten. Franz Engelstädter war Gemeindegassier in Sommerau; er wurde bis zur Eingemeindung nach Eschau im Mai 1978, von Anton „Toni“ Heisig abgelöst.



-Haus Pfeifer „Gustav-Schreiner“ - (Berninger, Weis, Pfeifer, Gebert, Klug)

Elsavastraße 161 (HsNr. 33 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Kaspar Joseph Berninger, Bäcker (9,541 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer, Schweinställe, Backofen und Hofraum. Pflanzgarten ober der Scheuer.



Foto um 1970: Haus ganz rechts (angeschnitten)

Zu dem o.g. Eigentümer Kaspar Joseph Berninger und evtl. Nachkommen ist mir nichts bekannt. Auch der Übergang des Anwesens von Berninger auf Weis ist ungeklärt.

Das Eschauer Heimatbuch berichtet (Seite 210) von einem Visitationsprotokoll vom 29.8.1857 bei der Bäckerei Berninger: „Bei Bäckermeister Berninger fand man einen Vorrath von Schwarzbrot, welches nicht nur das gehörige Gewicht hatte, sondern auch sehr gut ausgebacken, gesund und trocken war. An Mehl sowohl zu Schwarz- als Weißbrot ist der gehörige Vorrath vorhanden. Das Weißbrot ist zwar für den Augenblick ausgegangen, wird aber durch einen heutigen Gebäck ersetzt. Das vorhandene Gewicht war das landesherrliche und gehörig approbiert, sohin fand sich hier kein Gegenstand zur Beahndung vor.“



Das Haus kam in den Besitz von Ferdinand Weis (1844-1922) aus Eichelsbach und seiner Frau Melanie geb. Stapf (1848-1929), aus Streit stammend. Gustav Pfeifer (1873-1956) vom Wiesenhof HsNr. 40, heiratete deren Tochter Maria geb. Weis (1877-1922). Die beiden übernahmen das Anwesen. Nach

dem frühen Tod von Maria heiratete Gustav die Witwe Anna Hedwig Ebert geb. Gerold (1891-1960) aus Eschau. Gustav „**Gustav-Schreiner**“ war Schreinermeister. Daneben betrieb er noch eine kleine Landwirtschaft. Zwei seiner Söhne Karl (1902-1982) und Alfred (1908-1983) erlernten ebenfalls das Schreinerhandwerk und erwarben den Meisterbrief.

Gustav Pfeifer erbaute mit seinen Söhnen in den 1920er-Jahren zunächst eine neue Werkstatt an der Ecke Elsavastraße-Wiesenhof. 1935 errichtete Alfred Pfeifer auf dem Grundstück auch ein neues Wohnhaus (HsNr. 33). Sohn Karl Pfeifer „**Löwenwirts-Karl**“ und seine Frau Margaretha „**Löwenwirts-Gret**“ betrieben neben dem Gasthaus „Zum Löwen“ (alte HsNr. 10), das Gustav 1927 für seinen Sohn Karl erworben hatte, noch eine Schreinerei. Im Einwohnerbuch von 1931 wird Karl Pfeifer als Schreiner und Gastwirt genannt.

Das Anwesen wurde um 1960 an Horst Gebert (1939-2015) und Wilma geb. Hörnig (1938-2015) aus Breitenbrunn verkauft. Danach fiel das Erbe an die Tochter Sonja Klug geb. Gebert mit ihrem Mann Christoph Klug, Zimmermeister, aus Eisenfeld. Im Garten des Grundstücks wurde ein neues Wohnhaus in Holzbauweise errichtet.

Gustav Pfeifer war nach dem Einwohnerbuch von 1931 Vorsitzender des Kriegervereins Sommerau. Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins (Seite 188), ist Gustav Pfeifer und Ferdinand Weis zu sehen.

-Haus Metzgerei Frieß „Schlächter“ - (Frieß)

Elsavastraße HsNr. 162 (Alte HsNr. 33 ½)

Josef Frieß „**Karls-Seppel**“ oder „**Schlächter-Seppel**“ ist der Erbauer dieses Anwesens im Jahr 1934. Er stammt aus der HsNr. 50 („Karls-Haus“). Josef Frieß (1905-1995) heiratete Barbara geb. Eckert (1902-1954) aus Mondfeld. Nach deren frühen Tod heiratete er Hedwig geb. Auerbach (1912-2002) aus Lohr. Josef war Landwirt und Hausmetzger. Sein Sohn, der Metzgermeister Reinhold Frieß (1937-1997) und seine Frau Brigitte geb. Corio aus dem Saarland, richteten um 1960 eine Metzgerei ein. Nach dem frühen Tod von Reinhold bestand die Metzgerei bis 2010 noch als verpachtete Verkaufsfiliale. Derzeit betreibt der jüngste Sohn Bernd Frieß, der auch im Elternhaus wohnt, ein Imbiss-Geschäft im Ladenbereich der früheren Metzgerei. Sohn Lothar Frieß baute um 2000 die ehemalige Scheune zu einem Gasthaus „Spessarter Räuberscheune“ um und richtete sich dort auch eine Wohnung ein.



Wie man auf dem Foto oben sehen kann, befand sich bis in die 1960er-Jahre die Milchsammelstelle beim Anwesen Frieß.



Josef Frieß war Gemeinderat, Feldgeschworener und ein eifriger Hobby-Imker.

Reinhold Frieß war Feldgeschworener.

Foto links: Main-Echo

Hausschlachtung im Spessart – ... *Do werd die Sau geschlacht, un dann werd Worscht gemacht ...*



-Schreinerei Pfeifer, (Pfeifer)

Elsavastraße 164 (Alte HsNr. 34 ½)



Gustav Pfeifer „**Gustav-Schreiner**“ (1873-1956), auf der HsNr. 33, erbaute in den 1920er-Jahren zunächst eine neue Schreinerwerkstatt an der Ecke Elsavastraße-Wiesenhof.

Gustavs Sohn, Alfred Pfeifer (1908-1983), errichtete dann 1935 auf diesem Grundstück ein neues Wohnhaus wo er mit seiner Frau Agnes geb. Müller (1915-2010) aus Hausen bei Lohr stammend, eine Familie gründete. Deren Sohn Schreinermeister Gerhard Pfeifer übernahm die Werkstatt und baute sie aus. Wie so oft auf den Dörfern, gehörte auch das Bestattungswesen zum Geschäft.

Im später errichteten Anbau, auf dem Foto rechts, war eine Möbelausstellung, dann eine Filiale der Raiffeisenbank Elsavatal, die im Jahr 2016 geschlossen wurde.

Gerhard Pfeifer ist verheiratet mit der Lehrerin Mechthild geb. Benkert aus Würzburg.

Alfred Pfeifer und Gerhard Pfeifer waren Gemeinderäte in Sommerau.



Martin Johann Horlebein vor den Anwesen: v. l. Gustav Pfeifer „Gustav-Schreiner“, Johann Horlebein, Metzger Josef Frieß „Schlächter-Seppel“

-Haus Horlebein - (Horlebein)

Elsavastraße HsNr. 163 (HsNr. 34 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Michael Horlebein, Bauer (18,385 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer, Schweinställe und Hofraum. Baum- und Grasgarten beim Haus. Pflanz- und Baumgarten daselbst.

Dieses Haus wurde 1834 erbaut, wem aber die Initialen „MB“ über der Haustüre zuzuschreiben sind ist noch unklar. Der Übergang des Anwesens von diesem bis jetzt noch unbekanntem Erbauer auf Horlebein ist unbekannt.

Bekannt sind mir auf diesem landwirtschaftlichen Anwesen Martin Johann Horlebein (1911-1985) und Hertha geb. Raab (1914-1990) aus Hofstetten.

Die Eltern von Martin Johann waren Johann Horlebein (1877-1942) und Luisa geb. Haun aus Unteraulenbach. Die Großeltern waren Martin Horlebein und Elisabeth, geb. Amendt. Der o.g. Besitzer Michael Horlebein müsste demnach der Urgroßvater von Martin Johann sein.

Der Sohn von Martin Johann und Hertha Horlebein, Walter Horlebein und seine Frau Monika geb. Kammer aus Wörth, übernahmen den Hof. Die Landwirtschaft wurde zunächst noch im Nebenerwerb betrieben, dann jedoch aufgegeben.

Johann Horlebein (1877-1942) war nach dem Einwohnerbuch von 1931 Gemeinderat in Sommerau

Hofraum und Wirtschaftsgebäude mit dem früher allgemein üblichen Nobel-Abort, auch „Abtritt“ genannt (Foto 2008). Eine Toilette oder gar eine Badewanne im Haus gab es früher nicht. Für entsprechende Bedürfnisse, insbesondere in der Nacht, gab es den Nachtopf, der am Morgen auf den Misthaufen entleert wurde.

In den Häusern gab es noch keine Wasserleitung. Das Wasser für den täglichen Bedarf im Haus und Stall wurde aus Brunnen geschöpft oder gepumpt.



-Bäckerei Roth - (Englert, Roth)

Elsavastraße HsNr. 167/169 (HsNr. 35 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Johann Matheus Englert, Zehenter (1,857 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Stall und Keller, Scheuer mit angebauter Wohnstube, Backofen, Schweinställe und Hofraum. Pflanzgarten bei dem Haus.

Zu dem o.g. Eigentümer Johann Matheus Englert und evtl. Nachkommen ist mir nichts bekannt. Auch der Übergang des Anwesens von Englert auf Roth ist unbekannt.



Auf dem Foto oben rechts ist das Haus noch ohne Schaufenster



Die Bäckerei Roth wurde vermutlich um 1866 nach der Heirat (am 22.1.1866) von Heinrich Roth (1839-1909) und Barbara geb. Bopp (1845-1925) aus Rück stammend, gegründet. Sie könnten evtl. das Englert-Anwesen übernommen bzw. gekauft (?) haben. Über der Türe des alten Hauses sind die Initialen HR (für Heinrich Roth) und die Jahrzahl 1866 eingemeißelt.

Die Eltern von Heinrich Roth, Johann Roth (1791-1841) aus Straßbessenbach und Veronika geb. Ackermann (1799-1845) aus Röllbach, starben in Sommerau. Sie hatten 1824 in Sommerau geheiratet. In welchem Haus sie lebten ist mir nicht bekannt.

Damals war neben der Bäckerei noch die Landwirtschaft ein Versorgungszweig. Erbnachfolger war Karl Roth (1877-1944) und Agnes geb. Ankenbrand (1875-1936) aus Münnerstadt. Am Ende der 1950er-Jahre wurde unter deren Sohn Ernst Roth (1906-1993) und seiner Frau Johanna geb. Coy (1907-1966), aus HsNr. 27, ein neues Wohn- und Geschäftshaus gebaut (Auf den Fotos Seite 84, unten). Deren Sohn Friedbert Roth (1932-2003) und seine Frau Irma, geb. Heilmann (1937-2017), führten die Bäckerei bis zum Jahr 2002. Seitdem besteht das Geschäft als Verkaufsfiliale der Bäckerei Norbert Völker aus Eschau. Die Verkaufsfiliale wurde vom Geschäftsnachfolger Timy Markert 1921 geschlossen.



Das alte Wohn- und Geschäftshaus mit Backstubenanbau besteht noch heute (Foto oben), ist aber nicht mehr bewohnt. Die Raiffeisenbank Eschau hatte in den 1960er-Jahren eine Zweigstelle in diesem Haus (im Obergeschoß, die beiden Fenster rechts).

Heinrich Roth war Bürgermeister in Sommerau.

Karl Roth war nach dem Einwohnerbuch von 1931 Darlehenskassen-Vorstand und 2. Bürgermeister. Karl Roth war 1919 Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.

Ernst Roth war Gemeinderat in Sommerau.

Persönlichkeit aus diesem Hause:

Franz Roth (1912-1981) Dekan, Geistlicher Rat und Stadtpfarrer von „St. Pius“ in Aschaffenburg, ist in diesem Hause geboren.

-Neue Schule, heute Gemeinschaftshaus – (Gemeinde)

Schulstraße ?

Nachdem das alte Schulhaus zu klein geworden war, wurden am Anfang der 1950er-Jahre unter Bürgermeister Karl Bohlender Vorplanungen zum Bau eines neuen Schulhauses angestellt. Unter Bürgermeister Ernst Coy wurde das Schulprojekt beschlossen und ausgeführt. Architekt war Karl-Heinz Kußmaul aus Aschaffenburg. Die Firma Karl Zahnleiter aus Kleinwallstadt führte den Bau aus. Nach dem ersten Spatenstich am 17. September 1957 wurde offiziell mit den Baumaßnahmen begonnen. Am 3. November war die feierliche Grundsteinlegung im Beisein des Ehrenbürgers Rektor a. D. Valentin Pfeifer aus Aschaffenburg. Das Richtfest war am 29. Nov. 1957. Im Februar 1959, konnte die neue Schule bezogen werden. Die feierliche Einweihung erfolgte am Sonntag, 15. Feb. 1959 durch Pfarrer Peter Seubert.



Die künstlerische Gestaltung des Zwischenflures mit Motiven aus den Spessartsagen von Valentin Pfeifer und an der Süd/West-Fassade (Foto) führte der Kunstmaler Richard Reis aus Obernburg aus. Die Baukosten beliefen sich auf 268.000 DM.

Die Gemeinde Sommerau hatte zu dieser Zeit (1957) rund 700 Einwohner und etwa 120 schulpflichtige Kinder. Für 1960 wurden bereits 165 schulpflichtige Kinder erwartet. Die Kinder wurden von drei Lehrkräften unterrichtet. Die acht Jahrgangsstufen waren wie folgt aufgeteilt: Die 1. und 2. Klasse wurden damals von Olga Fikus (1897-1975) unterrichtet, die 3. bis 5. Klasse von Lutz Nüllen (1923-2010), und die 6. bis 8. Klasse von Otto Bürger (1910-1997). Diese genannten Lehrkräfte waren mit ihren Schülern im Februar 1959 von der alten in die neue Schule umgezogen.



Foto oben: Rita Geiß und Christa Frieß

Foto rechts 1954: v. l. Lutz Nüllen, Otto Bürger, Olga Fikus





Foto oben: Grundsteinlegung – Segnung durch Pfarrer Peter Seubert



Oben: Spenglermeister Johann Bayer aus Eschau und Karl Zahnleiter, der Chef des ausführenden Bauunternehmens aus Kleinwallstadt



Rechts: Valentin Pfeifer bei seiner Ansprache und Pfarrer Peter Seubert

Neben dem Bürgermeister Ernst Coy (1912-1978) waren im Gemeinderat:
2. Bürgermeister Heinz Frieß (1925-1977), August Pfeifer (1915-2000), Adolf Englert (1914-2010),
Josef Siegler (1923-2007), Leo Ackermann (1894-1961), Alfred Pfeifer (1908-1983),
Florian Wanzl (1900-1972) und Fritz Weller (1918-2007).



Drei Schuljahrgänge, 6./7./8. Klasse, die im Februar 1959 von der alten Schule in das neue Schulhaus umgezogen waren. Schulleiter und Lehrer dieser drei Klassen war Otto Bürger



Lehrer Lutz Nüllen mit den Klassen 3/4/5, um 1964/65

Die Schule wurde 1998 aufgegeben und das Schulhaus wurde zum Gemeinschaftshaus umgebaut und am 30. Januar 2000 von Herrn Pfarrer Otto Halk (katholisch) und Herrn Pfarrer Andreas Baumann (evangelisch) eingeweiht. Bürgermeister war Michael Günther.

Die Kolpingsfamilie, der Wanderverein und der Bläserchor Sommerau haben hier einen Gemeinschafts- bzw. Proberaum gefunden.

-Neues Feuerwehrhaus – (Gemeinde)

Schulstraße ?

Das alte Feuerwehrhaus entsprach nicht mehr den Erfordernissen und es wurde 1977 das neue Haus gebaut.

Auf dem Foto rechts der Neue Kindergarten (erste Baustufe), links das Feuerwehrhaus (erste Baustufe), darüber die Schule

Das Feuerwehrhaus wurde 1997 erweitert.



Fotos um 1980



Die Freiwillige Feuerwehr Sommerau anlässlich des 75-jährigen Jubiläumsfestes im Jahr 1971 vor dem alten Kindergarten.

-Neuer Kindergarten – (Katholische Kirchengemeinde)

Schulstraße 13

Der neue Kindergarten wurde 1975/76 gebaut und Ende der 1990er Jahre um eine weitere Gruppe erweitert.



Der Kindergarten befindet sich im Eigentum der Pfarrei „St. Laurentius“ Sommerau.

2016 wurde von der politischen Gemeinde Eschau der Beschluß gefasst, einen neuen gemeindlichen Kindergarten zu errichten. Das frühere alte Kindergarten-Gebäude an der Elsavestraße, wurde 2016 abgerissen. Auf dem Areal entstand 2017/2018 die neue Einrichtung, die im September 2018 eingeweiht wurde.



Zum Zeitpunkt der Aufnahme (2021) war der Kindergartenbetrieb bereits aufgegeben. Seit Juli 2021 befindet sich in den Räumlichkeiten das Pfarrzentrum mit Pfarrbüro.



Aufnahme 1986: v. l. Martina Lieb, geb. Ackermann und Leiterin Notburga Englert, geb. Hock

-Der Wiesenhof

Der Wiesenhof ist eine Sackgasse und war ursprünglich der einzige bzw. der erste Abzweig von der Hauptstraße bzw. Elsastraße. Im Bereich des Wiesenhofes gibt es mehrere Anwesen, wobei historisch gesehen die Bezeichnung „Wiesenhof“ nur für den Bauernhof Lippert/Nagler und das alte Haus Pfeifer/Englert-Kirchgeßner („Spitalhof“) gilt.

Das Foto zeigt den unteren Teil des Wiesenhofes, mit den Anwesen: Rechts das Anwesen Lippert/Nagler (historisch der „Wiesenhof“), dahinter das Doppelhaus-Anwesen (historisch der „Spitalhof“) links das alte Haus Englert mit dem Backhaus (kleiner Seitenflügel mit Schornstein), rechts die Haushälfte Kirchgeßner. Links von der Mitte das neue Haus Englert, erbaut um 1931/32, mit der neuen Backstube (Flachbau mit hohem Schornstein, erbaut 1956). In der Bildmitte ganz links das Haus Hock/Rohmann/Hermann.

Foto um 1965



Oben, die Uraufnahme von 1844



Das Foto oben zeigt einen Blick vom früheren Strichgraben in den unteren Bereich des Wiesenhofes

Die Häuser vom Wiesenhof werden anschließend im Einzelnen dargestellt.

-Diener-Haus, später Alois Kempf - (Diener, Amendt, Kempf)

Wiesenhof 1 (Alte HsNr. 44 ½ ?)

Wann und von wem das Haus gebaut wurde, sowie der Übergang von Diener auf Amendt und Kempf ist mir nicht bekannt.



Dieses kleine Anwesen lag in der sog. „Drei-Fenster-Gasse“, einem Fußweg neben dem sog. Strichgraben (Verbindung Elsavestraße-Wiesenhof). Alois Kempf (1902-1975) und Maria geb. - ? - (1899-1977) aus Weibersbrunn, wohnten in diesem Anwesen. Alois Kempf war Tüncher und versah in Sommerau auch den Dienst des Totengräbers. Nachbar Leo Frieß (ehem. Haus Frieß auf dem linken Foto rechts) kaufte das Haus um 1979/80 und riss es ab.

Alois Kempf war 1919 Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.

Im Einwohnerbuch von 1931 wird auf der HsNr. 44 ½ der Schneider Otto Amendt genannt. Nach meiner Annahme müsste es sich um dieses Haus handeln. Der spätere Besitzer Alois Kempf, Tüncher, wird in dem o.g. Einwohnerbuch noch auf der HsNr. 20 ½ genannt (gegenüber der „Krone“).



Ansichtskarte
von Sommerau,
um 1955

-Haus Kaufmann - (Ruppert, Ripp, Kaufmann)

Wiesenhof 4 (HsNr. 36 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Barbara Ruppert (1,165 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Stall und Keller, Scheuer und Schweinställe. Hofraum 1/2 Antheil ganze Fläche 0 Tgw 051 Dez. mit HausNr. 37. Pflanzgarten bei dem Haus 1/2 Antheil ganze Fläche 0 Tgw. 429 Dez. mit HsNr. 37.

Von der o.g. Barbara Ruppert ist der Sohn Josef Friedrich Ruppert als Erbnachfolger bekannt. Barbara war eine Tochter von Joseph Ruppert (HsNr. 37) und die Schwester von Luise Ruppert.



Foto 1954

Am 06.09.1898 ersteigerte der Nachbar Viktor Ripp das Anwesen von Josef Friedrich Ruppert und übergab es am 27.07.1899 seinem Sohn Aquilin Ripp (1869-1945), Bäckermeister in Mainz. Er war verheiratet mit der verwitweten Celina Waldschmitt geb. Glasmacher (1851-1911) aus Mainz.

Wahrscheinlich bewohnte die Familie Ruppert das Anwesen bis 1907.

Der Landwirt Adam Kaufmann (1871-1929) und seine Frau Elisabeth geb Engel (1870-1951) vom Neustädter Hof in Eisenbach, kauften am 28.03.1907 das Anwesen von Aquilin und Celina Ripp.

Adam Kaufmann stammt aus dem Anwesen Kaufmann, Elsavastraße 188, alte HsNr. 54 (heute Elbert, „Kastanienhof“).

Ab 10.08.1922 übernahmen die Kinder (Magdalena, Ludwig, Anna, Richard) von Adam und Elisabeth Kaufmann das Anwesen. Ab 18.05.1934 ging es in den Besitz von Ludwig Kaufmann (1907-1993). Er heiratete Frieda (genannt Marie) geb. Eitelhuber (1914-1990) aus dem Donaumoos. Die beiden betrieben eine kleine Landwirtschaft, die jedoch im Alter aufgegeben wurde.

Nachfolger wurde Sohn Herbert Kaufmann und Elvira geb. Köne aus Weidnau im Sudetenland, die das Anwesen an ihren Sohn Roland Kaufmann und Ehefrau Carmen geb. Hermann aus Eschau weiter gaben.

-Haus Weis „Schneider Weis“ - (Ruppert, Ripp, Weis, Bohlig)

Wiesenhof 6 (HsNr. 37 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: Joseph Ruppert, Kiefer (0,983 Tgw.)

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Stall, Schweinställe, Backofen, Werkstatt und Hofraum. Hofraum 1/2 Antheil ganze Fläche 0 Tgw 051 Dez. mit HausNr. 36. Pflanzgarten bei dem Haus 1/2 Antheil ganze Fläche 0 Tgw. 429 Dez. mit HsNr. 36.

... Die weiteren Grundflächen 1832 erhalten ... und die Gebäude auf PlNr. 125 errichtet.



Foto: Das alte Haus (HsNr. 37) wurde Mitte der 1930-er Jahre abgerissen

Stellvertretend für die Heimschneider muss das Anwesen der Familie Ripp „**Ripp-Schneider**“ später „**Schneider-Weis**“, genannt werden. Um 1935 wurde, zurückgesetzt, ein neues Haus (HsNr. 37 1/2) mit Schneiderwerkstatt gebaut. Dieses Haus hat wohl die längste Schneidertradition in Sommerau vorzuweisen.



Dem o.g. Besitzer, Küfermeister Joseph Ruppert, wurde das Anwesen am 10.09.1832 von seinem Vater Adam Ruppert überschrieben.

Luise Ruppert erhielt die Hälfte des Anwesens am 28.04.1865 von ihrem verwitweten Vater Joseph Ruppert übertragen. Luise Ruppert war zu dieser Zeit verlobt und heiratete nach dem oben angegebenen Datum den Schneider Viktor Ripp vom Gut Neuhof (Gemeinde Rück). Ihr Sohn Karl Michael Ripp erwarb am 09.11.1893 von Franziska Hohm geb. Ruppert (einer

Schwester von Luise) und ihrem Ehemann Anton Hohm, Küfer, die Hälfte des Anwesens HsNr. 37. Franziska hatte den halben Anteil bereits am 12.9.1877 von ihrem Vater Josef Ruppert erhalten. Karl Michael Ripp (1868-1903) heiratete Luise Happel (1873-1899) aus dem Wiesenhof HsNr. 40 1/2. Deren Nachkommen, Jakobine Ripp und Aquilin Ripp II, Bäckermeister, gingen nach Mainz zu ihrem Onkel Aquilin Ripp I, der in eine Bäckerei eingeheiratet hatte und kinderlos war. Die Schwester von Karl Michael Ripp, Klara Franziska Ripp (1877-1957), heiratete den Schneidermeister Joseph Weis (1882-1971) aus Eichelsbach. Nachfolgend übernahm deren Sohn Ernst

Weis (1909-1981) und Lina geb. Adami (1910-1989) aus Rück das Schneideranwesen. Erbnachfolger war dann Willibald Weis „**Schneider-Weise-Willibald**“ mit seiner Frau Christl geb. Bachmann aus Elsenfeld. Um das Jahr 2000 wurde der Schneiderbetrieb, zuletzt Lederkonfektion, eingestellt. Die Tochter von Willibald und Christl Weis, Susanne, wohnt mit ihrer Familie ebenfalls in diesem Haus. Susanne Bohlig geb. Weis, ist verheiratet mit Wolfgang Bohlig aus Wildensee.

Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau (Seite 188), ist Aquilin Ripp I zu sehen.

Karl Ripp war Gründungsmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Sommerau.

Joseph Weis war 1919 Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau und langjähriger Messner.

Willibald Weis war Gemeinderat und 2. Bürgermeister in Sommerau und nach der Eingemeindung Marktrat in der Großgemeinde Eschau. In der Tradition des Hauses ist Willibald Weis auch Messner in Sommerau.

Persönlichkeiten aus diesem Hause:

Päpstlicher Ehrenprälat Othmar Weis (1908-1989), Diözesan-Caritasdirektor in Mainz von 1944 bis 1976.



Alte Ansichtskarte von Eschau-Sommerau um 1960

-Haus Frieß „Leo-Ottel“ - (Koerbel, Hohm, Frieß)

Wiesenhof 3 (HsNr. 44/44a nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856 (HsNr.44): *Johann Anton Koerbel, jung, Schreiner (0,046 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Stall und Keller, Schweinstall und Hofraum. Pflanzgarten beim Haus.

Eingetragener Eigentümer 1856 (HsNr.44a): *Johann Anton Koerbel (0,045 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Stall und Keller, Schweinstall sowie Hofraum. Pflanzgarten am Haus.



Fotos um 1960

Der Namenswechsel von Koerbel auf Hohm wäre noch zu erforschen (Vermutlich durch Kauf 1877/78).

Leo Frieß (1864-1939) war verheiratet mit Anna geb. Gegenwarth (1880-1962) aus Ober-Altenbuch. Leo Frieß kaufte dieses Anwesen um 1920 von Anton und Franziska geb. Hohm (HsNr. 37), die in der Nähe der Geisheckenmühle ein neues Haus gebaut hatten.

Leo Frieß soll aus der HsNr. 49, Frieß „**Tonise**“ stammen, worauf der Hausname hindeutet.

Der Sohn von Leo, Otto Frieß (1905-1981) „**Leo-Ottel**“ oder auch „**Tonise-Leo-Ottel**“ und seine Frau Emma geb. Staab (1907-1988) bewirtschafteten dieses landwirtschaftliche Anwesen im Nebenerwerb. Otto war von Beruf Straßenwärter. Der Sohn Leo Frieß (1939-2006), später wohnhaft und verheiratet mit Maria geb. Eichelsbacher (1947-1998) in Hausen, übernahm das Anwesen von seinen Eltern und baute anstelle des alten Hauses ein neues Wohnhaus. Sein Sohn Thomas Frieß ist der Erbe des Anwesens. Der ledige Bruder von Leo Frieß, Bernhard Frieß (1936-2016), lebte in diesem Haus.



Leo Frieß (1864-1939) war Gemeinderat und Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr. Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau (Seite 188), ist Leo Frieß zu sehen.

-Haus „Helfrichs“ - (Blatz, Helfrich, Hock, Sterk)

Wiesenhof 5 (HsNr. 42/43 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856 (**HsNr.42**): *Mathäus Helferig (0,053 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Stall, Keller, Hofraum und Pflanzgarten.

Eingetragener Eigentümer 1856 (**HsNr.43**): *Velentin Blatz, Leineweber (0,860 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Stall und Keller, Schweinställe, Hofraum und Pflanzgarten.

Die Grundfläche ... 1833 vom Freiherrn v. Fechenbach gegen ... Grundzins erhalten und sodann die Gebäude erbaut.

Wie die zwei Hausnummern von 1844/56 schon zeigen, waren hier früher zwei getrennte Anwesen. Wann und wie diese Anwesen fusioniert wurden, wäre noch zu klären. Auch der Übergang von Velentin Blatz auf die Familie Krott ist noch ungeklärt.

Das landwirtschaftliche Anwesen HsNr. 42 (rechte Haushälfte) war im Besitz von Josef und Apolonia Helfrich geb. Englert. (Josef Helfrich könnte ein Sohn des o.g. Mathäus Helferig sein)

Foto rechts von 1939



Erbnachfolger war Landwirt und Makler Otto Helfrich (1876- ?) und Barbara geb. Krott aus Sommerau (HsNr. 43). Die beiden wohnten, so meine Informationen, Tür an Tür. Deren Tochter Maria Helfrich (1907-1993) heiratete Rudolf Hock (1903-1973) „**Helfrichs-Rudolf**“ oder „**Schmieds-Rudolf**“ aus der Schmiede (HsNr. 48).





Heute ist das Anwesen im Besitz von Bruno Sterk und Erika geb. Hock, einer Tochter von Rudolf und Maria Hock.

Das alte Fachwerkhaus und die Wirtschaftsgebäude wurden um 1970 abgerissen und ein neues Wohnhaus wurde im hinteren Bereich des Anwesens errichtet.

Foto um 1960

Otto Helfrich war Gründungsmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Sommerau. Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau (Seite 188), ist auch Otto Helfrich zu sehen.

Rudolf Hock war 1919 Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.

-Haus Rohmann - (Ruppert, Hock, Rohmann, Hermann)

Wiesenhof 11 (HsNr. 41 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Josef Ruppert, Schneider (0,373 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Stall und Keller, Schweinstall, Hofraum und Pflanzgarten. [Pflanzgarten] neben dem Strichgraben.



Zu dem o.g. Besitzer Josef Ruppert und evtl. Nachkommen ist mir nichts bekannt. Auch der Übergang des Anwesens von Ruppert auf Hock ist unbekannt.

In diesem Anwesen wohnten Ludwig Hock (1878-1930) und seine Frau Otilia geb. Englert (1871-1950). Es ist das Elternhaus von Otilia. Tochter Margarethe geb. Englert (1907-1984), übernahm das Haus und heiratete Franz Rohmann (1907-1996), der aus Dieburg stammte. Margarethe war Damenschneiderin, sie hatte das Handwerk bei ihrem Verwandten Adam Englert (HsNr.58) erlernt. Der Sohn von Franz und Margarethe, Burkhard Rohmann, erbte das Haus und heiratete Rosemarie geb. Hein (1936-2003) aus Klingenberg. Nach dem Tod seiner Frau verkaufte Burkhard Rohmann das Anwesen um 2005 an die Familie Jürgen und Beate Hermann aus Wintersbach.

Burkhard Rohmann war Vorsitzender des TuSpo Sommerau.

-Der „Wiesenhof“ - (von Fechenbach, Ackermann , Schilling, Mayer, Wolf, Lippert, Nagler)

Wiesenhof 8 (HsNr. 38/39 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Johann Ackermann (0,878 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus Gebäude HsNr.39, zwei Scheuern, Schweinställe, Backofen, Brunnen und Hofraum, Pflanzgarten, Gras- und Baumgarten. Tagelöhnerhaus Gebäude HsNr. 38.

Die historische Bezeichnung dieses Anwesens ist „Wiesenhof“.

Zu dem o.g. Besitzer Johann Ackermann und evtl. Nachkommen ist mir nichts bekannt.

Das o.g. Tagelöhnerhaus mit der HsNr. 38 ist abgegangen.

Die auffällig geringe Wirtschaftsfläche des Hofes, sie stellt nur die Fläche der Hofstelle selbst dar, lässt vermuten, dass der „Wiesenhof“ vor dem o.g. Besitzer noch ein Fechenbachischer Gutshof war. Der Übergang von Fechenbach auf Ackermann ist allerdings unbekannt.

Johann Schilling (1827- ?), in Diensten des Hauses Fechenbach, und seine Frau Anna geb. Herold (?), kauften 1866 das Anwesen vermutlich von dem o.g. Besitzer Johann Ackermann. Johann Schilling wohnte vorher im Haus mit der Nr. 45 (Haus „Vinzene“), wo er 1856 als Besitzer genannt ist.

Der benachbarte „Spitalhof“ der Fechenbacher mit der HsNr. 40, soll früher (teilweise) als Gesindehaus genutzt, zur HsNr. 39 gehört

haben, was man sich bei einem einzigen Besitzer (von Fechenbach) gut vorstellen kann. (Info von Johann Lippert)

Karolina Schilling, die Tochter von Johann Schilling und Anna geb. Herold, war die Hoferbin. Karolina Schilling (1855-1926) heiratete Josef Mayer (1858-1907) aus Neudorf (heute Mespelbrunn). Tochter Theresia geb. Mayer (1881-1908), Erbin des Anwesens, heiratete Johann Wolf (1870-1929) aus Hausen. Nach dem frühen Tod von Theresia heiratete Johann Wolf die jüngere Schwester von Theresia, Anna geb Mayer (1888-1960). Aus dieser Ehe gab es wieder eine weibliche Erbnachfolgerin, Irmgard geb. Wolf (1913-1996). Sie heiratete 1933 Josef Lippert (1907-1996) aus Sailauf. 1953 wird der Landarbeiter (Knecht) Pius Zöller genannt. Sohn Johann Lippert war der Erbnachfolger des größten landwirtschaftlichen Betriebes im Wiesenhof. Johann Lippert heiratete Serafine geb. Steinwachs (1934-2001) aus Uffhausen/Rhön bei Hünfeld. Deren Tochter



Bernadette geb. Lippert, trat das Erbe an und betreibt nun die Landwirtschaft. Sie heiratete Willi Nagler, einen Versicherungsvertreter, der Bernadette bei der Betriebsführung unterstützt. Das Milchvieh wurde abgeschafft und der Betrieb teilweise auf Obst- und Sonderkulturen (Beerenobst) umgestellt. In einer eigenen Brennerei werden die erzeugten Produkte verarbeitet und veredelt.

Josef Lippert war Gemeinderat und 2. Bürgermeister in Sommerau.



Schwertransport mit Vorspann um 1937, mit v.l. Eugen Pfeifer („Antons“) und Josef Lippert



Alte Ansichtskarte von Sommerau um 1960

-„Spitalhof“, Bäckerei Englert - (von Fechenbach, Pfeifer, Englert)

Wiesenhof (HsNr. 40 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Hartmann Freiherr von Fechenbach Sommerau, Gutsbesitzer und Königlicher Major (1,218 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer mit Stall, Schweinställe, Backofen und Hofraum. Baum- und Pflanzgarten der Jägersgarten. Baum-, Gras- und Pflanzgarten.

Die historische Bezeichnung dieses Anwesens ist „Spitalhof“.

Früher soll das Haus/Anwesen (zumindet teilweise) als Gesindehaus zum „Wiesenhof“ gehört haben (Info von Johann Lippert).



Auf dem oberen linken Foto links ist der „Spitalhof“ und rechts das um 1931/32 erbaute „Neue“ Englert-Haus zu sehen.

Das gesamte Haus, so wie es heute noch zu sehen ist, teilten sich die beiden Söhne aus erster Ehe von Franz Josef Pfeifer und seiner Frau Eva geb. Sauer vom Klingerhof bei Haibach, nämlich Valentin Johann Pfeifer (1836-1884) und Johann Josef Pfeifer (1838-1891).

Die beiden Pfeifer-Brüder stammten vom Hof mit der HsNr. 52 („Antonshaus“). Wann das Anwesen in den Besitz der Pfeifer-Brüder kam, ist unbekannt (nach 1856). Johann Josef Pfeifer erbaute 1862 die Geisheckenmühle und verkaufte (vermutlich?) seinen Hausanteil an eine Familie Happel.

Valentin Johann Pfeifer (1836-1884) heiratete 1863 Anna Maria geb. Amendt (1842-1863) aus Sommerau HsNr. 61 (Amendt/Happel-Haus). Anna Maria starb wenige Monate nach der Geburt (1863) des Sohnes Josef Pfeifer. Zur Versorgung des Kindes wurde das Kindermädchen Elisabetha Ludovika Spieler aus Heimbuchenthal (Gasthaus Lamm) engagiert. Etwa ein halbes Jahr später heiratete Valentin Johann Pfeifer das Kindermädchen, das noch nicht 16 Jahre alt war. Die



beiden hatten dann weitere sieben Kinder. Vier Jahre nach der Geburt des jüngsten Kindes starb Valentin Johann Pfeifer. Gut zwei Jahre später (1887) heiratete Leo Englert (1860-1948) die Witwe von Valentin Johann Pfeifer (1836-1884), Elisabetha Ludovika geb. Spieler, verw. Pfeifer (1848-1906) aus Heimbuchenthal stammend. Aus dieser Ehe gingen vier Söhne hervor.

Leo Englert stammte aus der HsNr. 11 („Steinhauer-Haus“), dem Stammhaus der Englert-Sippe.

Im Jahr 1892 gründete Leo Englert eine Bäckerei im Wiesenhof. Neben der Bäckerei gab es noch eine Landwirtschaft. Der Erbnachfolger war Ludwig Englert (1888-1964). Er heiratete 1913 Monika geb. Gerber (1891-1958) aus Unterbessenbach. Um 1931/32 wurde von Ludwig und Monika Englert ein neues Wohnhaus (HsNr. 41 ½) mit Bäckerladen erbaut, gebacken wurde aber noch in der alten Backstube. Der Erbe des Anwesens war der Sohn Josef Englert „**Weckseppel**“ (1915-1988) und Theresia geb. Knüttel (1923-1995) aus Hetzlos bei Hammelburg.

Unter Josef und Theresia Englert entstand 1956, mit finanzieller Unterstützung von Ludwig und Monika Englert, eine neue Backstube. Mitte der 1960er-Jahre wurde die Landwirtschaft und um 1970 auch die Bäckerei aufgegeben. Das Anwesen ist heute im Besitz von Sohn Karl Englert.

Josef Englert war Vorsitzender des TuSpo Sommerau. Während dieser Zeit (1965/66) wurde der neue Sportplatz unterhalb des Wiesenhofes an der Elsava gebaut.

-„Spitalhof“, Haus Kirchgeßner - (von Fechenbach, Pfeifer, Happel, Kirchgeßner)

Die rechte Hälfte des Hauses 40 ½ (HsNr. 40 nach der Uraufnahme von 1844).

Eingetragener Eigentümer 1856: *Hartmann Freiherr von Fechenbach Sommerau, Gutsbesitzer und Königlicher Major (1,218 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer mit Stall, Schweinställe, Backofen und Hofraum. Baum- und Pflanzgarten der Jägersgarten. Baum-, Gras- und Pflanzgarten.



Foto: Aus dieser Sicht die linke Hälfte des Doppelhauses, rechte Haushälfte Bäckerei Englert

Dieses kleine landwirtschaftliche Anwesen war nach Johann Josef Pfeifer vermutlich im Besitz der Familie Happel (?). (Siehe unter Spitalhof, Bäckerei Englert)

Johanna Happel (1884-1949) heiratete 1908 den Schiffmann Anton Kirchgeßner (1882-1960) aus Dorfprozelten. Im Einwohnerbuch von 1931 wird er als Arbeiter geführt.

Nachdem deren ledige Töchter Hedwig (1918-1996) und Wilhelmine Kirchgeßner

(1924-2012) hinter dem alten Wohnhaus um 1990 ein neues Haus errichtet hatten, war das alte Haus noch für kurze Zeit vermietet. Heute ist das gesamte Doppel-Haus Englert/Kirchgeßner leerstehend bzw. unbewohnt.

Anton Kirchgeßner war Vorsitzender des Turnvereins Sommerau. Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau (Seite 188), ist Anton Kirchgeßner zu sehen.

-Haus „Vinzenze“ - (Schilling, Pfeifer, Weis, Kettner)

Elsavastraße 166 (HsNr. 45 nach der Uraufnahme von 1844).

Eingetragener Eigentümer 1856: *Johann Schilling - jung, Schreiner (14,428 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer, Schweinställe und Hofraum. Pflanzgarten beim Haus.



Dieses Anwesen war im Besitz des o.g. Joh. Schilling (1827- ?) und seiner Frau Anna geb. Herold (oder Agnes, geb. Hofmann ?). Sie kauften 1866 im Wiesenhof ein landwirtschaftliches Anwesen, den „**Wiesenhof**“ (Heute Hof Lippert/Nagler).

Der Besitz wechselte vermutlich 1872 von Johann Schilling auf Valentin Johann Pfeifer (1825-1888), HsNr. 53, bzw. auf seinen Sohn Vinzenz Josef Pfeifer, der der Namensgeber dieses Hauses „Vinzenze“ ist. Vinzenz Josef Pfeifer (1847-1903) heiratete 1872 Josefina Juliane geb. Frieß (1851-1915) aus Sommerau. (Zwischen Schilling und Pfeifer könnte es evtl. noch einen Besitzer Englert gegeben haben (? – Chronik des Hauses Weis).

In diesem Haus/Anwesen gab es eine kleine Landwirtschaft und ein Kolonialwarengeschäft. Die Nachkommen von Vinzenz und Josefina Pfeifer blieben nicht im Haus. Sohn Hugo machte Karriere bei der Bahn und Tochter Berta heiratete den Lehrer Gottfried Glückert und so kam deren Nichte aus der HsNr. 53, Hedwig Katharina Pfeifer (1886-1960), in das Haus. Diese heiratete 1911 Alois Weis (1881-1952) aus Eichelsbach. Die Landwirtschaft wurde 1955 aufgegeben und für die verkauften Werte das Haus Wiesenhof HsNr. 2 gebaut. Um 1967/68 wurde das alte Wohn- und Geschäftshaus abgerissen und ein neues erbaut. Um 1990 wurde das Lebensmittelgeschäft, das zuletzt von Klara Weis „**Vinzenze Klara**“ (1922-1998) geführt wurde, geschlossen. Klara Weis war nicht verheiratet. Nach dem Tod ihrer Schwestern Anni (1921-2004) und Rosa Pfeifer geb. Weis (1914-2005), sie war viele Jahre als Lehrerin in Heimbuchenthal tätig, wurde das Haus 2007 von den Erben an die Familie Anton und Rita Kettner verkauft.



Alois Weis war 1919 Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.

-Haus Hock „Schmieds-Schorsch“ - (Elbert, Hock, Kling)

Elsavastraße 171/175 (HsNr. 48 nach der Uraufnahme von 1844).

Eingetragener Eigentümer 1856: *Ferdinand Elbert, Schmied (3,327 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Stall und Keller, Scheuer mit Schweinställen, Werkstätte und Hofraum. Pflanzgarten neben der Werkstätte.



Die Tochter des o.g. Ferdinand Elbert, Luise geb. Elbert (1862-1919) heiratete Lorenz Hock (1857-1929) aus Röllbach.

Etwa in den 1930er-Jahren wurde der Besitz auf die Söhne Leo und Georg aufgeteilt.

Sohn Leo Hock (1895-1941) „**Schmieds-Leo**“, war Schmied und Landwirt, er war verheiratet mit Emma geb. Grimm (1887-1963) aus Röllbach. Leo und Emma hatten drei Töchter, wovon die jüngste Tochter Anna das Erbe antrat. Anna Hock (1925-1999) heiratete den Tüncher Jakob Kling (1923-1994), der aus Vascut/Ungarn stammte. Jakob Kling baute im oberen Teil des

Anwesens an die Schulstraße ein neues Wohnhaus, in dem seine Eltern Paul Kling (1899-1971) und Elisabeth, geb. Hirmann (1904-1989), wohnten. Jakob und Anna Kling waren kinderlos. Die kleine Nebenerwerbslandwirtschaft wurde im Rentenalter aufgegeben.

Sohn Georg Hock „**Schmieds-Schorsch**“ (1904-1981) war ebenfalls Schmied (und Hufschmied) und betrieb noch eine kleine Landwirtschaft. Er war verheiratet mit Anna geb. Hock (1911-2003) aus Wintersbach. In den 1950er-Jahren wurde neben der Schmiede noch ein Haushaltswaren-geschäft aufgebaut („Kaufhaus Hock“). Nachdem Georg und Anna im Rentenalter waren, wurde die Schmiede aufgegeben und etwas später auch das Geschäft geschlossen. Sohn Emil Hock



(1931-2013) richtete im Bereich der Schmiede und des Geschäftes eine Gaststätte „Dorfschmiede“ ein. Oberhalb des Anwesens, an der Schulstraße, errichtete Emil Hock ein neues Wohnhaus, ein „Schmuckstück“ für Sommerau. Nach Emils Tod kamen die Gaststätte (ehm. Schmiede und Kaufhaus), und die Scheune, 2014 in den Besitz von Sven Ackermann.

Anna Kling geb. Hock, vermachte ihrer Nichte Roswitha Martin geb. Hock (der Tochter ihrer Schwester Rita) das Erbe. Sie verkaufte 2015 das Wohnhaus und die zugehörigen Wirtschaftsgebäude an den Besitzer des Gasthauses „Rose“ in Wintersbach. Seit 2016 sind Asylanten darin untergebracht. Später erfolgt der Verkauf an Verena Eichelsbacher.

Lorenz Hock war Gründungsmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Sommerau.

-Haus Kempf - (Ruppert, Fersch/Kempf, ?)

Elsavastraße 170/172 (HsNr. 46 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Anton Ruppert, Tagelöhner (0,081 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Keller und Hofraum. Pflanzgarten hinter dem Hause.

Zu dem o.g. Besitzer Anton Ruppert und evtl. Nachkommen ist mir nichts bekannt.



Foto: rechte Doppelhaushälfte

Im Einwohnerbuch von 1931 sind auf diesem Anwesen der Rentner Raimund Fersch (HsNr. 46 b) und der Gemeindediener Jakob Kempf (HsNr. 46 a) genannt. Raimund Fersch war verheiratet mit Justine Fersch geb. ? .

Jakob Kempf und Anna geb. Fleckenstein, waren die Großeltern von Robert Kempf, der in diesem Anwesen im Jahr 1960 eine Kleiderfabrik gründete. Robert Kempf (1924-1970) und seine Frau Elfriede geb. Fischer (1923-2009), hatten im hinteren Bereich des Anwesens ihr Wohnhaus.

Nach ersten erfolgreichen Jahren, bauten Robert und Elfriede Kempf 1965 ein neues Wohnhaus mit angefügten Räumen für eine Kleiderfabrikation in der Ringstrasse (Fotos unten).



Das alte Anwesen wurde um 1990 an Jürgen Stephan und Rosalinde Bodirsky verkauft. Das Haus vorne an der Straße mit der HsNr. 170 ist seit 1998 im Besitz der Familie Detlev Bodirsky. Das hintere Haus mit der HsNr. 172 ist im Besitz von Rosalinde Bodirsky.

Jakob Kempf war Gründungsmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Sommerau und nach dem Einwohnerbuch von 1931 Gemeindediener in Sommerau.

Robert Kempf war Gemeinderat und 2. Bürgermeister in Sommerau.

-Haus Caps/Haas - (Englert, Caps, Haas, Wengerter)

Elsavastraße 174 (HsNr. 47 nach der Uraufnahme von 1844).

Eingetragener Eigentümer 1856: *Georg Anton Englert, Schneider (0,329 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Keller Stall und Hofraum. Pflanzgarten hinter dem Hause.

Zu dem o.g. Besitzer Georg Anton Englert und evtl. Nachkommen ist mir nichts bekannt.



Auf dem Foto die linke Seite des Doppelhauses

Das Haus/Anwesen war nach dem Einwohnerbuch von 1931 im Besitz des Landwirts Johann Caps (1892-1953) und Katharina, geb Englert (1899-1982). Meine Annahme ist, dass nach dem o.g. Georg Anton Englert und der Frau von Johann Caps, Katharina geb. Englert, noch eine Englert-Generation dazwischen liegt. Somit wäre Katharina eine Enkelin des o.g. Besitzers, so meine Vermutung. Die Söhne von Johann und

Katharina Caps waren Adam und Ernst Caps. Ernst Caps (1923-1999) erbt das Anwesen und verkaufte es später an Karl Haas (1901-1998) und Martha geb. ? (1907-1991). Danach kam das Anwesen in den Besitz von Michael Wengerter.

(Die Eltern von Johann Caps (1892-1953) waren Johannes Caps und Eleonore geb. Kurz.)

Johann Caps war 1919 Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.



Johann Amendt „**Hofbauers-Hannes**“ in der Flurabteilung „List“

Rechts ist der „Schafhof“ zu erkennen.

-Haus Frieß „Tonis“ - (Frieß)

Elsavastraße 176 (HsNr. 49 nach der Uraufnahme von 1844).

Eingetragener Eigentümer 1856: *Anton Fries (2,111 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Stall und Keller dann Hofraum. Gras- und Baumgarten am Haus.

(Man beachte auch die immer wieder unterschiedlichen Schreibweisen des Namens Fries/Frieß.)

Wann und von wem das Haus gebaut wurde, ist mir nicht bekannt.



Foto um 1960

Vermutlich auf diesen o.g. Anton Frieß, geht der Hausname „**Tonis**“ zurück. Das landwirtschaftliche Anwesen war anschließend im Besitz von Emil Frieß (1872-1942) und Eugenie geb. Frieß (1870-1936) aus Sommerau HsNr.16 („Kunrads-Hof). In der Erbfolge ging der Hof an Konrad Frieß „**Tonis Konrad**“ (1910-1974), er war verheiratet (1950) mit Hedwig geb. Umscheid (1922-2008) aus Großheubach. Heute haben Sohn Emil Frieß und Cornelia geb. Schwab aus Donebach das Anwesen im Besitz. Die Landwirtschaft wird nicht mehr betrieben. Im Jahr 2017 wurde die unterhalb des Wohnhauses stehenden Wirtschaftsgebäude abgerissen.

-Haus Frieß „Karls“ - (Frieß)

Elsavastraße 178 (HsNr. 50 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Joseph Fries, Bauer (42,187 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit zwei Scheuern, Stall und Schweinställe, Holzhalle und Hofraum. Pflanzgarten beim Haus. Gras und Baumgarten bei der Farrenwiese. Garten bei der Hofreith.

... 1825 erkauft ... dann ... Erbauung einer Scheuer.



Das Haus in der Bildmitte

Nach meinen Informationen (Josef Siegler 4/2007) ist dieses Anwesen das Ursprungs Haus der Sommerauer Frieß-Sippe.

Wann und von wem das Haus gebaut wurde, ist mir nicht bekannt. Vermutlich von einem Karl Frieß (1831-1907), auf den dieser Hausname zurückgeht.

Nach dem o.g. Besitzer Joseph Fries(ß) (1789-1870), verheiratet mit Katharina Mathilde geb. Brunn (1839-1917) aus Hausen, ging der Hof in der Erbfolge an Vinzenz Frieß (1862-1938). Er war verheiratet mit Anna geb. Miltenberger (1866-1947) aus Mönchberg. Dem jüngsten Sohn, Ottmar Frieß (1910-1994), der das Küferhandwerk erlernt hatte, fiel das Erbe zu. Er heiratete Rosa geb. Ackermann (1912-1999) aus Sommerau HsNr. 56. Ottmar „**Karls Ottmar**“ betrieb mit seiner Frau Rosa die Landwirtschaft und eine Käferei. Die Landwirtschaft und die Käferei wurden aufgegeben. Der Sohn von Ottmar und Rosa Frieß, Bruno Frieß und Rita geb. Bachmann aus Bürgstadt sind heute die Eigentümer dieses Anwesens.



Bruno Frieß mit Tante
Barbara „Bawett“ Frieß (1902-1963)

Persönlichkeiten aus diesem Hause:

Vinzenz Frieß (1862-1938) war um 1906 langjährig Bürgermeister in Sommerau. In seine Zeit fiel der Bau der Wasserleitung

und der Bau der Eisenbahn im Elsavatal. Er war auch Gründungsmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Sommerau und Feldgeschworener.

Pfarrer Karl Frieß (1900-1976), ein Sohn von Vinzenz Frieß, stammt aus diesem Hause und ist hier gestorben. Er war in Sommerau unter dem Namen „**Karls-Pfarrer**“ bekannt.

-Haus Bopp - (Bopp)

Elsavastraße 177 (HsNr. 51 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Jakob Anton Bopp (11,464 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer, Keller, Schweinställe und Hofraum. Gras- und Baumgarten beim Haus. Krautgarten in den Weidengärten.

[handschriftl. Zusatz:] ... indessen den Backofen, Stall und Anbau neu errichtet.

Der o.g. Besitzer dieses landwirtschaftlichen Anwesens Jakob Anton Bopp (1826-1911) war verheiratet mit Anna Maria geb. Frieß (1834-1873). (Vermutlich aus dem Nachbarhaus HsNr. 50 „Karls-Haus“.) Der Erbnachfolger war der Sohn Johann Bopp (1858-1940). Er heiratete 1893 Maria geb. Bernard (1869-1952) aus Schippach. Anschließend übernahm Ludwig Bopp (1902-1964) das Anwesen. Er war verheiratet mit Rosa geb. Beuchert (1904-1966) aus Mainbullau. Deren Sohn Willibald Bopp (1939-2016) übernahm den Hof. Er heiratete Brigitte geb. Kohl (1950-2011) aus Eschau. Die Landwirtschaft wurde unter Willibald Bopp zunächst im Nebenerwerb weitergeführt und später aufgegeben.

Das großflächige Anwesens erwarb 2015 Dr. Eberhard Kroth und Barbara Kroth geb. Müller aus Obernburg. Eberhard Kroth stammt aus Sommerau, Barbaras Mutter Maria Müller geb. Pfeifer (1932-2006) ebenfalls.



Eberhard und Barbara Kroth sanierten das Anwesen und veränderten die landwirtschaftlichen Gebäude zu einer - Evenlocation - „**Beim Bopp**“.

Im ehemaligen Gartenbereich entstand 2024 ein neues modernes Wohnhaus.

Ludwig Bopp (Foto rechts) war 1919 Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.



Fotos: links um 1967, rechts um 1960

-Haus Kaufmann Wilhelm - (Amendt, Kaufmann, Elbert)

Elsavastraße 188 (HsNr. 54 nach der Uraufnahme von 1844).

Eingetragener Besitzer 1856: *Johann Georg Amendt, Bauer (39,708 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer, Stall, Schweinstall und Hofraum. Gras-, Baum- und Pflanzgarten beim Haus. Krautgarten im Weidengarten.

Zu dem o.g. Johann Georg Amendt und evtl. Nachkommen ist mir nichts bekannt.



Käthe und Walter mit ihrer Mutter Barbara Kaufmann und den Großeltern Maria und Georg Kaufmann. Foto 1941

Dieses landwirtschaftliche Anwesen wurde von Heinrich Kaufmann (1843-1898) und Magdalena geb. Horlebein (1843-1920) beide aus Hofstetten, teils von Johann Georg Amendt (1869) und teils (Grund) von der Witwe des Kaspar Fuchs (1871) ersteigert. Der Erbnachfolger von Heinrich und Magdalena Kaufmann war der Sohn Georg Kaufmann (1872-1953). Er heiratete Maria geb. Gebhardt (1879-1965) aus Eschau.

Der Bruder von Georg, Adam Kaufmann, erwarb 1907 das Anwesen HsNr. 36 im Wiesenhof. In der Erbfolge ging der Hof an den Sohn Wilhelm Kaufmann (1900-1954) und Barbara geb. Martin (1904-1994) aus Eschau. Deren Erbnachfolger Walter Kaufmann (1939-1981) heiratete nach Kleinwallstadt/Hofstetten.

Nach dem frühen Tod von Walter Kaufmann (1939-1981) verkaufte die Erbgemeinschaft das Anwesen an die Familie Rainer Elbert aus Volkersbrunn. Die ehemaligen Stallungen wurden um 2000 zu einer Gaststätte - „Kastanienhof“ - umgebaut. Unter der alten mächtigen Kastanie wurde ein schöner Biergarten eingerichtet. Bereits nach wenigen Jahren wurde der Gastrobetrieb wieder geschlossen (um 2015). Das alte Wohnhaus wurde abgerissen und durch einen Neubau ersetzt.

Ein Teil des Hofgrundstücks wurde verkauft und mit einem Wohnhaus bebaut.

Georg Kaufmann war Gemeinderat, Gemeindekassier und Feldgeschworener. Er war auch Gründungsmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Sommerau.

-Haus Pfeifer „Antons“ - (Pfeifer)

Elsavastraße 183 (HsNr. 52 nach der Uraufnahme von 1844).

Eingetragener Eigentümer 1856: *Franz Joseph Pfeifer, Bauer (44,026 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer, Schweinställe, Holzhalle und Hofraum. Gras- und Baumgarten am Haus. Gras- und Baumgarten an der Straße. Pflanzgarten hinter dem Haus.

Das Wohnhaus ist in der Denkmal-Liste aufgeführt. (Denkmäler in Bayern, Unterfranken, R. Oldenbourg Verlag, 1985; Seite 222).



Dieses Haus/Anwesen wurde in den Jahren 1834/35 von dem o.g. Franz Joseph Pfeifer (1806-1873) aus HsNr. 53, verheiratet (1830) mit Eva geb. Sauer (1809-1846) vom Klingerhof, gebaut. Nach dem frühen Tod von Eva, heiratete Franz Joseph 1847 Anna Maria geb. Hein (1825-1904) aus Eichelsbach. Hoferbe war deren Sohn Anton Peter Pfeifer (1853-1894). Er heiratete 1878 Maria Josefa geb. Schilling (1860-1926) aus dem Wiesenhof HsNr. 39. Auf diesen Anton geht der Hausname „**Antons**“ zurück. Deren ältester Sohn Eugen Josef Pfeifer (1879-1957) wurde der Hoferbe. Er heiratete 1919 Ida geb. Frieß „**Karls-Ida**“, (1896-1977) aus Sommerau HsNr. 50. Erbnachfolger war Leo Pfeifer „**Antons-Leo**“ (1921-2004), der 1949 Therese geb. Freier (1927-2012) aus Melperts/Rhön heiratete. 1953 wird der Landarbeiter (Knecht) Valentin Seubert (1907-1997) genannt. Die Landwirtschaft wurde aufgegeben. Heute ist das Anwesen im Besitz von Sohn Eugen Pfeifer und Irmgard geb. Noll (1956-2024) aus Eschau. Sohn Lukas Pfeifer hat die Scheune, über den ehemaligen Stallungen, zur Wohnung ausgebaut.

Eugen Pfeifer war Vorsitzender des TuSpo Sommerau. Sein älterer Bruder **Joachim Pfeifer** war Vorsitzender des TuSpo Sommerau, Marktrat und 2. Bürgermeister im Markt Eschau.

Persönlichkeiten aus diesem Hause:



Dr. Karl Pfeifer (1892-1944) Stadtpfarrer von St. Josef in Aschaffenburg. Unter seiner Führung wurde die Kirche St. Josef in Aschaffenburg gebaut. Karl Pfeifer starb durch einen Herzschlag bei der Zerstörung seiner Pfarrkirche St. Josef und des Pfarrhauses durch einen Bombenangriff am 21. November 1944. Er wurde unter Tieffliegerbeschuss nach Sommerau überführt und auf dem Friedhof in Sommerau im Priestergrab bestattet.

-Haus Siegler [Pfeifer-Stammhaus] - (Pfeifer, Siegler)

Elsavastraße 185/187 (HsNr. 53 nach der Uraufnahme von 1844).

Eingetragener Eigentümer 1856: *Valentin Pfeifer, Bauer (49,887 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer, Holzhalle, Brennerei, Stall, Schweinställe und Hofraum. Gras- und Baumgarten hinter der Scheuer. Pflanzgarten in der Erbel. Krautgarten in den Weidengärten.

... und 0 Tgw. 024 Dez. ...1856 ... zur Erbauung einer Scheuer gegen PlNr. 75 erkauf.



In welcher Zeit der Hof gegründet wurde ist mir nicht bekannt. Dieses Anwesen ist das Stammhaus der Sommerauer Pfeifer-Sippe. Auch die Eichelsbacher Pfeifer-Sippe hat mit Johann Matthäus Pfeifer (1799-1864) ihre Abstammung in diesem Hof.

Im Eschauer Heimatbuch von 1985 wird von einem Sommerauer Lagerbuch aus dem Jahr 1691 berichtet. Darin heißt es u.a.: ... Neun dieser Hübner waren "Geschirrfrohnder". Das Lagerbuch überliefert uns ihre Namen: Unter anderen Namen wird Johann Paulus Pfeifer genannt, mit 93 Morgen Land. In dieser Auflistung ist es der größte Grundbesitz.



Johann Paulus war der Vater von Johann Pfeifer (um 1658-1740), er war verheiratet (1683) mit Elisabeth geb. Stab (um 1660-1729) aus Sommerau. Sohn Johann Paul (1691-1755) war der Erbnachfolger, er heiratete (1716) Susanne geb. Bauer (1691-1726) aus Krausenbach. Nach dem Tod seiner Frau Susanne heiratete Paul 1728 Magdalena geb. Fecher (um 1693-1758) vom Gußhof bei Breitenbrunn.

Hoferbe wurde der Sohn aus der ersten Ehe, Johann Pfeifer (1722-1794). Johann war in seiner ersten Ehe (1752) mit Eva Maria geb. Kraig (1732-1756) verheiratet. Er heiratete nach dem Tod seiner Frau 1756, acht Monate später, noch im gleichen Jahr (1756), Anna Maria geb. Weber (1735-1810) aus Laudenbach/Main.

Der Sohn Valentin Pfeifer I (1763-1840) wanderte nach Holland aus. Er heiratete 1797 Agnes Weyll (1772-1856), eine Reederstochter aus Köln (s. S. 113).

Der jüngere Bruder von Valentin Pfeifer I, Johann Joseph Pfeifer (1776-1856) übernahm den elterlichen Hof. Er heiratete 1798 Eva Maria geb. Rütth (1776-1808) aus Eichelsbach. In zweiter Ehe (1809) war Joseph mit Magdalena geb. Wolf (1788-1846) aus Eichelsbach verheiratet.

Johann Joseph Pfeifer ersteigert am 24. Juli 1820 das Klostergut in Eichelsbach, das ursprünglich zum Kloster Himmelthal gehörte, für 6605 Gulden, das dann von seinem ältesten Sohn Johann Matthäus übernommen wurde. Johann Matthäus Pfeifer (1799-1864) heiratete 1821 Anna Maria Eva geb. Aulbach (1801-1868) aus Dörrmorsbach. Diese beiden sind die Begründer der Eichelsbacher Pfeifer-Linie.

Der Hoferbe war Josephs jüngster Sohn, Valentin Johann Pfeifer (1825-1888). Er heiratete 1845 Juliane Viktoria geb. Frieß (1823-1897) aus Sommerau. Valentin Johann übergab den Hof an den Sohn Josef Adolf Pfeifer (1855-1907). Dieser heiratete 1880 Juliane Katharina geb. Frieß (1858-1940) aus Sommerau (alte HsNr. 7 – „Staffelfrieß“). Deren einziger Sohn und Hoferbe Pius Valentin (1881-1916) war im 1. Weltkrieg gefallen und so fiel der Tochter Rosa Barbara Pfeifer (1887-1972) das Erbe zu. Sie heiratete 1919 den Landwirt Matthäus Siegler (1884-1957) aus Steinfeld bei Lohr. In der Erbfolge übernahm Sohn Josef Siegler (1923-2007) den Hof. Josef heiratete Else geb. Gössmann (1923-1971) aus Greßthal/Rhön. Erbnachfolger wurde deren Sohn Bernhard Siegler II, der mit seiner Frau Mechthilde geb. Philipp den Hof bewirtschaftet.

Das alte Wohnhaus (Pfeifer-Stammhaus) existiert noch (Fotos S. 112), es ist aber nicht mehr bewohnt. Es ist eines der ältesten Häuser in Sommerau.

Josef Siegler war Gemeinderat und Feldgeschworener in Sommerau.

Bernhard Siegler II war Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Sommerau.

Persönlichkeiten aus diesem Hause bzw. die ihre Wurzeln in diesem Hause hatten:

Joseph Pfeifer (1776-1856), war eine Persönlichkeit, die weit über die Ortsgrenzen hinaus bekannt war. Er war zur Zeit des Großherzogtums Frankfurt, zu dem auch Sommerau gehörte, im Jahr 1810 Delegierter zur Wahl der Ständevertreter (Quelle: Alte Chronik, Erlenbach/Main). Um das Jahr 1800 als die Fechenbacher Grundherren den Sommerauer Wald, in dem sie nur die Jagd- und Streurechte hatten, in Besitz nehmen wollten, entstand um den Wald ein Streit, der wegen der Reichsunmittelbarkeit nur vor dem Reichshofrat beim Reichskammergericht in Wien entschieden werden konnte. Der damalige Sommerauer Bürgermeister Johann Georg Fuchs und Joseph Pfeifer reisten zweimal nach Wien, so die Überlieferung, ehe zu Gunsten der Gemeinde entschieden wurde. Joseph Pfeifer war offenbar sehr vermögend, sowohl der Markt Eschau als auch die Marktgemeinde Erlenbach versorgten sich bei ihm mit Kapitalien.

Ehrenbürger Valentin Pfeifer II (1837-1909), geboren in Düren, Commerzienrat, Besitzer der Zuckerfabrik „Pfeifer & Langen“ und Großaktionär der Gasmotorenfabrik DEUTZ AG, wohnhaft in/bei Köln, förderte im Jahr 1906/07 mit einer Spende in Höhe von 10.000 Mark den Bau der Neuen Sommerauer Kirche (damals geschätzte Gesamtkosten 65 Tsd. Mark). Die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Sommerau wurde am 14. Februar 1907 von Bürgermeister Vinzenz Frieß (Großvater von Bruno Frieß) und Gustav Pfeifer (Großvater von Gerhard Pfeifer) überbracht. Auch drei Geschwister von Valentin, Marie Hoesch geb. Pfeifer (1.000 Mark), Halbbruder Eugen Pfeifer (1.500 Mark) und eine Halbschwester, Johanna von Gescher geb. Pfeifer (1000 Mark) steuerten 3.500 Mark bei. Ein Auszug aus der Chronik der Kölner „Zucker-Pfeifer“ zu diesen Vorgängen ist auf den Seiten 44/45 zu finden. Im Frühjahr 2019 wurde dem Ehrenbürger und seinen Geschwistern auf dem Friedhof eine Gedenkstätte errichtet.



Ihr Großvater **Valentin Pfeifer I** (1763-1840), der von diesem Hof stammte, war 1786 nach Amsterdam ausgewandert. Er heiratete 1797 die Reederstochter Maria Agnes Weyll (1772-1856) aus Köln. Er kehrte mit seiner Frau als Kaufmann und Partikulier (= wohlhabender Mann, der von seinem Vermögen lebt) nach Frankfurt/Main zurück, wo sie auch starben. Ihr Sohn Emil Pfeifer (1806-1889), in Amsterdam geboren, heiratete 1833 Maria Emma geb. Hoesch (1814-1845) aus Düren. Aus dieser ersten Ehe stammt der o.g. Ehrenbürger. Nach dem Tod von Maria Emma heiratete Emil Pfeifer 1847 Josephine Charlotte Lucie geb. Mayer (1823-1893) aus Düren. Emil Pfeifer und sein Sohn Valentin Pfeifer II (1837-1909) gründeten mit dem Ingenieur Eugen Langen 1870 die Zuckerfabrik - Pfeifer & Langen - in Elsdorf bei Köln, die heute noch besteht.

Der Auswanderer Valentin Pfeifer I und der Hoferbe Joseph Pfeifer waren Brüder.

-Die Ackermannsgasse

Die drei ersten Häuser/Anwesen waren Familien mit Namen Ackermann, die nicht direkt verwandt waren. Da alle drei „Ackermänner“ aus Röllbach stammten, ist durchaus eine verwandtschaftliche Beziehung denkbar. Rechts im Foto das Haus Ackermann I, in der Mitte das Haus Ackermann II, mit Scheune im Hintergrund.



Foto oben: Ganz links das ehemalige Wohnhaus des Anwesens Kaufmann (heute Elbert), HsNr. 165 (alte HsNr. 54), rechts daneben das Haus von Erich Thomas und Rosa, geb. Baumann. In der Bildmitte das Anwesen Vinzenz/Erwin Ackermann und rechts das Anwesen Josef/Sven Ackermann



Bei dem Schneidermeister-Ehepaar, Marcelle und Adam Englert, HsNr. 58 - heute Roland Frieß - erlernten viele Mädchen aus Sommerau und Umgebung das Handwerk.

Die Häuser der Ackermannsgasse werden anschließend im Einzelnen dargestellt.

-Haus Ackermann I - (Ackermann)

Ackermannsgasse 4 (HsNr. (55)/56 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Michael Ackermann, Bauer (23,895 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Stall, zwei Scheuern, Schweinställe, Holzhalle und Hofraum. Das Nebenhäuschen. Gras- und Baum- und Pflanzgarten hinter der Scheuer. Gras- und Baumgarten neben dem Jägersgarten. Gras-, Baum- und Pflanzgarten neben der Hofreith. Krautgarten in den Weidengärten.

Der Hof wurde 1840/43 von Michael Johann Ackermann (1813-1898) aus Röllbach und Dorothea geb. Klug (1817-1871) aus Schippach erbaut. Es war das erste landwirtschaftliche Anwesen in der heutigen Ackermannsgasse. Der Erbnachfolger war Albert Georg Josef Ackermann (1840-1906). Er heiratete 1872 Elisabetha geb. Gerber (1852-1921) aus Unterbessenbach. Danach übernahmen August Ackermann (1875-1968) und Maria geb. Pfeifer (1883-1948) aus Sommerau (HsNr. 53) den Hof. Nachfolgend ging das Anwesen an deren Sohn Josef Ackermann (1915-1989) und Anna geb. Marx (1926-1994) aus Fehrbach/Pfalz. Die Landwirtschaft wurde unter Josef und Anna Ackermann aufgegeben. Den Hof erbte der Sohn Josef „Seppel“ Ackermann. Er übergab ihn an seinen Sohn, den Kfz-Meister Sven Ackermann, der in den alten Wirtschaftsgebäuden eine Kfz-Werkstatt einrichtete.

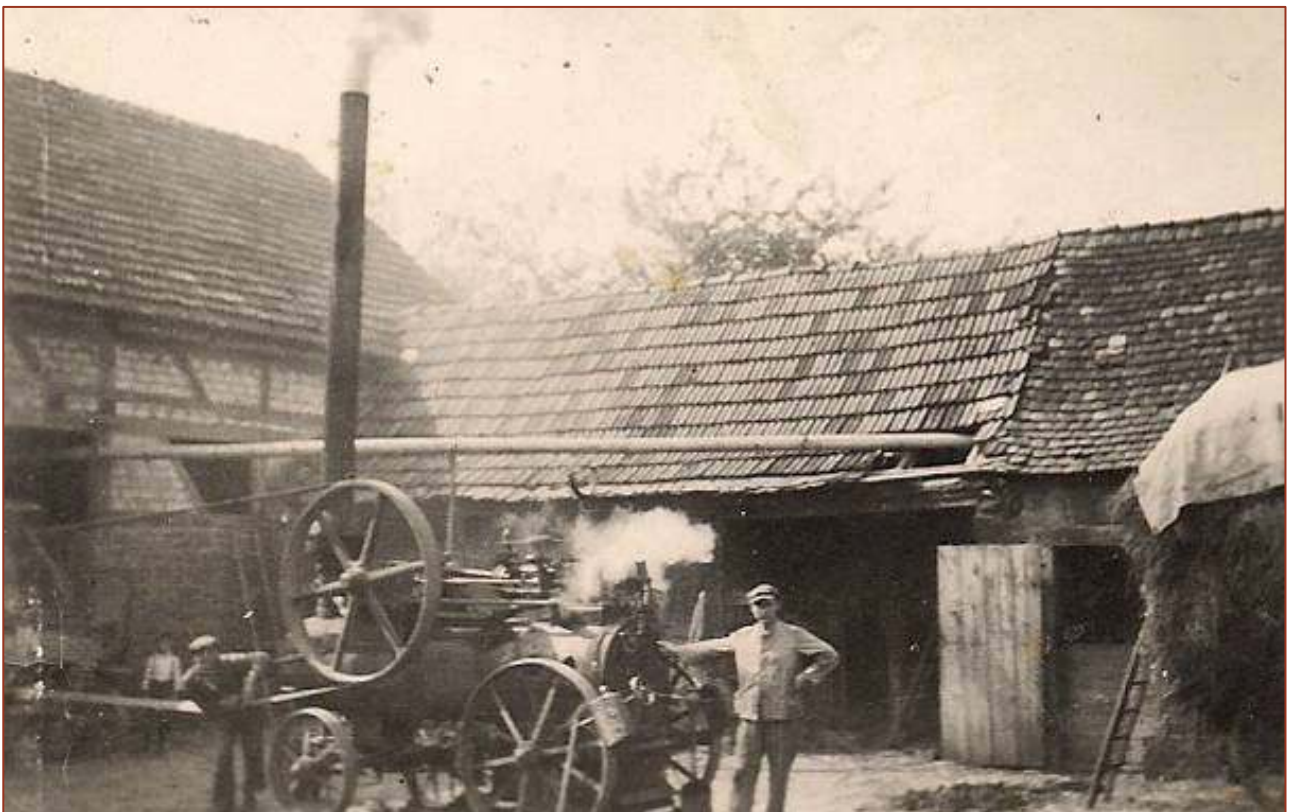


Foto: Im Hof Ackermann treibt eine Dampfmaschine die Dreschmaschine an

-Haus Ackermann II - (Ackermann)

Ackermannsgasse ? (alte HsNr. 56 ½)

Das nächste landwirtschaftliche Anwesen in der Ackermannsgasse wurde von 1903 (Wirtschaftsgebäude) bis 1905 (Wohnhaus) von Michael Ackermann (1861-1924) aus Röllbach, und Monika



geb. Friß (1877-1960) aus Sommerau (HsNr. 50) erbaut. Deren Sohn Vinzenz Ackermann (1905-1997) übernahm den Hof und heiratete 1950 Helene geb. Gmelch (1923-2010) aus Gössenheim. Deren Sohn Erwin Ackermann und Resi geb. Stahl aus Obernburg übernahmen das Anwesen und betreiben die Landwirtschaft im Nebenerwerb. Sohn Michael Ackermann ist der Erbnachfolger.

Vinzenz Ackermann war von 1936-1945 Bürgermeister in Sommerau. In seine Amtszeit fiel der Bau des Alten Kindergartens (1937/38) und die Elektrizitätsversorgung.

Haus links: Kaspar Rück, Heimschneider/Sohn Eugen Rück

-Haus Ackermann III „Amms-Schreiner“ - (Ackermann, Annel)

Ackermannsgasse 13 (alte HsNr. 55 ½)



Als drittes Anwesen in der Ackermannsgasse entstand um 1932/33 das Wohnhaus mit Schreinerei von Leo Ackermann „**Amms-Leo**“ oder „**Amms-Schreiner**“ (1894-1961) und Emma geb. Botzum (1895-1983) aus Großauheim.

Leo Ackermann stammte aus dem Anwesen HsNr. 11 („Steinhauer-Haus“). Im Einwohnerbuch von 1931 wird er auf der HsNr. 32 („Baumanns-Haus“) genannt.

Das Anwesen kam um 1985 in den Besitz des Enkels von Leo Ackermann, Peter Annel und Jutta geb. Jakob aus Bergen bei Neuburg a. d. Donau.



Leo Ackermann war Gemeinderat in Sommerau und Kommandant der Feuerwehr.

-Vereinsheim des TuSpo Sommerau 1919 e. V.

Ackermannsgasse ?

Der Fußballplatz an der Elsave, unterhalb des Wiesenhofes, wurde 1966 eingeweiht. Vorher war der Fußballplatz am oberen Ortsende gegenüber dem „Gänsebrunnen“. Von 1968 bis 1979 wurde in drei Bauabschnitten ein Vereinsheim errichtet. In dieser Zeit waren Herbert Kaufmann (von 1967-1975) und anschließend Otto Pfeifer (von 1975-1983) die Vorsitzenden des Vereins.

Die Vereinslokale seit der Gründung waren die Gasthäuser: „Krone“ 15 Jahre (1920-1935), „Löwen“ 2 Jahre (1949-1951), „Coy“ 29 Jahre (1951 bis Ende 1979).

Vereinsheim des
TuSpo Sommerau
(Fotos 2010)



Turnerriege des TV
Sommerau um 1925.

Die Namen v.l.
Wilhelm Kaufmann,
Karl Jesberger,
Franz Staab,
Viktor Staab,
Alfred Englert,
Otto Friß,
Wilhelm Amendt,
Leo Jesberger,
Rudolf Herberich,
Ernst Weis



Die erfolgreiche A-Jugend – Fußball-Meistermannschaft des TuSpo Sommerau um 1963/64.
Stehend v.l. Ernst Kempf, Walter Schübler, Reinhard Kempf, Willi Völker, Winfried Englert, Bernd Frieß, Klaus Geis, Edgar Birkholz, Ernst Ott, Josef Englert.
Kniend v.l. Rudi Büttner, Gerhard Kempf, Wolfgang Englert, Karl Englert, Otto Pfeifer.

-Haus Geiß - (Geiß, Ackermann)

Elsavastraße 187 (HsNr. 57 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Anton Geis, Bauer (11,505 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Stall, Backofen, Scheuer, Stall, Keller und Hofraum. Der obere Garten.



Den Besitzer Josef Geiß kann ich benennen, er müsste ein Sohn oder Enkel des o.g. Anton Geis gewesen sein.

Josef Geiß (1880-1952) heiratete 1914 Monika geb. Weis (1888-1982) aus Mönchberg. In der Erbfolge kam das landwirtschaftliche Anwesen an Alfons Geiß (1920-2004) und seine Frau Margarethe geb. Brandenburg (1930-1998) aus Ravenstein in Pommern. Die Landwirtschaft wurde in den 1970er-Jahren aufgegeben. Nach dem Tod von Alfons Geiß wurde der Hof von der Erbengemeinschaft an Sven Ackermann aus Sommerau (Ackermannsgasse 4) verkauft.

Josef Geiß war nach dem Einwohnerbuch von 1931 Gemeinderat in Sommerau

-Kleiderfabrik Poellath später Zöller

Frankenstraße 9



Auf dem Foto rechts

In den 1960er-Jahren verlegte Friedrich Poellath seine Kleiderfabrikation aus dem Saal des ehemaligen Gasthauses „Krone“ in den Neubau in der Frankenstraße.

Im Rentenalter verkaufte Poellath die Kleiderfabrik an Hans-Joachim Zöller (1953-2010). Der Niedergang der Bekleidungsindustrie machte sich auch in unserer Region bemerkbar und die Kleiderfabrik wurde geschlossen. Die Räumlichkeiten wurden zum Teil vermietet und werden anderweitig genutzt.



Foto Kleiderfabrik links.
In der Bildmitte das
Haus Wendelin Staab



Schwester Virgilia mit einer stolzen Anzahl von Kindern. Ob hier die zulässige Gruppenstärke eingehalten wurde?

-Haus Frieß „Küh-Frieß“ - (Schreck, Englert, Frieß)

Elsavastraße 194/194A (HsNr. 58 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Johann Mathes Schreck (8,511 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer mit Laubschuppe, Schweinställe, Backofen und Hofraum. Gras- und Baumgarten neben den Weidengärten. Krautgarten in den Weidengärten.

Zu dem o.g. Eigentümer Johann Mathes Schreck und evtl. Nachkommen ist mir nichts bekannt.



Dieses Anwesen gehört zum Bestand von 1844. Der Übergang von Schreck auf Englert ist mir nicht bekannt.

Es gab einen Johann Amor Englert (1801-1867) der hier infrage kommen könnte. Er heiratete 1831 Anna Margaretha geb. Stenger (1804-1861). Die Wohnadresse könnte das vormalige Anwesen HsNr. 31 (heute Günter und Ingrid Aichinger) gewesen sein. Dort wird 1856 ein Johann Amor Englert als Besitzer genannt. Aus dieser Ehe gibt es einen Sohn Kaspar Josef Englert (1832-1897). Er heiratete 1872 Amalie geb. Ackermann (1848-1919) aus Röllbach. Er könnte bereits das Anwesen von Johann Mathes Schreck übernommen/gekauft (?) haben. Jedenfalls war der Sohn von



Kaspar Josef (Foto Grabstein) und Amalie Englert, Adam Englert (1876-1941), der Besitzer dieses Anwesens um 1920.

Das Haus/Anwesen war dann bis 1935/36 ein Englert-Haus. Der Besitzer war der Damenschneidermeister Adam Englert (1876-1941) und Marcelle geb. Tauty (1896-196?). Marcelle war Französin, in Paris geboren und Damenschneiderin.

Die Verbindung von Adam Englert mit einer Französin brachte ihn in der NS-Zeit in Schwierigkeiten. Er wurde der Spionage verdächtigt und wiederholt verhaftet. Über das Landgerichtsgefängnis Würzburg kam Adam Englert in das KZ Dachau und von dort in das KZ Mauthausen in Österreich, wo er am 8.9.1941 zu Tode kam. Vor seiner ersten Verhaftung 1936 wegen verdächtigen Verhaltens (!), hatte Adam Englert seinen Wohnsitz in Aschaffenburg, Rossmarkt 29. Um diese Zeit wurde die Ehe von Adam und Marcelle geschieden. Marcelle lebte nach der Scheidung in Frankfurt am Main. Nach neueren

Recherchen ist Marcelle Englert ab 1936-41 in den Telefonbüchern der Stadt Frankfurt zu finden. Ab 1946 bis 1958 lautet der Eintrag „Dillhöfer-Englert Marcelle, Damenschneiderin, Ulmenstraße 4“. Wann und wo sie gestorben ist, ist unbekannt.

Adam Englert, war im Dezember 1919 Initiator, Gründungsmitglied und 1921/22 Vorsitzender des Turnvereins Sommerau. Auf Grund seiner Verdienste wurde Adam zum Ehrenmitglied ernannt.

Richard Frieß, ein Sommerauer „Gewächs“, arbeitete in Frankfurt bei einem jüdischen Viehhändler. Durch das Berufsverbot für Juden in der NS-Zeit wurde das Geschäft geschlossen. Richard Frieß (1899-1981) und seine Frau Regina geb. Schreck (1895-1984) aus Weibersbrunn, kauften vermutlich um 1935/36 das Anwesen von Adam Englert und betrieben neben einer kleinen Landwirtschaft noch einen Viehhandel. Deren Sohn Heinz Frieß (1925-1977) und Klara geb. Berninger (1925-2004) aus Erlenbach/Main übernahmen das Anwesen und bauten das Geschäft mit dem Viehhandel aus. Auf dem weitläufigen Anwesen bauten sie ein neues Wohnhaus. An der Stelle des alten Wohnhauses sind heute Garagen gebaut. Der Sohn von Heinz und Klara, Roland Frieß, übernahm das Geschäft und entwickelte es beträchtlich. Auch er baute ein neues Wohnhaus im hinteren Bereich des Areals. Roland Frieß ist verheiratet mit Christel geb. Lahnstein (1952-2023) aus Obernburg. Roland Frieß betreibt mit seinen Söhnen Thomas und Matthias Frieß neben dem Viehhandel noch einen Fleischhandel.

Richard Frieß stammte aus dem „Lebolds-Haus“ HsNr. 19 ½, heute Elsavastraße 144. Er war 1919 Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.

Heinz Frieß war Gemeinderat und 2. Bürgermeister in Sommerau.



Das Schneidermeister-Ehepaar Marcelle und Adam Englert vorne in der Bildmitte

-Haus Amendt „Märtins“ - (Amendt)

Elsavastraße 195 (HsNr. 58 ½ nach dem Renov. Grundsteuerkataster von 1856)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Martin Amendt, Bauer (5,097 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Scheuer mit Stall, Holzhalle und Hofraum. Gras- und Baumgarten an der Scheuer. Krautgarten im Weidengarten.

... 1852 ...eingetauscht und ... nebige Gebäude auf PlanNr. 84a errichtet.



Dieses Haus/Anwesen wurde 1852 von Martin Amendt (1839-1886) gebaut.

Er stammte aus dem Amendt/Happel-Haus (Elsavastraße HsNr. 205 - HsNr. 61 nach der Uraufnahme von 1844).

Auf ihn begründet sich der Hausname „**Märtins**“. Martin Amendt war verheiratet mit Eva Maria geb. Amendt aus Sommerau. Der Sohn Georg Amendt (1869-1952) und Sofie geb. Dyroff (1865-?) aus Wildensee, bewirtschafteten anschließend den Hof. Deren Sohn Wilhelm Amendt „**Märtins-Wilhelm**“ (1904-1969) übernahm in der Erbfolge den Hof und heiratete Sophie „Märtins-Sofie“ geb. Brenner (1913-1989) aus Eschau. Heute ist das Haus im Besitz von Werner Amendt „**Märtins-Werner**“. Er ist der ledige Erbnachfolger von Wilhelm und Sofie Amendt. Im angrenzenden Gartenareal errichtete Werners älterer Bruder Helmut Amendt mit seiner Frau Marlene geb. Götz (1939-2022) aus der Oberpfalz, ein neues Wohnhaus.

Georg Amendt wird im Einwohnerbuch von 1931 als Gemeinderat, Feldgeschworener und Schätzer angegeben. Er war sowohl Gründungsmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Sommerau als auch des Turnvereins Sommerau. Auf einem Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau (Seite 188), ist auch Georg Amendt zu sehen.

-Haus Roth „Fuchs“ - (Fuchs, Roth)

Elsavastraße 197 (HsNr. 59 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Kaspar Fuchs, Bauer (9,054 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer, Stall, Schweinställe und Hofraum. Pflanzgarten beim Haus. Gras- und Baumgarten hinter der Scheuer.

Das Wohnhaus dieses landwirtschaftlichen Anwesens ist ein Nachfolgegebäude eines früheren Wohnhauses der Familie Roth (vorher Fuchs). Wann es zum Namenswechsel Fuchs – Roth gekommen ist, ist mir nicht bekannt. Die letzten Generationen, die von mir benannt werden können, sind: Josef Roth (1890-1957) und Emma geb. Hock (1892-1959) aus dem Haus Nr. 48 (Schmiede). Hofnachfolger war Sohn Rudolf Roth „**Fuchse-Rudolf**“ (1930-2004) und Luise geb. Hörnig (1931-1968) aus Breitenbrunn.

Bei Rudolf Roth war bis zur Umstellung auf die künstliche Besamung, der gemeindliche Zuchtbulle eingestellt.

Nach dem Bau eines Aussiedlerhofes im Rahmen der Flurbereinigung (um 1962) wurde der Hof als landwirtschaftliches Anwesen aufgegeben. Bei Rudolf Roth war Willi Metzger, „Verwalter“ genannt, als Landarbeiter (Knecht) beschäftigt (vorher bei Ernst Coy HsNr. 27).



Erntedank-Festzug um 1935 vor dem Anwesen Josef und Emma Roth



Das Wohnhaus war vermietet bis der Sohn von Rudolf und Luise, Gisbert Roth (1956-2009), mit seiner Frau Walburga geb. Rollmann aus Sommerau, das Anwesen übernahmen.

Emil Roth, ein älterer Bruder von Gisbert Roth, betreibt die Landwirtschaft in einem 2004 neu errichteten Aussiedlerhof, am Geisheckenwald in der Flurabteilung Molkenhecke. Der Hof trägt den Namen „Luisenhof“. Emil Roth ist verheiratet mit Carmen geb. Blümel aus Winzenhohl.

„Seit Juli 2016 ist Tochter Martina Roth die Inhaberin des Vollerwerbsbetriebes und führt ihn gemeinsam mit ihrer Frau Regine Jeck weiter.“

Seit 2019 schlachten wir unsere Tiere bei uns auf dem Luisenhof in unserem modernen, hofeigenen EU-zertifizierten Schlacht- und Zerlegebetrieb. Für andere Tierhalter und Metzger führen wir Lohnschlachtungen durch.

Die Luisenhof-Direktvermarktung verkauft unser selbst erzeugtes Fleisch in bester Qualität und Produkte anderer regionaler Anbieter in unserem Hofladen und auf Vorbestellung.“

Historie

Um das Jahr 1800 als die Fechenbacher Grundherren den Sommerauer Wald, in dem sie nur die Jagd- und Streurechte hatten, in Besitz nehmen wollten, entstand um den Wald ein Streit, der wegen der Reichsunmittelbarkeit nur vor dem Reichshofrat in Wien entschieden werden konnte. Der damalige Sommerauer Bürgermeister Johann Georg Fuchs, und Joseph Pfeifer (HsNr. 53), so heißt es in der Überlieferung, reisten zweimal nach Wien, ehe zu Gunsten der Gemeinde entschieden wurde.

Johann Georg Fuchs (1744-1826) war um 1800 Bürgermeister in Sommerau. Er könnte der Vater des o.g. Kaspar Fuchs gewesen sein.

Josef Roth war Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.



Anwesen von Rudolf und Luise Roth, beim Scheunenbrand 1962

-Haus Kurz „Hammer-Philipp“ - (Bohlender, Kurz)

Elsavastraße 199 (HsNr. 60 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Andreas Bohlender, Bauer (3,006 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Scheuer, Stall, Schweinställe, Holzhalle und Hofraum. Pflanzgarten hinter dem Stall. Gras- und Baumgarten an der Scheuer. Einfahrt. Krautgarten in den Weidengärten.

In welcher Zeit dieser Hof entstand, ist mir nicht bekannt. Auffällig ist das weit zurück gesetzte Wohnhaus mit den U-förmig vorspringenden Wirtschaftsgebäuden und einer Hallendurchfahrt.

Nach dem Renovirten Grundsteuerkataster von 1856 für Sommerau, wird Andreas Bohlender, Bauer, als Besitzer des Anwesens HsNr. 60 geführt.

Andreas Bohländer soll ausgewandert sein und seiner (vermutlich jüngeren) Schwester Elisabeth Katharina Bohländer den Hof überlassen haben. Diese heiratete 1852 Philipp Kurz vom Höllhammer. (Es gibt unterschiedliche Schreibweisen des Namens Bohlender).

Philipp Kurz (1807- ?), geboren im Höllhammer, und Elisabeth Katharina geb. Bohländer (1820- ?) haben das Anwesen 1890 an ihren Sohn Johannes Kurz „**Hammer-Hannes**“ (1855- ?), geboren im Höllhammer und Luise Elisabeth Margarethe geb. Kurz (1863- ?) aus Schöllnbach im Odenwald, übergeben. Deren Sohn Philipp Kurz II (1885-1955) heiratete um 1911 Elisabeth geb. Rodenhäuser (1887-1965) aus Eschau. Anfang 1920 erfolgte die Übergabe des Anwesens an Philipp und Elisabeth geb. Rodenhäuser. Ihr Sohn Fritz Kurz „**Hammer-Philpps-Fritz**“ (1913-1978) heiratete 1942 Anna geb. Schreitmüller (1921-2007) aus Dittenheim in Mittelfranken. Philipp und Elisabeth Kurz geb. Rodenhäuser übergaben den Hof Ende 1952 an Friedrich und Anna Kurz. Unter dem Erbnachfolger Wolfgang Kurz wurde die Landwirtschaft aufgegeben.



Im Einwohnerbuch von 1931 wird auf dieser HsNr. auch der Korbmacher Ludwig Kurz genannt.



Philipp Kurz II, war Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr in Sommerau

Der in Sommerau geborene Lehrer und Heimatforscher Valentin Pfeifer erwähnt in einem offenen Geburtstagsbrief (S. 4) zum 90. Geburtstag von Adelheid Schreck im Mai 1955 folgendes:

„... Du könntest liebe Adelheid, noch gar viele des vorigen Jahrhunderts in den Kreis Deiner Erinnerungen rufen ... der untadelig brave „Hammerhannes“ der vom verödeten Hobbacher Eisenhammer in unser Dorf umgesiedelt war...“



Beim Anwesen Kurz ist noch der alte Backofen erhalten, wie er früher im Ort öfter zu finden war

-Haus Ackermann „Amms-Bäcker“ - (Ackermann)

Elsavastraße 198 (frühere HsNr. 59 ½)

Dieses landwirtschaftliche Anwesen wurde von Franz Ackermann „**Amms-Franz**“ oder auch „**Amms-Bäcker**“ im Jahr 1935 Jahren gebaut. Franz Ackermann stammte aus dem abgebrochenen „Steinhauer“-Anwesen HsNr. 11.

Franz Ackermann (1897-1952) war gelernter Bäcker, dann Fabrikarbeiter, später Landwirt und Waldaufseher. Franz war verheiratet mit Anna geb. Geis (1900-1972) aus Wintersbach. Deren Sohn Rudolf Ackermann (1927-2001) übernahm das elterliche Anwesen. Er heiratete Maria geb. Bohlender (1929-2022) aus Sommerau - HsNr. 27 ½. Die Landwirtschaft wurde bis in die 1960er-Jahre betrieben. Rudolf versah die Aufgaben eines Försters im Sommerauer Gemeindewald und in den Mairhöfischen Waldungen beim Schloß Oberaulenbach.

Foto um 1960



Franz Ackermann war von 1945 bis 1948 Bürgermeister in Sommerau. Er war Vorsitzender des Turnvereins Sommerau.



Die Turnerriege des TV Sommerau auf den Künzbachwiesen zwischen Sommerau und der Hesselsmühle um 1935

-Haus Friedrich - (Friedrich, Kempf, Martin)

Elsavastraße 200



Stellvertretend für die Flüchtlinge und Heimatvertriebenen, die in Sommerau eine neue Heimat fanden, soll dieses Anwesen hier vorgestellt werden.

Das Foto zeigt das Anwesen von Johann Friedrich (1914-1995) und Berta geb Jatsch (1919-1997). Sie stammten aus dem Sudetenland und wohnten nach dem Krieg in Eschau. In der zweiten Hälfte der 1950er-Jahre bauten sie in Sommerau ein Wohnhaus. Johann „**Hannes**“ war gelernter Bandweber und arbeitete im Textillabor der Glanzstoff-Werke in Obernburg.

Tochter Maria Kempf geb. Friedrich übernahm mit ihrem Mann Gerhard Kempf Haus und Garten.

Im Jahr 2016 erwarb Klaus Martin (1949-2019) aus Eschau das Anwesen.

Johann Friedrich war Gemeinderat und Bürgermeister in Sommerau. Insbesondere hat er sich in der Jugendarbeit verdient gemacht.



Historischer Blick von Sommerau über die Elsavastraße nach Eschau um 1900

-Haus Rollmann - (Rollmann, Englert, Neff/Sulima)

Elsavastraße 203

Die Familie Adam Rollmann (1888-1972) und Margarete geb. Hock (1890-1976) stammten aus Plaumheim.

Im Einwohnerbuch von 1931 wird Adam Rollmann, von Beruf Distriktstraßenwärter, noch in Pflaumheim unter der HsNr. 145 1/3 genannt. Er war zu dieser Zeit Gemeinderat in Pflaumheim.

Nach der Zuweisung der Distriktstraße (heute Staatsstraße 2308), erwarb Adam Rollmann in Sommerau um 1935 ein Grundstück, auf dem er ein Wohnhaus errichtete.

Die Tochter von Adam und Margarete Rollmann, Thekla Rollmann (1920-1998) heiratete 1943 Adolf Englert (1914-2010) vom Wiesenhof HsNr. 40. Adolf war zu dieser Zeit im Kriegseinsatz. Nach dem Krieg wohnten Adolf und Thekla zunächst im neuen Englert-Anwesen im Wiesenhof. Später wohnten sie im Anbau des Rollmann-Anwesens. Im Rentenalter von Adam und Margarete wurden die Wohnräume getauscht.



Adolf Englert, gelernter Bäcker, fand nach dem Krieg eine Anstellung bei der Post. Thekla war als selbständige Damenschneider-Meisterin tätig. Einige Mädchen absolvierten hier ihre Ausbildung.

Nach dem Tod von Adolf Englert wurde das Haus an Ursula Sulima und Manfred Neff verkauft.

Adolf Englert war Gemeinderat und Gründungsmitglied, sowie Vorsitzender des Wandervereins Sommerau.

Burkhard Englert, Sohn von Adolf und Thekla Englert, war vor der Eingemeindung nach Eschau Bürgermeister in Sommerau und anschließend Marktrat in Eschau.



Blick über Eschau – Sommerau – Eichelsbach (Foto von Alex Heiter, Mönchberg)

-Haus Happel - (Amendt, Happel, Nickles, Roth)

Elsavastraße 205 (HsNr. 61 nach der Uraufnahme von 1844).

Eingetragener Eigentümer 1856: *Philipp und Johann Amendt, Bauer (21,086 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus, Stall, Scheuer, Schweinställe und Hofraum. Gras- und Baumgarten beim Haus. Krautgarten in den Weidengärten.

Von wem das Anwesen erbaut wurde ist nicht bekannt.



Dieses Haus/Anwesen stellte nach der Uraufnahme von 1844 den Ortsabschluß dar; es wurde, so kann man vermuten, um 1780 erbaut. Diese Jahrzahl findet sich am Eingang zum erdgedeckten Gewölbekeller hinter der Scheune. Dieser Keller wurde während des 2. Weltkrieges von den Bewohnern und der Nachbarschaft als Schutzraum aufgesucht.

Die Mutter des unten genannten Philipp Johann Amendt (1800-1860), Catharina

Margaretha geb. Wirth, geboren 26.9.1772 in Eschau, ist am 11.3.1829 in Sommerau gestorben. Es müsste demnach das Haus bereits im Besitz der Familie Amendt gewesen sein.

Philipp Johann Amendt (1800-1860) heiratete 1825 Anna Maria geb. Riegel (1806-1861). Beide stammten aus Eschau. Danach ging das Anwesen auf deren Sohn über, der ebenfalls Philipp Amendt (1832-1885) hieß. Philipp hatte einen Bruder, Johannes Amendt (1830-1864), der nach meinen Unterlagen nicht verheiratet war. Diese beiden sind wohl die o.g. Besitzer. Über die Ehefrau von Philipp ist mir nichts bekannt, aber es gab einen Nachkommen und Erbnachfolger, Johann Amendt.

Im Jahr 1894 verkaufte Johann Amendt, von Beruf Bierkutscher in Aschaffenburg, das Anwesen an Anton Happel (1861-1935), der aus Krausenbach stammte, und Leopoldine geb. Hein (1854-1927) aus Eichelsbach. Deren Sohn Karl Happel (1891-1975) und seine Frau Emma geb. Ackermann (1899-1966) aus Sommerau HsNr. 29, bewirtschafteten das landwirtschaftliche Anwesen. Die Landwirtschaft wurde im Rentenalter von Karl Happel aufgegeben. Der Sohn Adalbert Happel (1936-1995), von Beruf Kraftfahrer, wohnte zuletzt in diesem Haus. Nach dessen Tod wurde das Anwesen von der Erbengemeinschaft an Ralf Nickles (1959-2014) aus Klingenberg verkauft. Danach kam das Anwesen in den Besitz von Alexander Roth, Sohn von Gisbert und Walburga Roth geb. Rollmann. Die Gebäude wurden, bis auf einen alten Gewölbekeller (solitär), komplett abgerissen und durch Neubauten ersetzt.

Der Bruder der o.g. Besitzers Philipp und Johann Amendt, Martin Amendt (1839-1886), errichtete 1852 das Anwesen „**Märtins**“ HsNr. 58 ½ (heute Elsavastraße 195).

-Haus Pfeifer „Theodors“ - (Pfeifer)

Elsavastraße 207 (frühere HsNr. 61 1/3)

Dieses Anwesen wurde von Theodor Pfeifer (1850-1917) und Eva Pfeifer geb. Pfeifer (1851-1920) um 1875/76 gebaut. Im Jahr 1876 heirateten die beiden. Theodor stammte aus dem Stammhaus der Pfeifer in der (Elsavastraße) HsNr. 53 und Eva aus dem „Antons-Haus“, (Elsavastraße) HsNr. 52. Sie waren Nachbarn und kannten sich von klein auf, außerdem waren sie verwandt (Halbcousin/e). Sie hatten den gleichen Großvater Joseph Pfeifer (1776-1856). Die Linie von Theodor entspringt der 2. Ehe (1809) mit Magdalena geb. Wolf (1788-1846) aus Eichelsbach. Die Linie von Eva entspringt der 1. Ehe (1798) mit Maria Eva geb. Rüth (1776-1808) aus Eichelsbach.



Foto um 1925

Die Eltern von Theodor waren Valentin Pfeifer (1825-1888), und Juliane Viktoria geb. Frieß (1823-1897) aus Sommerau HsNr. 50 („Karls-Haus“). Die Eltern von Eva waren Franz Josef Pfeifer (1806-1873) und Anna Maria geb. Hein (1825-1904) aus Eichelsbach.

Theodor und Eva Pfeifer hatten sieben Kinder: August Pfeifer ging mit Lina (Karolina) Happel aus dem Nachbarhaus (alte HsNr. 61) 1910 nach USA, wo er als Molkereidirektor tätig war. Emil starb 19-jährig an einem Hitzschlag. Edmund starb mit zwei Jahren. Anna heiratete 1904 den Landwirt Josef Fuchs in Faulbach. Otto war Bäckermeister, er heiratete 1912 Rosa geb. Zöller in Mönchberg. Sie betrieben dort eine Bäckerei. Heinrich war der Hoferbe, sein jüngerer Bruder Valentin wurde Lehrer. Er heiratete 1910 die Lehrerstochter Laura geb. Schwarz aus Rück. Sie wohnten in Aschaffenburg.



Foto um
1928/29

In der Erbfolge ging der Hof an den Sohn Heinrich Pfeifer (1885-1950). Er war verheiratet mit Salome „Loni“ geb. Herbert (1886-1928) aus Faulbach. Die beiden hatten drei Kinder: Emil war der Hoferbe. Otto erlernte das Bäckerhandwerk und heiratete 1940, er war zu dieser Zeit im Kriegseinsatz, die Lehrerin Rosa geb. Weis aus Sommerau (alte HsNr. 45 - Haus „Vinzenze“). Tochter Paula Pfeifer (1921-2023), heiratete 1949 den Bauingenieur Rudolf Dreher (1912-1983), der aus Aussig an der Elbe stammte.

Nach dem frühen Tod von Salome Pfeifer im Dezember 1928 heiratete Heinrich Pfeifer im Januar 1930 die verwitwete Emilie Baumann geb. Ackermann, von der Hesselsmühle, die mit ihrer Tochter Rosa Baumann (1916-2012) in das Pfeifer'sche Anwesen umsiedelte.

Der Hof ging nach dem 2. Weltkrieg an den Sohn Emil Pfeifer (1913-1954). Er heiratete 1947 Johanna geb. Englert (1921-2002) aus Sommerau/Wiesenhof HsNr. 40. Emil Pfeifer, der gesund-



heitlich angeschlagen aus dem Krieg zurückkehrte, war ein fortschrittlich denkender Landwirt. Er hatte nach dem Schafhof den ersten Allrad-Schlepper in Sommerau. Doch im Januar 1954 starb er im Alter von 40 Jahren. Johanna hielt die Landwirtschaft mit einer Teilfläche aufrecht, bis der jüngste Sohn Karl 1973 den Hof übernahm.

Emil und Johanna Pfeifer haben drei Söhne: Otto Pfeifer ist Maschinenbau-Techniker und arbeitete bis zum Ruhestand im Ingenieurbüro der Enka-Glanzstoff-Werke. Otto heiratete 1973 die Sozialversicherungsfachangestellte Gertrud geb. Schwab aus Elsenfeld. Die beiden bauten sich 1974/75 ein Haus im Listweg.

Foto um 1960

Heinrich Pfeifer, gelernter Bäcker, arbeitete bis zu seinem Ruhestand, Ende 2012, beim Straßenbauamt als Streckenkontrollleur. Heinrich Pfeifer heiratete 1980 Rita geb. Bohlender aus Sommerau HsNr. 27 ½. 1984/85 bauten sie sich ein Haus in der Dr. Wehsarg-Straße.

Den elterlichen Hof übernahm Karl Pfeifer, er heiratete 1974 Angelika geb. Hauser aus Eschau. Karl betrieb die Landwirtschaft zunächst im Vollerwerb, dann lange Jahre im Nebenerwerb und letztlich wurde die Landwirtschaft um 2000 aufgegeben. Karl arbeitete bei der Baywa und später beim Straßenbauamt als Kraftfahrer bis zu seinem Ruhestand 2016.

Im Haus wohnen Sohn Thomas Pfeifer und Katharina Pfeifer geb. Becker (oo 2014) mit den Söhnen Laurenz und Vincent.

Heinrich Pfeifer I war Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.

Emil Pfeifer war nach dem zweiten Weltkrieg Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr, Vorsitzender des Obstbauvereins und Gemeinderat.

Otto Pfeifer war Vorsitzender des TuSpo Sommerau, Vorsitzender des Wandervereins und Initiator bei der Gründung des Vereinsrings Sommerau und dessen Vorsitzender.

Heinrich Pfeifer II war Vorsitzender des Feuerwehrvereins.

Karl Pfeifer war Marktrat in der Großgemeinde Eschau und Vorsitzender der Jagdgenossenschaft.

Persönlichkeiten aus diesem Hause:

Der **Ehrenbürger Valentin Pfeifer** (1886-1964) ist in diesem Haus geboren. Er war Lehrer an der Luitpoldschule in Aschaffenburg und anschließend Rektor an der Volksschule in Aschaffenburg-Damm. Valentin wohnte in Aschaffenburg und ist dort mit seiner Frau Laura geb. Schwarz (1883-1966) auf dem Waldfriedhof bestattet. Laura war die Tochter des Rücker Hauptlehrers Josef Schwarz (1858-1941) und Berta geb. Bernard (1858-1915) aus Streit.



Valentin war Heimatforscher, Sammler und Erzähler von Spessart-Sagen und Spessart-Märchen. Die Ehrenbürgerschaft seiner Heimatgemeinde Sommerau wurde Valentin am 26. Juli 1956 von Bürgermeister Ernst Coy übertragen.

Valentin war 1919 auch Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.

Nach Valentin Pfeifer ist die Volksschule in Eschau benannt. Seine Gräbstätte auf dem Waldfriedhof in Aschaffenburg wurde 2012 zum Ehrengrab der Stadt erhoben.

Paula und Emil Pfeifer,
Olga Staab auf dem Pferd



Paula Pfeifer und Rosa Baumann um 1940



Ein Foto von 1942 mit Valentin Pfeifer, Emilie Pfeifer, verw. Baumann, geb. Ackermann und Rosa Baumann.
Der Junge mit der Lederhose ist Bruno Pfeifer (später Pater Bruno Pfeifer SJ)



Getreideernte 1939 mit dem Reff.

Auf dem Foto v.l. Emmi Happel – bitte suchen, Paula Pfeifer, und Leo, der seinen Arbeitsdienst in Sommerau ableistete.

Kartoffelernte um 1940 im Kirchgrund, v.l. Heinrich Pfeifer, Paula Peifer, der Pole Johann, Rosa Baumann und Anna Hock



Emil Pfeifer mit dem ersten Allrad-Schlepper „URUS-Allrad“ in Sommerau. Foto 1950



-Haus Karl Hock „Schmied-Schneider“ - (Hock, Engling)

Elsavastraße 204 (frühere HsNr. 61 ½)

Die Alte Kirche war nach der Uraufnahme von 1844 ohne Hausnummer. Nach dem Renovierten Grundsteuerkataster von 1856 hatte die Alte Kirche die HsNr. 61 ½. Als dieses Haus entstand war die Alte Kirche als Gotteshaus aufgegeben und die HsNr. wurde auf dieses Haus übertragen.

Der Schneider Karl Hock (1899-1980) stammte aus der Schmiede HsNr. 48. Er war verheiratet mit Maria geb. Hock (1900-1984) aus Wintersbach. Die Hofstelle ist um 1930 entstanden. Neben einer kleinen Heimschneiderei sicherte die Landwirtschaft den Lebensunterhalt. Nach dem Tod von Karl und Maria Hock kam das Anwesen in den Besitz von deren Sohn Anton Hock „**Schmied-Schneiders-Anton**“ (1928-1995) bzw. seiner Tochter Birgit geb. Hock und ihrem Mann Manfred Engling aus Kleinwallstadt, die seit 1985 darin wohnen. Die Landwirtschaft wird nicht mehr betrieben.

Karl Hock war Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.



Foto links um 1960.
Das Haus in der Bildmitte ist
das Haus Hock/Engling

Das Anwesen rechts ist das
Pfeifer-Anwesen mit dem
Hausnamen „Theadors“

Das Haus auf der linken Seite
ist das Anwesen von Karl
Burkart und Emmi geborene
Happel aus Sommerau. Emmi
stammt aus der HsNr. 61



Foto oben 2009

-Haus Kemper - (Kemper)

Listweg 3 und 5

Dieses Haus wurde Ende der 1950er-Jahre von Röttger Kemper (1920-1967) und Helma geb. Frieß aus Sommerau (HsNr. 58) gebaut.

Ende der 1970er-Jahre übernahm deren Sohn Dr. med. Manfred Kemper das Haus. Manfred erwarb vom Nachbarn Karl Pfeifer zusätzlich Grund und baute darauf 1979/80 eine Praxis für Allgemeinmedizin.

Dr. Manfred Kemper ist verheiratet mit Ursula geb. Kawalke aus Jugenheim.

Dr. Manfred Kemper verabschiedete sich 70-jährig in den Ruhestand. Seit 1. April 2019 wird die Praxis von Dr. med. Tadashi Makabe geführt.



Ein Blick vom Saubirnbaum an der Wildensteiner Straße über Sommerau nach Eichelsbach

-Brechhalle und Dreschhalle – (Gemeinde, Kling, Frieß)

An der Eichelsbacher Straße

Eingetragener Eigentümer 1856: *Gemeinde* - Aufgeführt unter „Alte Schule“ (HsNr. 12 nach der Uraufnahme von 1844).

*Auszug aus den Besitzgegenständen: FlNr. 388: Brechhalle an der Künsbach.
Die Grundfläche von PlNr. 388 unfürdenklicher Besitz und die Halle im Jahre 1840 erbaut.*



In der damaligen Zeit spielte der Flachs anbau in Sommerau eine große Rolle und in der Brechhalle wurde der Flachs verarbeitet. Vermutlich schon vor dem 1. Weltkrieg wurde dann die Brechhalle zur Dreschhalle (Foto unten), allerdings an anderer Stelle. Die Brechhalle stand etwa 100 Meter entfernt von der Dreschhalle, oberhalb, auf der anderen Seite des Künsbaches.

Um 1970 wurde die Dreschhalle (Foto unten) von der Gemeinde an Jakob Kling (1923-1994) und Anna geb. Hock (1925-1999) verkauft.

Anna Kling vermachte ihrer Nichte Roswitha Martin geb. Hock (einer Tochter ihrer Schwester Rita) das Erbe. Diese verkaufte die Dreschhalle an Roland Frieß (Viehhandel) aus Sommerau (Elsavastraße 194 A).

Historisches Foto oben: Eine „Gänseliesel“ - Maria Pfeifer vom Gasthaus „Löwen“ vor der Dreschhalle



Foto
2010

-Schafhof, ehem. Gutshof der Freiherren von Fechenbach/Aufseß - (von Fechenbach, Kuttruf, Lechleiter, Amrhein, Mergler)

Sommerau-Schafhof (HsNr. 62/(63) nach der Uraufnahme von 1844).

Eingetragene Eigentümer

1856: *Gutsbesitzer:*

a) Hartmann Freiherr von Fechenbach Sommerau und

b) Friedrich Karl Joseph Freiherr von Fechenbach Laudenbach

Der Besitz für die Hausnummern 2, 3, (beim Schloß) und für die Hausnummern 62/63 (Schafhof I und II) ist mit 289,490 Tgw. angegeben (Renov. Grundsteuerkataster von 1856).



Foto oben, um 1960

Foto rechts, vor 1945

Dieses Anwesen gehört zum Bestand von 1844. Der Schafhof war ursprünglich ein Gutshof der Freiherren von Fechenbach/Aufseß. Diese verpachteten den Hof von etwa 1898 bis 1931 an die Familie Hieronymus Zöller, Ökonomierat. Hieronymus Zöller (1865-1931) stammte aus Großheubach. Er war verheiratet mit Maria Mathilde geb. Speth (1860-1920) aus Röllbach.

Auszug aus den Besitzgegenständen (mit Fl.Nr.):

5: Wohnhaus, Schweinställe und Hofraum.

12: Wohnhaus mit Scheuer und Hofraum.

395: Wohnhaus, Scheuer, Schweinställe und Hofraum.

397: Wohnhaus, Stall, Schweinställe und Hofraum.

399: Schafscheuer und Schafstall.

11: Gras- und Baumgarten der Kirschengarten.

44: Wurzgarten beim Kellerhof.

54: Wurzgarten im Ort.

137: Der Baumgarten unterm Dorf.

263: Krautgarten im Weidengarten.

396: Gras- und Wurzgarten am Schafhof.

398: Gras-, Baum- und Wurzgarten beim Schafhof.

Die hohen Fl.Nr. 395/396/397/398/399 gehören offensichtlich zum Schafhof.



Anschließend bewirtschaftete für kurze Zeit eine Familie Seufert den Pachthof. Ab 02.03.1935 wurde der Gutshof von Hermann Kuttruf (1904-1974) und Charlotte geb. Bohleber (1904-1965), die aus Bad Rappenau stammten, gepachtet und 1954 käuflich erworben. 1943 wurde ein „Güldner“-Schlepper und 1947 ein „Lanz“-Bulldog angeschafft – die ersten Traktoren in Sommerau. Tochter Elisabeth Kuttruf (1937-2017) heiratete Hans Lechleiter (1942-2005) aus Klingenberg, der den Hof im Nebenerwerb bewirtschaftete. In der Erbfolge ging der Hof an deren Tochter Doris Lechleiter, die Walter Amrhein (1960-2014) aus Wintersbach heiratete. Um 1996 wurde von Doris und Walter Amrhein an das Wohnhaus eine Gaststätte angebaut. Die Landwirtschaft wurde 2010 aufgegeben. Um 2013/14 kam das Anwesen in den Besitz von Volker Mergler aus Leidersbach. Volker Mergler hat die Gaststätte wieder eröffnet.



Am Karfreitag, 30. März 1945 wurde der Schafhof von den vorrückenden Amerikanern von Eichelsbach her unter Feuer genommen und brannte komplett aus. Von der früheren, heute zugemauerten, Torbogeneinfahrt (Foto, Seite 139), stammt vermutlich der Schlussstein mit der Jahrzahl 1777.

Nach der Uraufnahme von 1844 bestand der Schafhof aus zwei Hofstellen, daher auch zwei Hausnummern. Die zweite Hofstelle mit der HsNr. 63 lag etwa 30 m weiter nördlich der HsNr. 62 links und rechts der Eichelsbacher Straße. Zu diesem Anwesen ist mir nichts bekannt und es ist davon auch nichts mehr zu sehen.

Hieronymus Zöllner, Ökonomierat, wird im Einwohnerbuch von 1931 als Vorsitzender der Bezirksbauernkammer genannt. Auch war er Mitglied im Kriegerverein Sommerau und ist auf dem Gruppenfoto auf der Seite 188 zu sehen.



Fotos oben und unten, nach dem Brand Ende März 1945

Auch spielt der Schafhof in den „Spessart-Sagen“ in der Geschichte vom „Wilden Jäger mit seinem Heer“ eine Rolle.

-Hesselsmühle - (Hock, ? ,Baumann, Aichinger)

Sommerau-Hesselsmühle (HsNr. 64 nach der Uraufnahme von 1844)

Eingetragener Eigentümer 1856: *Peter Baumann (4,927 Tgw.)*

Auszug aus den Besitzgegenständen: Wohnhaus mit Mahlmühle, Scheuer, Stallung, Schweinställe, Backhaus, Holzhalle, Oel- und Schneidmühle dann Hofraum. Baumgarten am Bach. Pflanzgarten am Weg. [Garten] am Keller (Pflanzgarten).

Die Geschichte der Hesselsmühle reicht bis in das 15. Jh. zurück, als sie in einer Bestandsaufnahme von Liegenschaften der Freiherrn von Fechenbach als „Haslismühle“ erwähnt wird. Über die Verstrickung des Hesselsmüllers Jakob Hock in die Bauernaufstände von 1525, und den von ihm veranlassten Überfall auf das Schloss Sommerau, hat der Eschauer Pfarrer Karl Heinrich Caspari (1815-1861) berichtet. Auch in den „Spessart-Sagen“ von Valentin Pfeifer ist die Sage über den Hesselsmüller und seine Verbündeten im Bauernaufstand zu finden.



Die Hesselsmühle oben um 1960, unten 1949.
Auf dem Foto ist v.l. Helma Kemper mit Sohn Manfred (heute Dr. Kemper) und Paula Pfeifer zu sehen

Im 16. Jh. lässt sich eine Wassernutzung in Form einer Getreidemühle mit Mahlwerk, angetrieben von einem oberflächigen Wasserrad mit über 3,5 m Durchmesser nachweisen. Mit einem zweiten Wasserrad gleichen Ausmaßes wurde eine Ölmühle, die aus einem Stempelhammer bestand, über eine Transmission betrieben. Ein etwa 4 m langer Holzstamm von ca. 30 cm Durchmesser wurde mit Wasserkraft bis zu einem bestimmten Punkt hochgezogen, an dem er sich auslöste und auf die Ölfrüchte hinabsauste, die auf einer dicken Steinplatte lagen. Die Platte war mit einem Holzkasten eingefasst, damit das Rapsöl aufgefangen werden konnte. Seitlich befand sich ein Auslauf für das Öl, das anschließend am offenen Feuer erhitzt und dadurch haltbar wurde. Ein drittes Wasserrad sorgte schließlich für den Antrieb eines Gatters zum Schneiden von Stammholz. Mit diesen drei Funktionen konnte die Wasserkraft ganzjährig genutzt werden. Als Mahl-, Öl- und Schneidmühle ging die Hesselsmühle im Jahr 1777 in den Besitz des



Franz Anton Baumann über und wurde von seinen Nachkommen über fünf Generationen weitergeführt. (Quelle: Archeologisches Spessartprojekt e.V.)

Franz Anton war in Reichholzheim geboren und war in 1. Ehe mit Maria Barbara geb. Hildebrand aus Neunkirchen verheiratet. Aus der 2. Ehe (1801) mit Eva geb. Grün (1776-1830) von der Geishöhe, stammt der Erbnachfolger Peter Baumann (1807-1888). Er war verheiratet mit Maria Anna geb. Neff (1805-1887) aus Mönchberg. Danach betrieb die Mühle deren Sohn Jakob Sebastian Baumann (1850-1893). Er heiratete 1878 Maria geb. Pfeifer (1858-1927) aus Eichelsbach. Nach Jakob Sebastian wurde der Sohn Anton Baumann (1879-1925) Müller auf der Hesselsmühle. Er heiratete 1913 Emilie geb. Ackermann (1887-1976) aus Sommerau HsNr. 56. Nach der Übernahme der Mühle durch ihren Sohn Anton, zog Maria Baumann geb. Pfeifer in das sog. „Baumannshaus“ HsNr. 32 in Sommerau, das der Familie Baumann gehörte.

Der Umfang des Mühlenbetriebes entsprach einem kleinen Unternehmen. So waren vor dem Unfalltod des Hesselsmüllers Anton Baumann folgende Personen beschäftigt: Anton Baumann war Chef und Getreidemüller, Franz Happel aus Krausenbach war der Ölmüller, Karl Happel aus Sommerau war für das Sägewerk zuständig, Heinrich Wolf aus Roßbach war als Landwirt beschäftigt und Klara Wolf aus Roßbach arbeitete im Haushalt der Hesselsmühle.

Nach einem tödlichen Betriebsunfall des Hesselsmüllers Anton Baumann, am 24. Nov 1925, endete die Mühlennutzung. Die Witwe Emilie Baumann heiratete im Januar 1930 den Ende 1928 verwitweten Landwirt Heinrich Pfeifer, HsNr. 61 1/3 („Theadors-Haus“) und zog mit ihrer Tochter Rosa Baumann in das „Theadors-Anwesen“.

Für wenige Jahre (ca. 1930-1933) wohnte und bewirtschaftete der Zwillingbruder von Emilie Baumann, Josef Ackermann (1887-1973) mit seiner Familie das Mühlenanwesen. Im Einwohnerbuch von 1931 ist er als Landwirt und Müller auf der Hesselsmühle genannt. Nach meinen Informationen wurde aber nur noch Getreide geschrotet. Josef Ackermann und Josefine geb. Zimmermann (1894-1982) aus Hobbach übernahmen anschließend das elterliche landwirtschaftliche Anwesen in Hobbach.

Die Hesselmühle wurde in der Folgezeit noch von einigen Familien bewohnt, so z. B. von der Familie Franz Staab (1902-1981) und Klara geb. Schäfer (1901-1979) aus Krausenbach, von 1927-1932, sowie der Familie Heinrich Seip (1906-1994) und Katharina geb. Bart (1907-1988) von 1939-1956, und einige andere.

Im Jahr 1954 kam die Hesselmühle in den Besitz der Familie Hermann Aichinger (1899-1972) und Franziska geb. Fuchs (1909-1966). Beide stammten aus der Oberpfalz und wohnten bereits seit ihrer Hochzeit 1933 in der Hesselsmühle. Der älteste Sohn Alfred Aichinger (1936-1993) und seine Frau Olga geb. Mützel aus Stettbach bei Schweinfurt, eröffneten 1966 ein Gasthaus mit Pensionsbetrieb. Sohn Manfred Aichinger und Bettina geb. Kemmerer aus Kleinkrotzenburg übernahmen das Anwesen und verkauften es im Jahr 2020.

Das Wassertriebwerk diente noch bis 1955 zur Stromerzeugung. Alfred Aichinger ließ eine Wasserturbine einbauen, die das Wasserrad ablöste. Die eigene Stromgewinnung aus Wasserkraft wurde 1974 durch den Anschluss an das öffentliche Stromnetz ersetzt.

Anton Baumann war 1919 Gründungsmitglied des Turnvereins Sommerau.

In wessen Besitz die Hesselsmühle bis zum Jahr 1777 gewesen ist, wäre noch eine interessante Forschungsaufgabe. Außer der Sagengestalt des Hesselsmüllers Jakob Hock, und sein in dieser Sage genannter Vater Valtin Hock, ist mir darüber nichts bekannt.

Evtl. war eine Familie Laimeister Besitzer der Hesselsmühle. Ein Grabstein der Familie befindet sich an der Sommerauer Kirche (mit Datierungen zwischen 1666 und 1684).

Das Kind vor einem (überschlächtigen) Wasserrad der Hesselsmühle ist Egon Filbert aus Eschau
(Foto: Info-Tafel Archeologisches Spessartprojekt)



Foto unten um 1930



Die Hesselsmühle.
Eine Zeichnung aus
dem Eschauer
Heimatbuch

-Schloß Oberaulenbach - (Fritz Pfeil von Aulenbach, Kottwitz von Aulenbach, von Mairhofen, Imhäuser)

Sommerau-Oberaulenbach, alte HsNr. 65 nach dem Einwohnerbuch von 1931. Genannt wird dort, Lothar Freiherr von Mairhofen, Gutsbesitzer, Schloss Oberaulenbach.

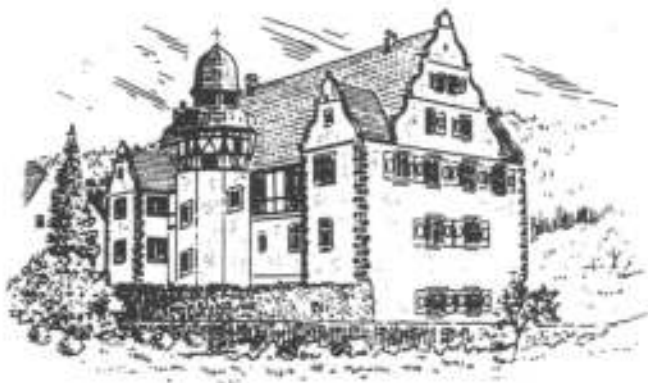
Einige Informationen zum Gutsbesitz kann man unter der Beschreibung „Hofhaus“ (S. 28 alte HsNr. 8) und unter „Baudenkmäler in Sommerau“ nachlesen (Seite 149).

Das Schloss Oberaulenbach ist nicht Bestandteil der mir zur Verfügung gestellten Uraufnahme von 1844. In der Abschrift des „Renovierten Grundsteuerkataster“ von 1856 ist das Schloss Oberaulenbach ebenfalls nicht aufgeführt.

Rolf Imhäuser (1920-2018) und seine Frau Helga geb. von Mairhofen (1924-2004) waren bis zu ihrem Tod die Eigentümer des Schloss-Anwesens mit den entsprechenden Liegenschaften. Rolf und Helga Imhäuser haben drei Söhne, Lothar, Georg und Klaus Imhäuser.

Erika Freiin von Mairhofen (1927-2015) war unverheiratet und lebte bis zu ihrem Tod im Schloss.

Rolf Imhäuser (1920-2018) war Marktrat in Eschau.



Schloß Oberaulenbach

Das Schloß in Aulenbach war eine Spessarter Forsthube, lehrbar zur Kommernde des Deutschen Ordens. 1378 wird ein Fritz Pfeil von Aulenbach urkundlich genannt. Seit 1420 erscheinen die Stang von Zellingen, genannt Kottwitz mit dem Zunamen von Aulenbach.

1693 verkaufte Georg Philipp Kottwitz von Aulenbach das Schloß in Aulenbach mit den übrigen Besitzungen in Klingenberg an August Max Freiherrn von Mairhofen. Seitdem im Besitze der Herren von Mairhofen.

Wie aus dem Baubefund hervorgeht, wurde der Kern des Schlosses, der Mittelbau, in spätgotischer Zeit aufgeführt, vermutlich im frühen 15. Jahrhundert. Dazwischen wurden 1579 bzw. 1589 die Querflügel, der Kapellenanbau und der Treppenturm angefügt.

Das Obergeschoß des Hauptbaues Fachwerk, die später angebauten Flügel Bruchsteinmauerwerk mit verzahnten Eckquadern und gewellten Giebeln. Der Treppenturm zeigt im Obergeschoß Fachwerk: Kuppeldach.

In allen Geschossen eine Mitteldiele, die vom Treppenturm aus zugänglich ist. Im zweiten Geschoß gegen Süden die Hauskapelle.

Das Schloß wird von einem Graben eingeschlossen, über den eine gemauerte Brücke führt. An dieser die Jahreszahl 1788.

Im Hofe Sandsteinfigur St. Maria Immakulata, Überlebensgroß.

Die Ökonomiebauten wurden unter Franz Lothar von Mairhofen um 1755 neu erbaut.

Am zweigeschossigen Verwalterhaus Wappen der Mairhofen und die Inschrift: "Anno 1715 Franciscus Lotharius LS de Mairhofen a Aulenbach Das in Aulenbach et Hobach Haered. Burgman Klingenbergae Resedificabat."

Text auszugsweise entnommen "Die Kunstdenkmäler von Bayern".

Das Schloß ist privat bewohnt und deshalb nicht zugänglich.

Den für Wanderer ausgelegten Informations-Zettel habe ich hier eingefügt.



Foto oben: „Kreisspiegel“ Obernburg/Main
Foto rechts: „Naturpark Spessart“



Die Gräber derer von Mairhofen/Imhäuser befinden sich auf dem Friedhof in Hobbach.



Das Mairhöfische Wappen an der Alten Kirche „St. Johannes d. T.“ in Hobbach.





Eine Aufnahme vom Schloß Oberaulenbach (Main-Echo, um 1995)

Das Anwesen ist in der Denkmal-Liste aufgeführt. (Denkmäler in Bayern, Unterfranken, R. Oldenbourg Verlag, 1985; Seite 222).

Detaillierte Informationen zum Schloß findet man in einem Buch „DIE KUNST-DENKMÄLER VON BAYERN, UNTER-FRANKEN“ vom Oldenbourg-Verlag 1925.

In dem Buch, „HISTORISCHER ATLAS VON BAYERN – TEIL FRANKEN – OBERNBURG“ von 1968, steht folgender Hinweis: „1838 wurden Schloß und Wald Aulenbach von Hobbach getrennt und Sommerau einverleibt“. Zugleich kam der ganze Komplex vom Landgericht Obernburg (Hobbach) zum Landgericht Klingenberg (Sommerau).



Mairhöfisches Wappen vom Stadtschloss in Klingenberg

Meilensteine in der jüngeren Geschichte von Sommerau

- Zwischen 1901 und 1908 wurde bereits eine öffentliche Wasserleitung bzw. Wasserversorgung in Sommerau geplant und installiert.
- Am 10. Januar 1910 geht die Elsavatal-Eisenbahn in Betrieb (Einstellung: 25.05.1968).
- 1937 wurde Sommerau an die Stromversorgung der „Kreis-Elektra“ in Würzburg angeschlossen. Vorher gab es eine Elektrizitätsversorgung (ab 1898) durch das E-Werk List (List-Mühle) in Eschau.
- 1937/38 wurde ein Neuer Kindergarten gebaut.
- Um 1956/57 wurde die Abwasserkanalisation gebaut und dabei die Wasserversorgungsleitungen erneuert (Fotos unten).



- Vom Herbst 1957 bis Januar 1959 wurde ein modernes neues Schulgebäude errichtet.
- Um 1960 wurde in Sommerau eine Flurbereinigung durchgeführt und die Folgen der Realteilung beseitigt. Mit dieser Maßnahme wurden auch Bauplätze ausgewiesen.

Im Einsatz für die Flurbereinigung,
v.l. Karl Happel
(1891-1975),
Josef Lippert
(1907-1996),
Konrad Frieß „Tonis-
Konrad“ (1910-1974),
Josef Ackermann
(1915-1989),
Ottmar Frieß „Karls-
Ottmar“ (1910-1994)



- In den Jahren 1970/71 wurde ein Leichenhaus gebaut und der Friedhof erweitert.
- Im Jahr 1975 wurden die Abwässer von Sommerau der Gemeinschaftskläranlage des „Abwasserverband **Main-Mömling-Elsava**“ (AMME) in Elsenfeld zugeführt.
- Von der Pfarrgemeinde St. Laurentius, wurde 1975/76 ein neuer Kindergarten gebaut und Ende der 1990er Jahre mit einem Erweiterungsbau um eine Gruppe erweitert.
- Das Alte Feuerwehrhaus entsprach nicht mehr den Erfordernissen, so wurde 1977 das neue Feuerwehrhaus neben der Schule gebaut. Auch ein Feuerwehrauto wurde gekauft und der alte Löschanhänger abgelöst. Eine Erweiterung des Feuerwehrhauses wurde 1997 vorgenommen.

Quellenhinweise und Anmerkungen

Wichtige Quellen, insbesondere für den Häuserbestand von 1844 bzw. 1856, sind die „Uraufnahme von 1844“ und der/das „Renovirte Grundsteuerkataster“ von 1856 (Abschrift von Christiane Reichert, Bamberg), der neben den jeweiligen Besitzern auch einen Auszug über den Besitz darstellt. Diese Angaben sind zum Teil, in *kursiver Schrift*, beim jeweiligen Anwesen eingestellt.

Weitere Informationen stammen aus dem Eschauer Heimatbuch von 1985, die im Detail dort nachgelesen werden können und aus einer Arbeit - entstanden etwa 1976 - „Baudenkmäler in Eschau, Sommerau und Hobbach“. Die Verfasserin dieser Arbeit, so wurde von Frau Tiggemann ermittelt, ist Gertraud Speth. Diese Ausarbeitung wurde mir von Lutz Nüllen überlassen, ebenso das Buch „DIE KUNSTDENKMÄLER VON BAYERN - UNTERFRANKEN“, von 1925 vom Oldenbourg-Verlag. Dieses Buch bietet einen guten Einblick zum Thema Baudenkmäler im Bereich des damaligen Bezirksamtes Obernburg. Eine weitere Quelle fand ich im Internet: „DENKMÄLER IN BAYERN, UNTERFRANKEN“, R. Oldenbourg Verlag, von 1985; Seite 222, – siehe nachfolgende Abschnitt - „Baudenkmäler in Sommerau“.

Eine interessante Quelle und eine gute Ergänzung war auch das Einwohnerbuch von 1931 für die Bezirksamter Miltenberg und Obernburg mit den dazu gehörigen Städten und Gemeinden. Ein Auszug (Kopie, Seite 155/156) für Sommerau wurde mir freundlicherweise von Werner und Hertha Völker, Gasthaus „Zum Löwen“ in Eschau, zu Verfügung gestellt.

Viele Daten beruhen auf Abfrage und sind möglicherweise im einen oder anderen Fall korrekturbedürftig. Über sachdienliche Hinweise, Ergänzungen usw. würde ich mich freuen.

Es gab auch Hausnamen, die bei den Betreffenden nicht gerne gehört wurden. So kann Anton Weis - „**Schneider-Weise-Anton**“ berichten, dass er von Josef Frieß, alias „**Schlächter**“ eine Tracht Prügel bekam, weil er dessen Sohn Edgar Frieß als „**Schlächters-Edgar**“ bezeichnete.

Auch, so hoffe ich, bin ich mit den zum Teil persönlichen Daten niemandem zu nahe getreten. Sollte dies in dem einen oder anderen Fall so empfunden werden, bitte ich um Nachsicht.

Zu den Angaben im „Renovirte Grundsteuerkataster“ von 1856, noch ein Hinweis zur Fächenumrechnung:

1 Hektar (ha) = 2,934901 Tagwerk (Tgw.)

1 Tagwerk (Tgw.) = 0,340727 Hektar (ha) = 34,0727 Ar (a) = 3407,27 Quadratmeter (m²)

Baudenkmäler in Sommerau

(Quelle: DENKMÄLER IN BAYERN, UNTERFRANKEN, R. Oldenbourg Verlag, 1985; Seite 222.)
Abschrift von Otto Pfeifer, 9/2008.

Angefügte Ergänzungen – kursiv - von Otto Pfeifer.

- **Elsavastraße 111.** Schloß, Wasserburanlage, viereckiger Bering mit Ecksporen, mittelalterlich; Nordflügel bez. 1613; Ostflügel 1969 erneuert; zugehöriger Park. *Bildstock im Innenhof Pieta (Vesperbild) auf einer Säule und teilweise lesbarer Sockelinschrift (1751) – beschädigt und restaurationsbedürftig (2013 auf den Friedhof umgesetzt).* (Fl. Nr. 1, 8)
- **Elsavastraße 117/119.** Dreiseithof, Wohnhaus mit verputztem Fachwerk, 1575; Hoftor 1581; Ökonomiebauten 1866. (Fl. Nr. 19)
- **Elsavastraße 122.** Ehem. Edelsitz, 2. Hälfte 16. Jh., Anbau Ende 18. Jh.; ummauerter Garten – *im hinteren Gartenbereich mit Türmchen und einem Häuschen dem sog. Malepartus* (Fl. Nr. 20, 22)
- **Elsavastraße 123.** Alte Schule, Fachwerkhaus, 1. Hälfte 19. Jh. (1822) . (Fl. Nr. 30)
- **Elsavastraße 125.** Kath. Pfarrkirche St. Laurentius, neugotisch, um 1914; mit Ausstattung; Rotsandsteinkruzifix, 1753; bei der Kirche. (Fl. Nr. 29/2). *Das hier beschriebene Rotsandsteinkruzifix steht beim Nachbaranwesen Frieß/Feser (früher „Herrgottswirt“). Elsavastraße 127*
- **Elsavastraße 183.** Fachwerkhaus mit Tordurchfahrt, 1. Hälfte 19. Jh. (1834/35) mit *Kreuzigungsrelief aus Sandstein in der Sockelmauer Alter ?.* (Fl. Nr. 55-77)
- **Pfarrer-Schnall-Straße 4.** Ehem. Kath. Pfarrkirche St. Laurentius (jetzt Jugendheim) - (*Seit 1999 ohne Funktion und auffällig*), 14. Jh., Chor 15./16. Jh., Umgestaltung 1733. (Fl. Nr. 35)
- **Friedhof;** Kruzifix 1833 (*Die Jahrzahl - die letzte Ziffer ist nur schwer lesbar - muss vermutlich 1835 heißen, denn 1935 wurde der Friedhof von den Fechenbachern erworben. Der Originalkorpus ist in der Aussegnungshalle angebracht*) und Muttergottesstatue (*Mariensäule*), 1914, (Fl. Nr. 335)
- **Bildstock St. Wendelinus,** 1929; bei der Schule (*am Feldweg, nahe Ringstrasse*). (Fl. Nr. 462)
- **Oberaulenbach-Wasserschloß;** Hauptgebäude, Putz mit Rotsandsteingliederung und Fachwerk, Anfang 15. Jh.; Querflügel und Treppenturm 1579 und 1589; Ökonomiegebäude, 18. Jh.; Zwingermauern, Anfang 15. Jh.; Brücke, 1788; im Hof Marienstatue, 1756. (Fl. Nr. 1, 2, 5)
- **Rotsandsteinkruzifix,** 1754; Straße nach Unteraulenbach. (Fl. Nr. 18). (*Zwischen Unteraulenbach- und Schloß Oberaulenbach*)

Ergänzungen - unten - (kursiv) von Otto Pfeifer:

- **Sommerau, Haus Nr. 125,** Kath. Pfarrkirche St. Laurentius, 1912-1922/23; Haupt- und Seitenaltäre barock, um 1733 (*aus der alten Kirche übernommen*); Taufstein mit Fechenbacher Wappen aus dem Jahr 1669 (*aus der alten Kirche übernommen*); Grabplatten der

Fechenbacher an der NO-Außenwand (aus der alten Kirche übernommen); Innenbemalung 1951 übertüncht; Chorraum 1980 (und 2013) umgestaltet, neuer Altar, Ambo und Sedilien.

- **Sommerau, Haus Nr. 127**, Rotsandsteinkruzifix, 1753; bei der Kirche. Die Inschrift ist nur noch fragmentarisch lesbar. Der Name **VALENTINUS ARNOLT** und die Jahreszahl sind noch gut erkennbar.
- **Friedhof Sommerau**; Grabkreuz aus Sandstein in der unteren Friedhofsmauer gegenüber der alten Kirche (zwischen den Gräbern Bohlender und Ackermann) mit der Jahrzahl 1621 und Wappen mit dem Symbol einer Fichte oder Tanne. Es ist der Name „HANS“ in der Zeile unter der Jahrzahl und dem Wappen zu lesen, in der nächsten Zeile die von den Grabsockeln verdeckt ist, „...KKEL VON SOM“ weitere Zeile „MERAU ...“ Bei der Neubelegung des Friedhofes wurde diesem Stein offenbar keine Beachtung geschenkt und der, der alten Friedhofsmauer vorbetonierte Fundamentstreifen für die Grabsteine verdeckt das Grabkreuz teilweise. Im Leichenhaus werden weitere alte Grabsteine/kreuze/platten verwahrt, die eine nähere Betrachtung verdienen.



Die Anlage am Wendelinusbildstock wurde 1993 vom Wanderverein Sommerau umgestaltet und 2003 mit einem Totengedenkstein ergänzt.

Sommerau hat nicht nur Bau- und Kulturdenkmäler von Bedeutung, Sommerau hat auch ein Heimatlied:

Sommerauer Lied

1. Ein Dörflein liegt im Spessartwald,
im Tal der Elsava;
lang hingestreckt in blum'ger Au,
umrahmt von Flur und Wald.

Oh Dörflein klein in sonn'ger Au,
wie bist du mir so lieb, so traut;
auf dich hab ich mein Glück gebaut,
mein liebes Sommerau.

2. Hoch überragt das stille Dorf,
der Andacht schmuckes Haus,
der Wetterhahn in luft'ger Höh',
sucht schönsten Wetter aus.

Fürs Dörflein klein ...

3. In Märchenruh, im Grün versteckt,
träumt's Schloß von Sommerau;
die Mauern sahen Freud und Leid,
des Dorfs an blum'ger Au.

Oh Dörflein klein ...

4. Auf stiller Höh' die Toten ruhn,
von Erden Müh und Plag;
Die alt' Kapell' hält treue Wacht,
sie kennt ja all ihr Tun.

Im Dörflein klein ...

5. Und bleibt mir Reichtum auch versagt,
im Spessartdörflein klein,
so will ich doch zufrieden sein,
denn da bin ich daheim.

Im Dörflein klein ...

(Melodie und Text von Ruprecht Motzel, Lehrer in Sommerau)





„Pfinzing-Karte“

Die Landkarte von Paul Pfinzing aus dem Jahr 1594 ist die älteste überlieferte Karte unserer Heimat. Zur Beachtung: Norden ist rechts.
Quelle: Staatsarchiv Nürnberg



Paul Pfinzing (1554–1599), Nürnberg

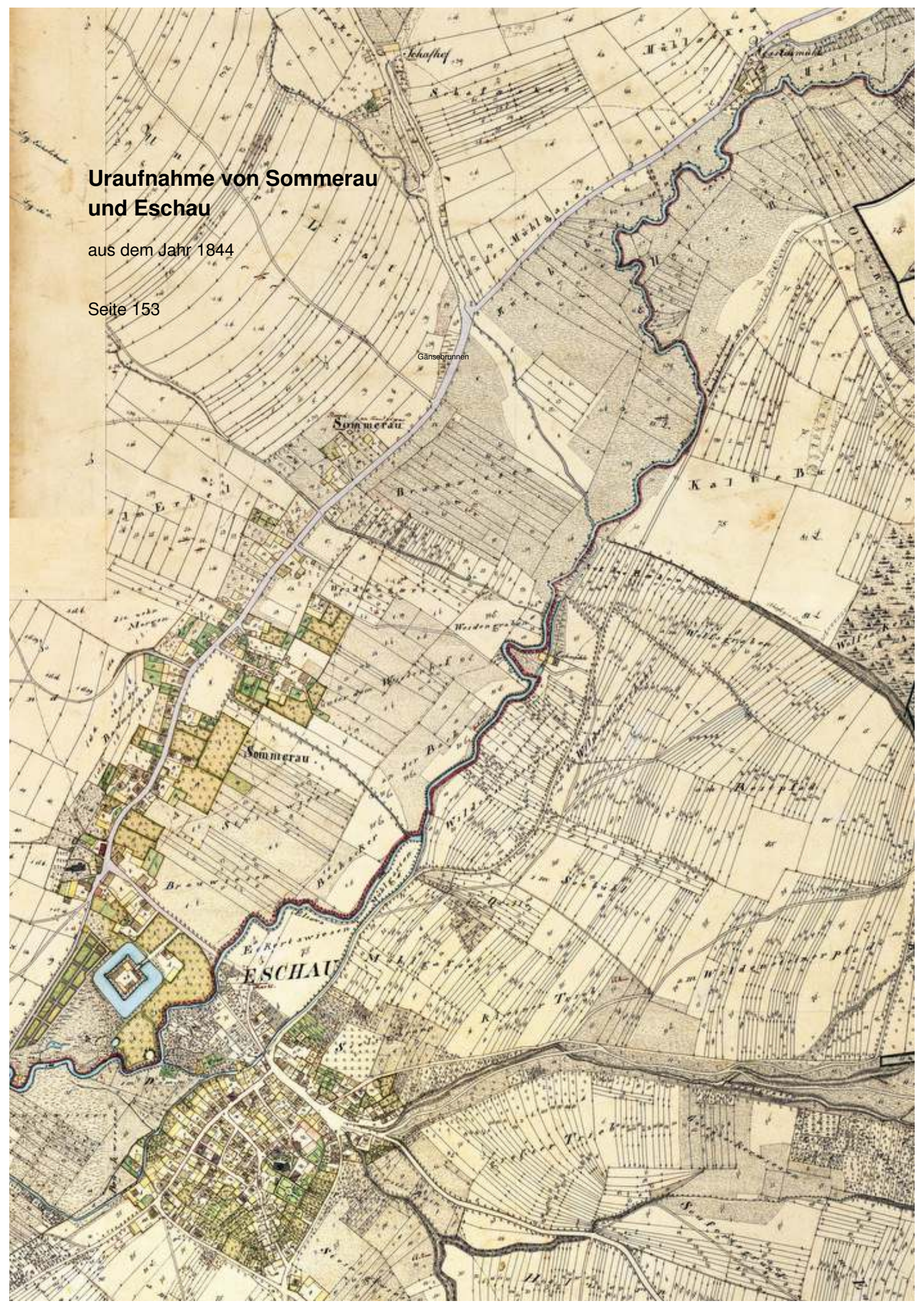
Zwischen - Sommerau - und der - Hesselsmühle - ist ein Haus (eine Siedlung) mit der Bezeichnung „Weldestet“ dargestellt, das auch den Experten Rätsel aufgibt. Das beigegefügte Zeichen „XX“ steht für eine „Ziegelhütte“.

Rechts von - Sommerau - ist eine Häusergruppe ohne Ortsbezeichnung dargestellt. Es ist wohl die Ortschaft - „Eichelsbach“.

**Uraufnahme von Sommerau
und Eschau**

aus dem Jahr 1844

Seite 153





Luftbild von Eschau-Sommerau 2009

aus dem „Denkmalpflegerischen Erhebungsbogen“ von Christiane Reichert, Bamberg.

Sommerau

(umf. Pfarrdorf Sommerau u. Einöden Schloß Oberaulenbach, Hefelsmühle, Neumühle und Schafhof mit 407 Einwohner)

Amtsgericht: Klingenberg. — Bahnstation: Eschau-Sommerau. — Postbestellbez.: Eschau. — Fernspr.-N.: Eschau. — Deffentl. Fernspr. b. Bürgermeister Coy Adam, Hs.-Nr. 27. — Arzt: Drescher Dr. Josef, ~~3~~ 3. — Darlehenskassenverein (Vorstand: Roth Karl; Rechner: Bohlender Josef). — Kath. Pfarramt (Pfarrer Scheller Sekundus). — Volksschule (Hauptlehrer Geßner Vdw.) — Vereine: Freiw. Feuerwehr, Kriegerverein, Obstbauverein, Turnverein.

1. Bürgermeister: Coy Adam

2. Bürgermeister: Roth Karl

Gemeindefassier: Bohlender Michael

Gemeindefschreiber: Bohlender Karl

Gemeinderäte: Uckermann Philipp

Amendt Georg, Bohlender M.

Frieß Leo, Geiß Josef

Horlebein Johann

Gemeindediener: Kempf Jakob

	Hs.-Nr.		Hs.-Nr.
Uckermann August, Landwirt	55/56	Englert Leo, Bäckermeister	40
— Franz, Arbeiter und Vorstand des Turnvereins	141/2	— Ludwig, Landwirt u. Bäckerstr.	40
— Josef, Landwirt und Müller (Hefelsmühle)	64	— Otto, Wagner u. Landwirt	141/2
— Karl, Landwirt	11	Fersch Raimund, Rentner	46 b
— Leo, Schreiner	32	Frieß Albrecht, Landwirt	7
— Monika, Landwirtswitwe	561/2	— Eduard, Landwirt	16
— Philipp, Landwirt, Forstauffseher und Gemeinderat	29	— Emil, Landwirt	49
Amendt Georg, Landwirt, Gem.-Rat, Feldgeschworener u. Schärer	581/2	— Johanna, Landwirtswitwe	191/2
— Georg Anjelm, Arbeiter	1	— Karl, Landwirt	191/2
— Johann, Landwirt	30	— Leo, Landwirt und Gemeinderat	44
— Marie, Gastwirtswe. (3. Krone)	19	— Marie, Landwirtschefrau	13
— Otto, Schneider	441/2	— Pius, Landwirt u. beeid. Schärer	7
— Wilhelm, Landwirt u. Brennerei	19	— Vinzenz, Landwirt und Feld- geschworener	50
Amrhein Andreas, Arbeiter	19	Geiß Josef, Landwirt, Gemeinderat	57
Bohlender Josef, Schreinermeister, Kirchenpfleger u. Darlehens- kassen-Rechner	271/2	Geßner Ludwig, Hauptlehrer u. Vorst. des Obstbauvereins	12
— Karl, Landw., Gemeindefschreiber	271/2	Happel Anton, Privatier	61
— Michael, Landwirt, Gemeindefassier, Obmann der Feldgeschworenen	261/2	— Karl, Landwirt	61
Bopp Johann, Landwirt	51	Hefrich Otto, Landwirt u. Makler	42/43
Coy Adam, Landwirt u. 1. Bürger- meister, Feuerwehr-Vorstand, Deffentliche Fernsprechstelle	27	Herberich Anton, Rasierer u. Landw.	28
— Eva, Gastwirtschaft und Kolonial- warenhandlung	27	— August, Schneider	15
Capß Johann, Landwirt	47	Hilbert Elise, Näherin	8
Drescher Dr. Josef, pr. Arzt, 3 3	1	— Margarete, Rentnerin	8
Englert Adam, Damenschneider, 24 24	58	Hof Karl, Schneider	611/2
		— Leo, Landwirt und Schmied	48
		— Margarete, Näherin	41
		— Rudolf, Landwirt	42/43
		Hohm Anton, Privatier	91/3
		Horlebein Johann, Landwirt und Gemeinderat	34
		Jesberger Franz, Schlossermeister und Fahrradhandlung	25/26

Jäger Franz		Sommerau — Streit		Zöllner Hieronymus 235	
	Hs.-Nr.		Hs.-Nr.		Hs.-Nr.
Jäger Franz, Rottenführer	5	Rüd Sofie, Tagelöhnerin	18		
Kaufmann Elise, Landwirtswitwe	36	Ruppert Adam, Rentner	111½		
— Georg, Landw. u. Feldgeschwor.	54	— Johann, Schneider	4		
Kempff Alois, Füncher	20½	— Josef Friedrich, Landwirt	8		
— Jsidor, Schneider	18	Scheller Sekundus, Pfarrer	9		
— Jakob, Gemeindediener	46 a	Schlauder Johann, Landwirt	14		
— Karl, Arbeiter	17	— Schmitt Otto, Kaplan	9		
Kirchgehner Anton, Arbeiter	40½	Schreck Eduard, Fährhüter	21		
Krott Johann, Pensionist und Versicherungsgagent	8	— Wilhelm, Bahnarbeiter	21		
— Josef, Bahnarbeiter	23	Schwinn Karl, Arbeiter	21½		
— Pius, Schuhmacher	23	Siegler Matthäus, Landwirt	53		
Kurz Johann, Landwirt	60	Staab Andreas, Landwirt	24½		
— Ludwig, Korbmacher	60	— Franz, Arbeiter	64		
— Philipp, Landwirt u. Feuerwehr- Kommandant	60	— Völker Johann, Landwirt	5		
Ludwig Martin, Landwirt, Neu- mühle, ☞ 20	91½	Volk Johann, Schuhmacher und Schuhhandlung	31		
Mairhofer Lothar Frhr. v., Guts- besitzer, Schloß Oberaulenbach	65	Wehrg Dr. Richard, Sanitätsrat, pens. Arzt, ☞ 32	6		
Pfeifer Eugen, Landwirt und beeidigter Schärer	52	Weis Alois, Landwirt und Kolonial- warenhandlung	45		
— Gustav, Landwirt, Schreinermeister u. Vorstand d. Kriegervereins	33	— Josef, Schneider und Kirchen- diener	37		
— Heinrich, Landwirt	61½	Weller Michael, Landwirt, Garten- baubetrieb, ☞ 52	4		
— Johann, Mezgerei u. Fremden- pension, ☞ 26	2	Wolf Anna, Landwirtswitwe	39		
— Karl, Schreiner und Gastwirt (zum Löwen)	10	— Gustav, Viehhändler, ☞ 1	32		
Roth August, Postschaffner	56½	— Lina, ohne Beruf	20		
— Josef, Landwirt	59	— Löh, Viehhändler, ☞ 33	24		
— Karl, Bäckermeister, 2. Bürgermstr. und Darlehensklassen-Vorstand	35	Will Dr. Ludwig, Kaufmann	6		
		Zöllner Hieronymus, Dekonmierat, Gutspächter u. Vorsitzender d. Bezirksbauernkammer, ☞ 31, Scharhof	62		

Einwohnerbuch von 1931 (von Werner und Hertha Völker, Gasthaus „Zum Löwen“ in Eschau).



Turnriege des
TV Sommerau
um 1932

Bevölkerungsentwicklung

im Lkr. Obernburg (Quelle: Ufr. Heimatbogen Heft 16/1966).

Im Vergleich hatte Sommerau, pro Einwohner, das meiste Land im Landkreis Obernburg.

Gemeinden	1814	1895	1912	1939	1946	1956	1.7. 1964	Fläche ha
1. Dornau	102	153	143	168	218	204	230	141
2. Ebersbach	172	271	275	419	537	547	556	283
3. Eichelsbach	174	271	304	267	481	391	428	516
4. Eisenbach	404	759	896	1256	1615	1676	1857	853
5. Eisenfeld	469	725	896	1649	2261	2757	3791	761
6. Erlenbach	545	607	741	1522	2735	3958	5555	984
7. Eschau	427	892	895	922	1303	1454	1520	766
8. Großwallstadt	864	1051	1288	1727	2173	2304	2664	1405
9. Hansen	510	646	699	913	1027	1124	1304	806
10. Hobbach	396	360	351	440	579	671	743	526
11. Hofstetten	307	397	405	410	546	559	606	486
12. Kleinwallstadt	1227	1385	1542	2030	2720	3109	3607	1091
13. Klängenberg	684	1161	1587	1635	2634	2690	2592	323
14. Leidersbach	607	665	790	1102	1245	1234	1453	910
15. Mechenhard	282	413	454	542	720	741	928	432
16. Mömlingen	764	1489	1881	2385	2890	3201	4106	1845
17. Mönchberg	1108	1272	1372	1280	1589	1513	1678	1920
18. Niedernberg	710	1017	1207	1474	1740	2007	2453	1563
19. Obernburg	1345	1643	1795	2434	3317	3473	3705	1631
20. Pflaumheim	739	1035	1166	1538	1924	2057	2472	819
21. Röllbach	780	1031	983	891	896	950	949	1242
22. Röllfeld	581	812	900	880	1116	1142	1280	922
23. Roßbach	309	554	633	762	949	977	1010	566
24. Rück	275	461	525	646	825	879	900	792
25. Schippach	128	222	225	290	409	452	576	369
26. Schmachtenberg	292	391	371	342	403	339	353	496
27. Soden	397	431	445	696	686	731	857	836
28. Sommerau	430	418	405	480	666	717	684	1138
29. Streit	86	183	185	191	254	236	205	217
30. Sulzbach	548	947	1149	1826	2267	2894	3574	1019
31. Trennfurt	700	809	1208	1298	1715	2036	2325	869
32. Volkersbrunn	157	291	319	336	428	389	426	221
33. Wenigumstadt	647	830	890	1093	1350	1438	1734	895
34. Wildensee	107	160	195	175	195	187	225	203
35. Wörth a. M.	1500	1587	1851	2056	2954	3261	3428	1589
Sa.	18773	25877	28971	36145	47397	52298	60774	31487

1830 hatte Sommerau 48 Wohnhäuser und 492 Einwohner (10,25 Einw. pro Haus). 1950 waren es 89 Wohnhäuser und 719 Einwohner (8 Einw. pro Haus). (Quelle: Historischer Atlas von Bayern)
 Im Jahr 2025 hat Sommerau (jetzt Ortsteil von Eschau) rund 1000 Einwohner.

In eigener Sache



Für die alteingesessenen Sommerauer muss ich mich nicht vorstellen. Aber es gibt auch Einwohner bzw. Mitbürger denen ich nicht so gut bekannt bin.

Der 24. April 1948 ist mein Geburtstag. Ich bin verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern. Mein Beruf ist Maschinenbau-Techniker. Genau 33 Jahre war ich im Ingenieurbüro eines großen Chemiefaserherstellers im Maschinen- und Anlagenbau beschäftigt. Seit Mai 2008 befinde ich mich im aktiven Ruhestand.

Mein Großonkel Valentin Pfeifer, Lehrer und Rektor in Aschaffenburg, Ehrenbürger von Sommerau, hat sein und damit auch mein Elternhaus, früheren Generationen bekannt als das „**Theodors-Haus**“, im Vorwort zu seinen Spessart-Märchen (Band 2, um 1920) poetisch beschrieben:



„Im dunklen Spessartgebirg weiß ich ein stilles Tal, durch das zieht ein langes Dörfchen hin und oben, wo´s aufhört, wo das schmale Wässerlein in den Wiesengrund hineinkullert, da steht ein grünes Haus, darinnen wohnte eine Mutter, meine Mutter. Die hat in langen Winternächten allerlei Geschichten erzählt, auch viele Märchen. Sie sprach so ergreifend und schlicht, denn sie nahm ihre Worte aus dem Herzen.“

Dieses oben erwähnte grüne Haus war - und ist - 28 Jahre später auch mein Elternhaus und Valentins Mutter, meine Urgroßmutter Eva.

„MACHT DAS LANDVOLK HEIMATSTOLZ !“

So lautet die Überschrift zu einem Beitrag von Valentin Pfeifer in der Monatszeitschrift „Spessart“ vom Februar 1957.

Diese Überschrift ließ mich zunächst schmunzeln. Aber nachdem ich diesen Bericht, der Begebenheiten in Sommerau direkt nach dem 2. Weltkrieg bis 1950 beschreibt, gelesen hatte, war mir klar, was es damit auf sich hat. Nach dem Krieg war Franz Ackermann (1897-1952) Bürgermeister (von 1945 bis 1948) in Sommerau. Er wurde im Frühjahr 1948 von Karl Bohlender abgelöst. Pfarrer in der Pfarrei St. Laurentius (von 1945 bis 1948) war Oskar Röhl, der aus Krombach stammte. Der Nachfolger war Pfarrer Joseph Ball (von 1948 bis 1956) aus Mömlingen. Ich will dies hier erwähnen, weil diese Personen dort angesprochen, aber nicht namentlich erwähnt werden. Es geht in diesem Beitrag im Wesentlichen darum, als Gemeinde sein Licht nicht unter den Scheffel zu stellen, und selbstbewusst und mit berechtigtem Stolz die eigene Geschichte zu betrachten. Im letzten zusammenfassenden Abschnitt dieses Beitrages heißt es dort wie folgt:

„Zusammenfassend ist zu sagen: Jedes Dorf besitzt seinen landschaftlichen Reiz, seine geschichtlichen Merkwürdigkeiten und liebenswerten Besonderheiten. Bildstock oder Dorfbrunnen, die Mühle im Grund und die Burg auf dem Hügel, das Kriegerdenkmal beim Lindenbaum und der Weiher vorm Dorf: all dies, richtig geschaut, trägt zur Wertschätzung des Heimatwinkels bei.

Macht das Landvolk heimatstolz! Freilich darf kein plumper, engstirniger Lokalpatriotismus gezüchtet werden, der in törichter Überheblichkeit gipfelt. Der echte Heimatsinn schätzt auch die Werte anderer Gegenden, und dadurch entsteht ein harmonischer Zusammenklang stolzen Heimatbewusstseins, eine tiefe Liebe zum örtlichen und weiten Daheim, zum Vaterland. Wahrer Heimatstolz und echte Heimatliebe achten aber auch Land und Leute jenseits der Grenzpfähle und

billigen den anderen Völkern gleicherweise das Recht zu, ihr Heimatland zu schätzen und zu lieben.“

Unter diesen Gesichtspunkten war es mir wichtig, in diesem Bildband „Historisches Häuserbuch“ auch die Generationen zu beschreiben die in Sommerau gelebt haben und auf deren Leistungen wir uns weiterentwickeln konnten.



Sommerau - Ein Foto von Alex Heiter, Mönchberg (2008)

Danke

Ich danke allen, die ihre „Familienarchive“ geöffnet haben und so dazu beigetragen haben, dass dieser Band - „Historisches Häuserbuch“ - entstehen konnte.

Herzlichen Dank an Lutz Nüllen, von dem ich einige Zeichnungen und Fotos erhalten habe. Lutz interessierte sich sehr für dieses Projekt, leider ist er kurz vor der Fertigstellung verstorben.

Danke auch an Alex Heiter aus Mönchberg, der mir einige aktuelle Fotos überlassen hat.

Vielen Dank auch an die Angestellten der Marktgemeinde Eschau für die wohlwollende Unterstützung insbesondere durch Herrn Bürgermeister Michael Günther und Herrn Walter Wölfelschneider.

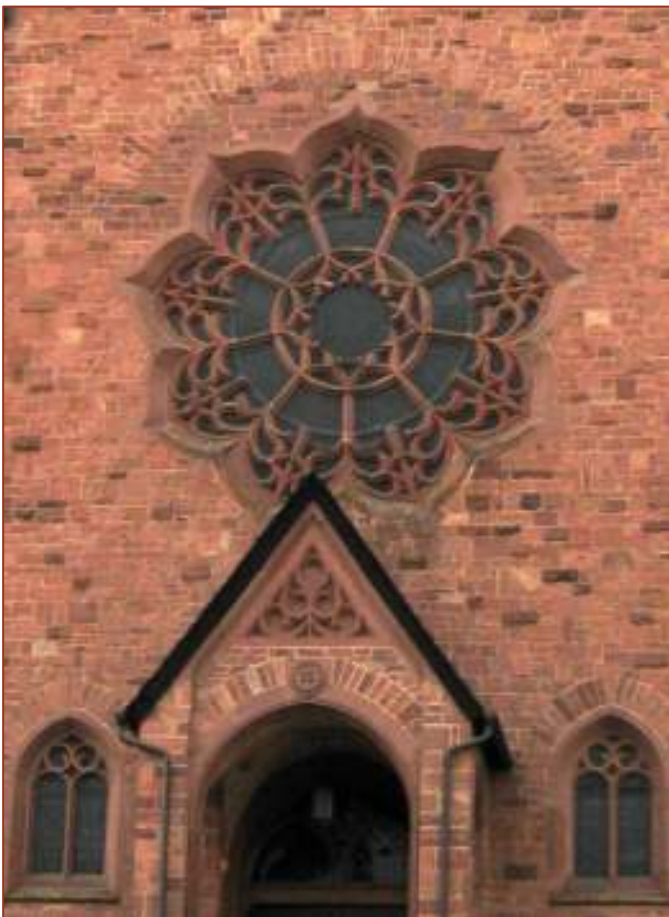
Für das Korrekturlesen bedanke ich mich herzlichst bei meiner Frau Gertrud, die viel Geduld für meine zeitaufwändigen Recherchen und Arbeitssitzungen aufbrachte.

Zum Schluss will ich mich noch bei Anton Weis „**Schneider-Weise-Anton**“ bedanken, der noch kurz vor seinem Ruhestand mit großer Fachkompetenz und Begeisterung die Entstehung dieses Historischen „Werkes“ begleitete. Anton ist Ausbildungsmeister im Offsetdruck und als solcher seit 1989 im Prüfungsausschuß für Drucker bei der IHK in Aschaffenburg. Seit 2001 betreut er die Kunden der Firma Hinckel-Druck GmbH im Außendienst.

Eindrücke aus Sommerau und Umgebung Schuhkarton – Fotosammlung



Historische Ansichtskarte von Sommerau um 1960



Bürgermeister Karl Bohlender und Pfarrer Joseph Ball in geselliger Gemeinsamkeit. In ihrer Zeit der Verantwortung wurde die Pfarrkirche renoviert (1951), die Neuen Glocken angeschafft (1952) und ein Kriegerdenkmal errichtet (1955)

Die Fassade von St. Laurentius mit der schönen Rosette. Leider fehlt für den Betrachter die notwendige Distanz.

In früheren Jahren waren die Klapperbuben mit großer Mannschftsstärke ab Gründonnerstag bis zum Abend des Karsamstags unterwegs. Auch die Gottesdienste wurden von den Klapperbuben angekündigt. Ab der ersten Schulklasse durften die Buben beim Klappern teilnehmen.

Foto: Aufstellung des Zuges in der Schlossallee um 1950



Foto oben um 1950



Foto um 1966/67: Die Klapperbuben vor dem Anwesen Liane und Ernst Ott, alias „Schneider“, v. l. Armin Feser, Wolfgang Staab, Josef Weis

Ende der 1950er-Jahre wurden unter Pfarrer Peter Seubert nur noch die Ministranten zum Klappern zugelassen. Mit diesem Einschnitt wurden die Gottesdienste und die Todesstunde Christi nicht mehr angekündigt.

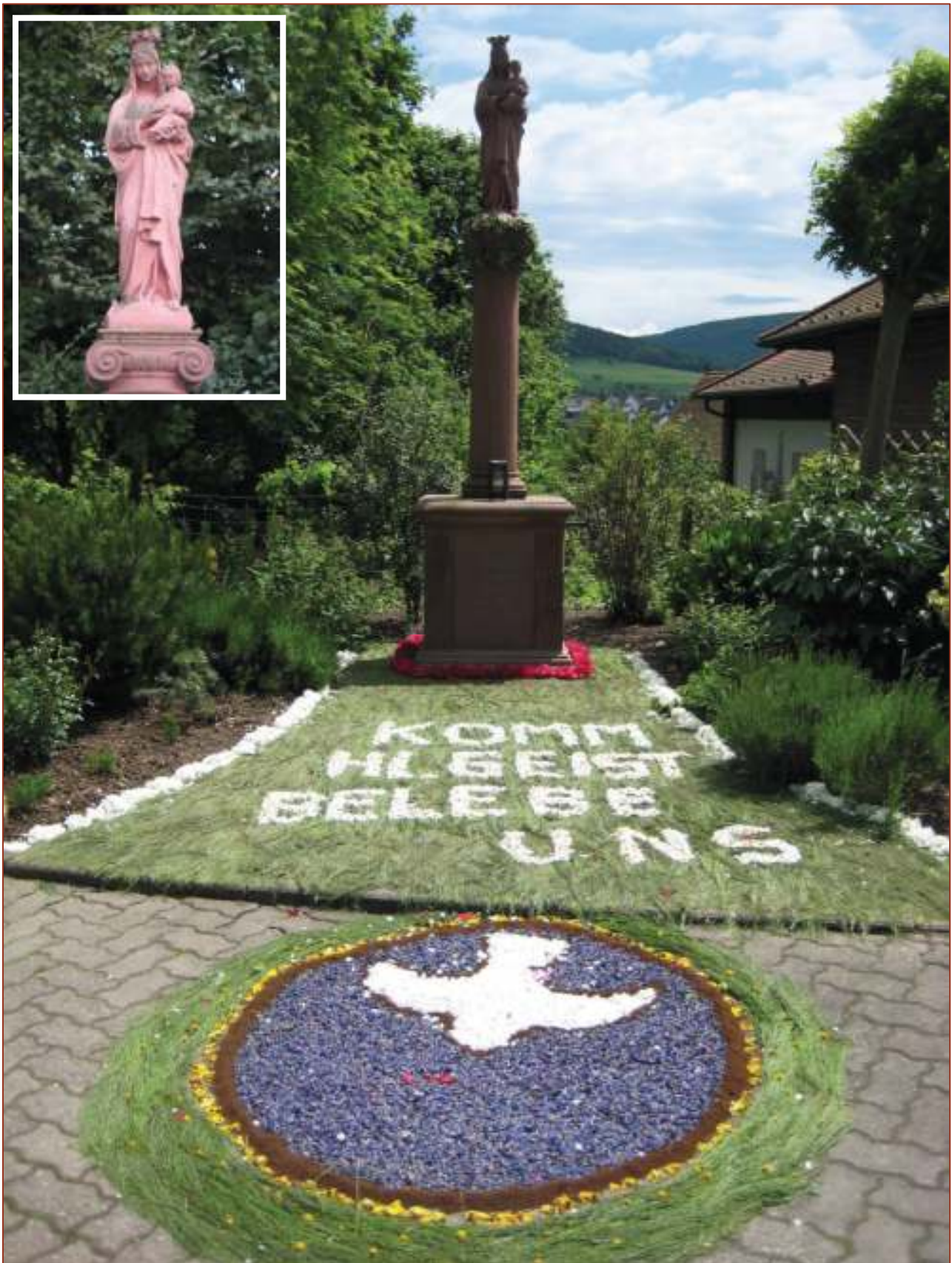
Einladung zum Gottesdienst: *„Wir laden euch zur Kirche ein, das soll das erste (zweite) Zeichen sein.“*

Auch zur Todesstunde Christi, am Karfreitag 15 Uhr, wurde früher geklappert: *„Jesus am Kreuz, Maria dabei, Johannes daneben, die Engel da schweben, das Grab ist verschlossen, der Himmel steht offen...“*

Die Kinder und Jugendlichen waren damals voll beschäftigt mit dieser Aufgabe.



Ein Foto aus der Bergstraße „Kreuzbuckel“ von 1958



Die Mariensäule am Friedhof, geschmückt für Fronleichnam 2010, wurde 1914 von Jakob Frieß (1870-1922) gestiftet. Dieser Bildstock stand ursprünglich bei der Dorflinde gegenüber dem Anwesen „Staffelfrieß“. Von dort wurde die Mariensäule an den sog. „Prozessionsweg“, oberhalb der Neuen Kirche, versetzt. Hierher, an diesen schönen Platz, wurde der Bildstock nach der Friedhofserweiterung umgesetzt und von den „Staffelfrieß-Geschwistern“ restaurieren lassen.



Der ehemalige „Englert/Ackermann-Steinbruch“ beim Sommerauer Friedhof



Karl Pfeifer und Leo Englert transportieren 1965 ein Faß Apfelwein, zum Versand nach Bad Neustadt a. d. Saale, an den Bahnhof Eschau-Mönchberg



Die Dreschmaschine im Einsatz. (Ein Foto aus Mönchberg)



Badespaß an der Elsava, am Stauwehr der Eschauer List-Mühle, unterhalb des Wiesenhofes, am heutigen Sommerauer Fußballplatz. Foto um 1950



Dörfliche Idylle im Hof von Karl Bohlender.



Margarete Bohlender mit der Tochter Elisabeth, rechts und Cousine Margot, links, bei der Heuernte in den Brunnwiesen.



Karl Bohlender „Kassiers-Karl“ mit Albert Hartung.



Foto oben um 1985. Wenn wir bei der Dreschhalle die Gänseliesel gesehen haben, so sehen wir hier wofür die Gänse hauptsächlich gehalten wurden. Die edlen Gänsedaunen und -federn wurden so produziert. Elisabeth Rollmann geb. Bohlender beherrscht noch die Gewinnung des edlen Naturproduktes. Natürlich war auch damals ein Gänsebraten schon eine Köstlichkeit.



In Ermangelung Sommerauer Bildmaterials, ein Foto aus Elsenfeld. Im Vordergrund, die Großeltern von Gertrud Pfeifer, Josef und Hedwig Sauerwein.



Schlachtag bei Karl Bohlender „**Kassiers-Karl**“. „*Do werd die Sau geschlacht ...!*“
Elisabeth Bohlender mit Hildegard Hartung, Josef Frieß „**Schlächter-Seppel**“, Josef Bohlender „**Kassiers-Sepp**“



Ein Foto aus Rück.

Auf dem Dreschplatz.
Ein Foto aus dem
Frankenland.



Ein Foto aus Schippach.

Getreideernte mit dem
Reff, bei Familie
Amrhein, am Kinzbach
bei Eichelsbach.
Foto 1931





Getreideernte mit Schlepper und Mähbinder in Eichelsbach. (um 1955)



Der Wendelinus-Bildstock

wurde 1929 von der Gemeinde Sommerau errichtet und ist in der Denkmal-Liste aufgeführt. (Denkmäler in Bayern, Unterfranken, R. Oldenbourg Verlag, 1985; Seite 222).

Dieses „Wendelinus-Bild“ (Foto um 1960) wurde als Ersatz für einen baufällig gewordenen Bildstock in der Nähe errichtet. Die Flurstücke in diesem Bereich wurden als Acker am „Bildhäuschen“ bezeichnet.

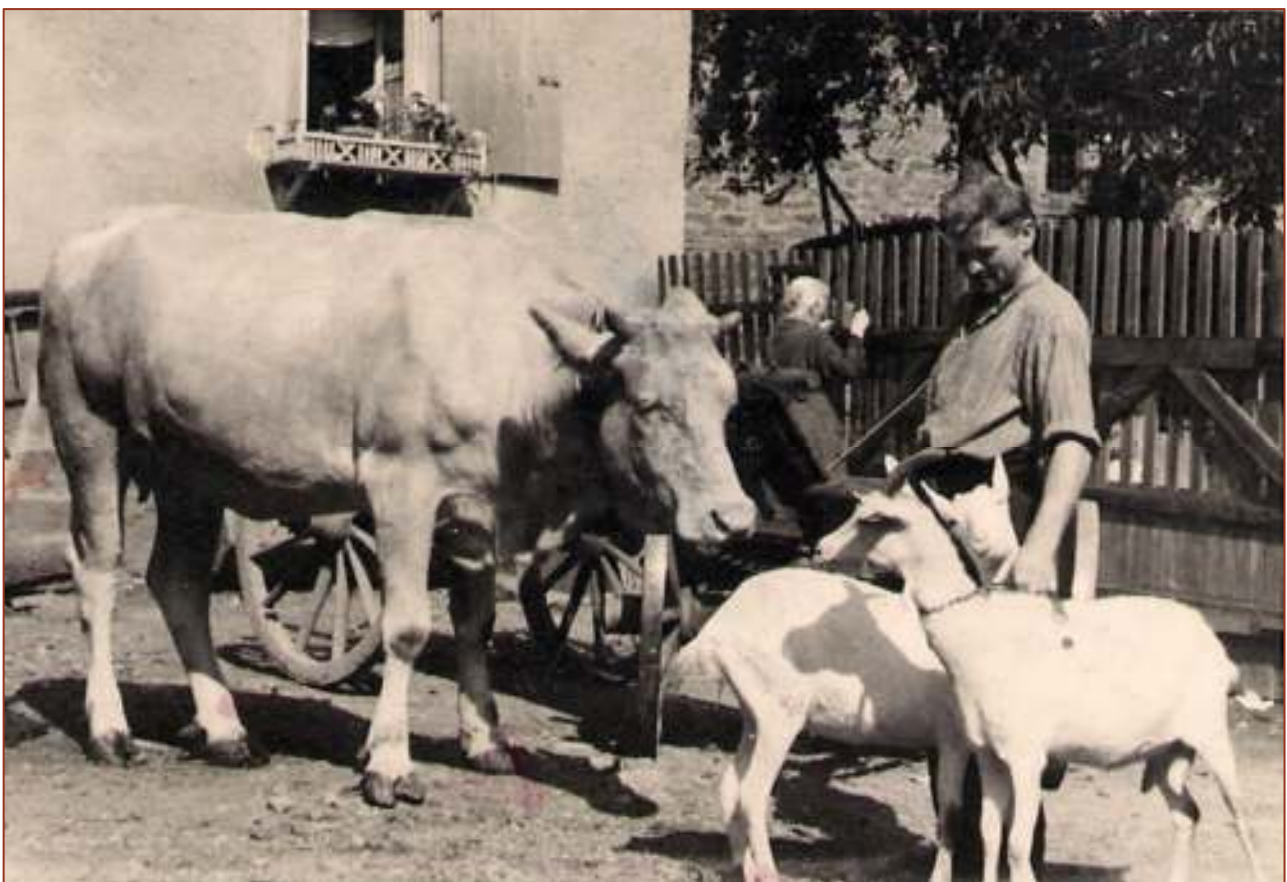
Valentin Pfeifer schreibt 1922 in seinen Jugenderinnerungen „Aus grünem Heimatgrund“ von dem Alten Bildstock und dem daneben liegenden sog. „Bildacker“.

**O Gott,
sei uns Barmherzig
durch die Fürbitte
Deiner Heiligen!**

Errichtet von der Gemeinde Sommerau
1929



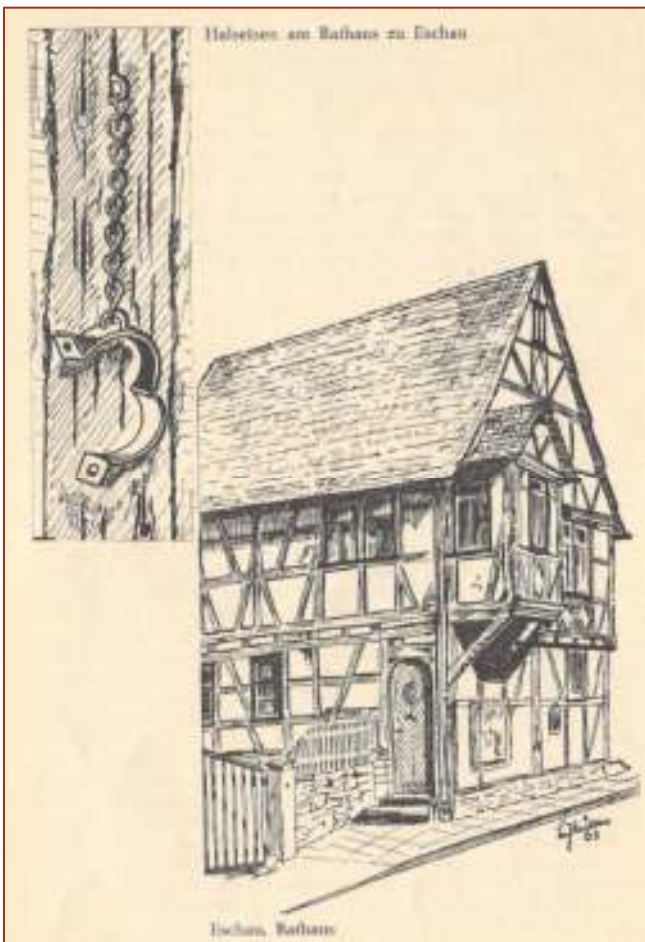
Winterspaß auf dem See des Sommerauer Schlosses um 1948. In der Bildmitte, im Hintergrund, ist der kleine Verkaufskiosk „Pleps“ später „Wanzl“ zu sehen.



Ludwig Kaufmann, Wiesenhof (Foto 1937)



Historischer Blick über eine Dachlandschaft zu unseren Nachbarn nach Eschau.



Eine Zeichnung von Lutz Nüllen

Das Halseisen am Rathaus zu Eschau.

Am Rathaus zu Eschau, dem uralten Bau,
Hängt heut noch ein drollig Gerät zur Schau:
Ein Halseisen ist's, mit Schrauben zu schließen;
Es diente, um kleinere Sünden zu büßen.
Wer Wucherzinsen verlangt für sein Geld,
Ward kaltlächelnd drin an den Pranger gestellt;
Verleumdungs- und Klatschsucht, falschspielen, betrügen,
Die Ortsväter ließen's das Halseisen rügen,
Auch wer sein Liebchen betrogen hatt',
Verwirkte die Strafe der Eisenkrawatt'!
– Wie gut, dass sich Menschen ändern und Zeiten!
Müßt heut' man die gleiche Strafe erleiden
Für alle die oben erwähnten Sünden,
Wo wären die Halseisen alle zu finden? –
Man müsst' eine Aktiengesellschaft gründen!

Von Adolf Völkers, alias „Grimbart“, Sommerau.
(Monatszeitschrift „Spessart“ 5/1906)

Auch niedergeschrieben in dem Büchlein
„Geschichten und Sagen aus Eschau“
von Johann Leonhard Schorr, 1. Lehrer in Eschau,
1914. Mit Quellenangabe „Spessart Nr. 5 des
Jahrgangs 1906“



Das Foto zeigt die Umgebung des Hauses „Staffelfrieß“ mit der Dorflinde



Ein Foto vom hinteren Geißheckenwald in das Elsavatal, oberhalb vom Kloster Himmelthal



Familie Ludwig und Frieda Kaufmann, aus dem Wiesenhof, bei der Feldarbeit
in der Flur am „Kreuzbuckel – Geishecke“



Ausbau der „Baumannshohl“ um 1958



Der Bau der neuen Elsavabrücke, um 1970, ist in vollem Gange

Einen traurigen Anblick bietet der „Gänsebrunnen“, am oberen Dorfe von Sommerau, der über hunderte von Jahren die Einwohner von Sommerau mit frischem Quellwasser versorgte. Er liegt seit einer Geothermie-Tiefbohrung im Jahr 2007, in der Dr.-Wehsarg-Straße, trocken. Es wurde ihm sozusagen das Wasser abgegraben.



Gegenüber dem „Gänsebrunnen“ war bis 1966 der Fußballplatz des TuSpo Sommerau, was man heute nicht mehr erahnen kann.



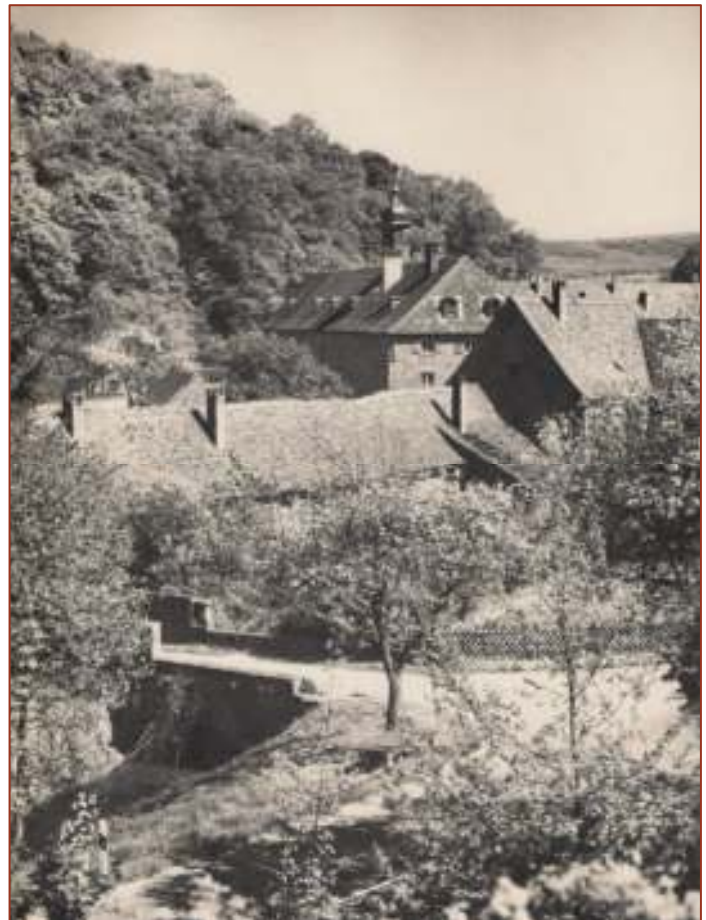
Wagnerei Otto Englert später Alfred Englert (rechts)



Eine Historische Ansichtskarte mit Blick von Sommerau über Eschau nach Mönchberg (um 1960)



Der Weiler Wildenstein im Frühlingskleid



Ansichtskarte von Wildenstein um 1910 (von Thorsten Völker) und das Kloster Himmelthal



Ein Schlachttag bei Familie Johann und Maria Dworschak in der Bergstraße, am „Kreuzbuckel“



Erntedank-Festzug Mitte der 1930er Jahre. Die Zügel hält Hermann Aichinger I



Unsere Pfarrkirche
St. Laurentius,
im Volksmund auch
„Spessartdom“ genannt

... der Wetterhahn in
luft`ger Höh` sucht
schönstes Wetter aus.
Für`s Dörflein klein ...

Auch die Alte Kirche war einst
dem Hl. Laurentius geweiht.



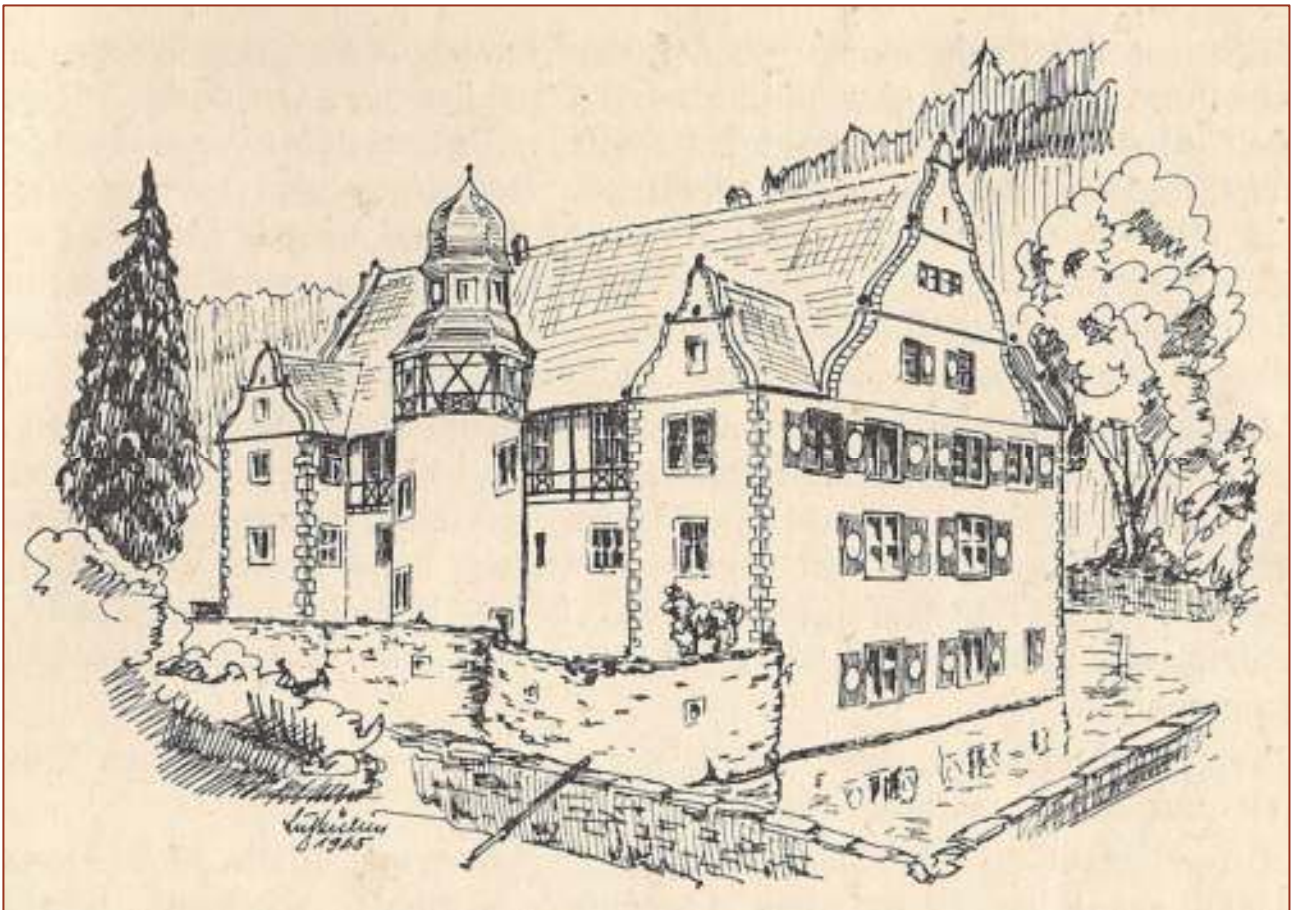
Der älteste Grabstein auf dem Friedhof von 1621 aus der Anfangszeit des 30-jährigen Krieges (1618-1648) findet sich in der unteren Friedhofsmauer. Eine Beschreibung finden sie auf der Seite 150.





Leichenhaus mit Kriegerdenkmal





Schloss Oberaulenbach von Lutz Nüllen



Gartenhäuschen „Malepartus“ und Miniatur-Burganlage im Garten von Dr. Richard Wehsarg



Pfarrkirche St. Laurentius

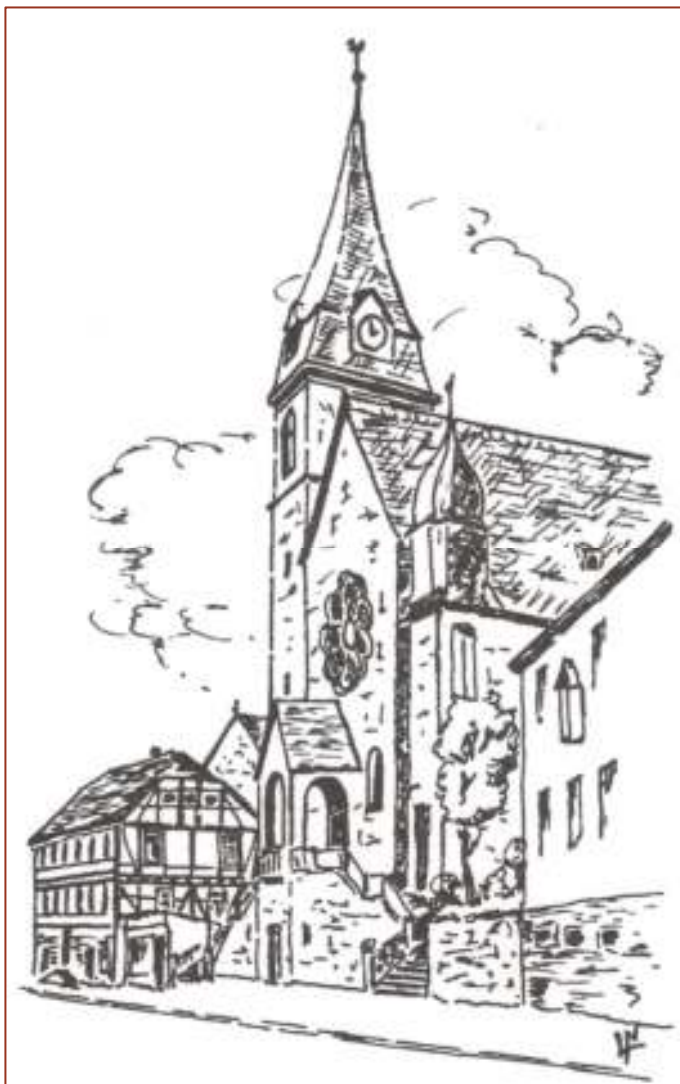


Ein Epitaph der Fechenbach-Familie an der Kirche St. Laurentius



Schloß Sommerau, von Dr. Richard Wehsarg

Pfarrkirche St. Laurentius. Zeichnung von Lutz Nüllen



Überfall auf das Schloß in Sommerau.

Mittsommernacht ruht über Sommerau.
Zerrissene Wolken, düster und grau,
Sie jagen weg übers Herrens Schloss,
Das halb einst zerstörte ein Bauerntross.
Nur ab und zu trifft ein Mondenstrahl,
Die mächtigen Mauern, die nackt und kahl,
Von Weiher und wirrem Geäst umgeben,
Jahrhunderten trotzend sich stolz erheben.
Unheimlich tönt aus den Ulmen am Tor,
Des Uhu dumpf grollender Ruf hervor;
Die Erlen am Bach beugt des Sturmes Macht –
Vom Kirchturm hernieder schlägt's Mitternacht!-
Da wird's lebendig vom Kirchhof her –
In's Dorf verteilt sich's die Kreuz und Quer –
Zum Schlosse herunter in eilemdem Lauf,
Stürmt keuchend ein riesiger Bauernhauf!
Doch nicht mit Flinte und Morgenstern
Bedroh'n sie das Schloss ihres Standesherrn,
Wie einst sie's in blindem Wüten getan, –
Nein, Steine schleppen sie, Balken heran, -
Und Richtscheit und Winkel, Lot, Hammer und Kell',
Axt, Säge erglänzen im Mondschein hell.
Es dröhnt auf der Holzbrück', gesprengt ist das Tor!
Erschrocken flattert der Uhu empor. –
Schon sind an der Arbeit emsig die Bauern,
Sie hacken und graben, sie rüsten und mauern,
Sie zimmern und hobeln, hantieren mit Feile,
Mit Hammer und Meißel in fliegender Eile,
Und ehe noch eine Stunde vergangen,
Seh'n hell sie ihr Handwerk im Mondlicht prangen!
Der Wetterhahn dreht sich und quietscht auf dem Turm –
Da schlägt es Eins! – Erneut heult der Sturm; -
Ein Blitz und ein Schlag! – Es bröckelt und kracht! –
Versunken im Weiher ruht all die Pracht –
Bis wieder zur nächsten Mittsommernacht.

Von Adolf Völkers, alias „Grimbart“, Sommerau)
(Monatszeitschrift „Spessart“ 5/1906)



Pfarrkirche St. Laurentius „Spessartdom“ in Sommerau 2008



Pfarrer Otto Halk, bei einer Andacht am Hochkreuz im Künzbachtal 2009



Die Elsava bei der Hesselsmühle



Die Volksschule Sommerau um 1960. Von den Buben der Klassen 6 bis 8 wurde im Werkunterricht die Böschung bergseitig abgegraben und an der Talseite angefüllt. Auf dieser nun ebenen Fläche entstand so ein kleiner Bolzplatz, der in den Pausen eifrig genutzt wurde.



Grüß aus Sommerau/Spessart (Ansichtskarte um 1950)

„Wer arbeitet, macht Fehler. Wer viel arbeitet, macht mehr Fehler. Nur wer die Hände in den Schoß legt, macht gar keine Fehler.“

Alfred Krupp (1812-1887)

Meine Anmerkung dazu:

Der größte Fehler aber ist es, die Hände in den Schoß zu legen.

Dieser Spruch gilt auch für das Sanierungsobjekt „Alte Kirche“. Hier müssen alle Kräfte, nämlich **die Denkmalbehörde, die Katholische Kirchenstiftung Sommerau, der Markt Eschau und die Bevölkerung** tätig werden, wenn es eine erfolgreiche Zukunft haben soll.



Gruppenfoto des Kriegervereins Sommerau um 1920



Erste Reihe von links:

1. Antonas Sublander - 2. Ferdinand Noll - 3. Emil Engert - 4. Georg Wlg - 5. Julius Amendt - 6. Ferdinand Rück - 7. Florian Engert - 8. Louis Wolf - 9. Adolf Pfeiler - 10. Otto Hehrich - 11. Wilhelm Finkl - 12. Amor Sandelbach,

Zweite Reihe von links:

1. Johann Volk - 2. Hyacinth Ziller - 3. Adam Ackermann - 4. Pius Kruth - 5. Georg Sublander - 6. Agustin Ripp - 7. Philipp Ackermann - 8. Leo Friesl - 9. Adam Ruppert - 10. Anton Hebrich - 11. Johann Hofbauer - 12. Johann Kempf,

Dritte Reihe von links:

1. Philipp Ruck - 2. Georg Amendt - 3. Gustav Pfeiler - 4. Michael Sublander - 5. Anton Kirchweiser - 6. Clemens Roth - 7. Eduard Seufreck - 8. Gustav Wolf - 9. Leopold Friesl - 10. Johann Schlanitz.



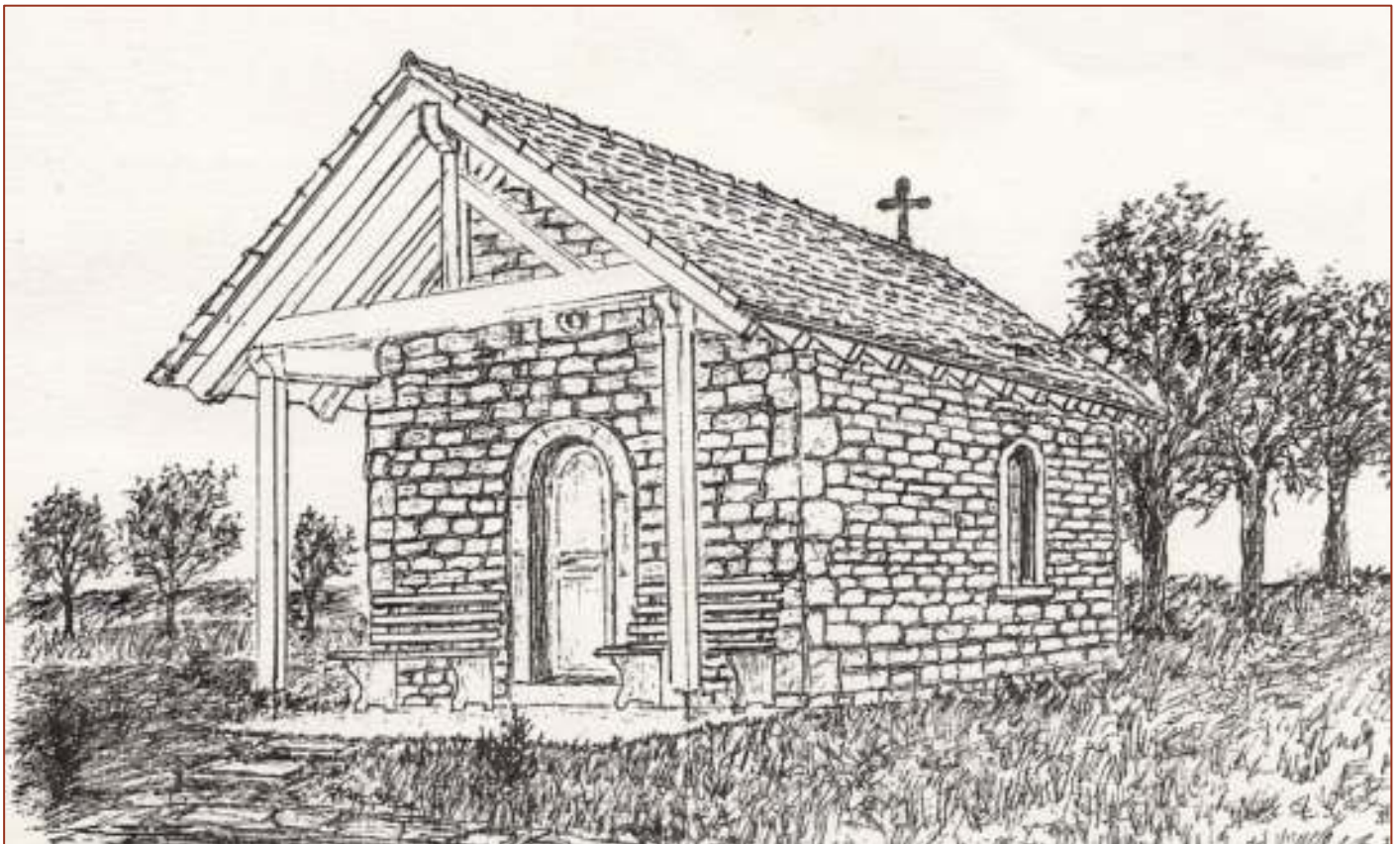
Die Neuen Glocken für die Pfarrkirche St. Laurentius sind eingetroffen und werden in einem festlichen Zug zur Pfarrkirche geleitet (Karsamstag 1952)



Friedhofskreuz und die Priestergräber vor der Friedhofserweiterung und vor dem Bau der Verbindungstreppe genau an dieser Stelle.



Die Mariensäule am Friedhof im Winterkleid



Die Marienkapelle in der Eichelsbacher Flur. Zeichnung von Herbert Becker, Elsenfeld

Inhaltsverzeichnis

Historisches Häuserbuch	1
Anstatt eines Vorwortes...	3
...ein offener Geburtstagsbrief	3
Hausnamen und die Familiengeschichte der Häuser und Anwesen in Sommerau	5
-Bierstube „Wanzl“	6
-Haus Metzgerei Pfeifer „Wurst-Hannes“	6
-Haus Roth „Post-Roth“	8
-Haus Frieß „Küfer“	9
-Haus Dyroff „Grenzschorch“ oder „Einsiedler“	10
-Haus Schuster-Volk	11
-Schloss	12
-Haus ? , (abgegangen)	15
-Haus ? , (abgegangen)	15
-Haus Weller	16
-Haus Völker	17
-Haus Wehsarg; ehem. Gutshaus der Freiherren von Fechenbach/Aufseß	18
-Haus Frieß „Staffelfrieß“, ehem. Verwaltereihof derer von Fechenbach	26
-„Hofhaus“, ehem. Gutshof der Kottwitz von Aulenbach/Freiherren von Mairhofen	28
-Altes Pfarrhaus	29
-Geisheckenmühle, eigentlich Neumühle	30
-Haus „Dr. Drescher“	31
-Gasthaus "Zum Löwen"	32
-Haus Ackermann - „Steinhauer“ oder früher auch „Amms-Haus“	34
-Haus Ruppert	36
-Alte Kirche St. Laurentius	37
-Leichenhaus und Kriegerdenkmal	39
-Alte Schule	41
-Neue Kirche St. Laurentius „Spessartdom“	43
-Neues Pfarrhaus	49
-Haus Frieß „Herrgottswirt“ oder „Rückers“	50
-Haus Frieß „Kunrads“	51
-Haus Frieß „Kunrads“, ehem. „Kellerhof“ derer von Fechenbach	51
-Haus Schlander, abgegangen	52
-Hausgruppe „Bockseltentock“ oder „Kaserne“	53
-Haus Kempf	54
-Gemeinde-Haus - im Volksmund „Armenhaus“ und Altes Feuerwehrhaus	55
-Haus Schreck II	56
-Haus Schreck III	57
-Haus Schreck-Schwinn	57
-Ehemalige Synagoge	58
-Haus Englert „Wagner“ heute „Blumen-Englert“	59
-Ehemaliges Gasthaus „Krone“	61
-Haus Frieß „Lebolds“	63
-Haus Bachmann	64
-Haus Jesberger „Schlosser“	66
-(Gast-) Haus „Coy“	68
-Haus Bohlender I „Kassiers“	70
-Haus Bohlender II „Kassiers“	71
-„Hofbauer“	72
-Haus Rudolf Herberich	73
-Haus Philipp Ackermann	74
-Haus August Herberich/Aichinger	75
-Alter Kindergarten, Ziegelgarten, Hexentanzplatz	77

-„Baumanns-Haus“	79
-Haus Pfeifer „Gustav-Schreiner“	80
-Haus Metzgerei Frieß, „Schlächter“	81
-Schreinerei Pfeifer.....	82
-Haus Horlebein	83
-Bäckerei Roth.....	84
-Neue Schule, heute Gemeinschaftshaus.....	86
-Neues Feuerwehrhaus	89
-Neuer Kindergarten.....	90
-Der Wiesenhof	91
-Diener-Haus, später Alois Kempf	92
-Haus Kaufmann	93
-Haus Weis „Schneider Weis“	94
-Haus Frieß „Leo-Ottel“	96
-Haus „Helfrichs“	97
-Haus Rohmann	98
-Der „Wiesenhof“	99
-„Spitalhof“, Bäckerei Englert.....	101
-„Spitalhof“, Haus Kirchgeßner	102
-Haus Weis „Vinzenze“.....	103
-Haus Hock „Schmieds-Schorsch“	104
-Haus Kempf	105
-Haus Caps/Haas	106
-Haus Frieß „Tonis“	107
-Haus Frieß „Karls“	108
-Haus Bopp	109
-Haus Kaufmann, Wilhelm.....	110
-Haus Pfeifer „Antons“.....	111
-Haus Siegler, [Pfeifer-Stammhaus]	112
-Die Ackermannsgasse	114
-Haus Ackermann I.....	115
-Haus Ackermann II.....	116
-Haus Ackermann III „Amms-Schreiner“	116
-Vereinsheim des TuSpo Sommerau 1919 e. V.....	117
-Haus Geiß.....	118
-Kleiderfabrik Poellath später Zöllner.....	119
-Haus Frieß „Küh-Frieß“	120
-Haus Amendt „Märtins“	122
-Haus Roth „Fuchs“	123
-Haus Kurz „Hammer-Philpp“	125
-Haus Ackermann „Amms-Bäcker“	127
-Haus Friedrich.....	128
-Haus Rollmann.....	129
-Haus Happel	130
-Haus Pfeifer „Theadors“	131
-Haus Karl Hock „Schmied-Schneider“	136
-Haus Kemper	137
-Brechhalle und Dreschhalle.....	138
-Schafhof, ehem. Gutshof der Freiherren von Fechenbach	139
-Hesselsmühle.....	141
-Schloß Oberaulenbach.....	144
Meilensteine in der jüngeren Geschichte von Sommerau.....	147
Quellenhinweise und Anmerkungen.....	148
Baudenkmäler in Sommerau.....	149
Sommerauer Lied	151

„Pfinzing-Karte“	153
Uraufnahme von Sommerau	153
Luftbild von Eschau-Sommerau	154
Einwohnerbuch Sommerau von 1931	155
Bevölkerungsentwicklung	157
In eigener Sache	158
Danke	159

Eindrücke aus Sommerau und Umgebung.....	160
--	-----



Kreuzigungsrelief
in der Sockelmauer
des Hauses von
Leo/Eugen Pfeifer



Ein Brunnentrog mit der Jahrzahl 1733 beim Pfeifer-Stammhaus, Anwesen Josef/Bernhard Siegler. Die Jahrzahl 1733, ist meines Wissens, außer bei den ehem. Herrschaftsgebäuden, die älteste Jahresangabe in Sommerau.



Impressum:

Herausgeber: Printausgabe (2010), Markt Eschau / Otto Pfeifer

Verfasser: Otto Pfeifer, Listweg 6, 63863 Eschau-Sommerau

Copyright © 2010/2025 beim Verfasser

Gestaltung: Otto Pfeifer

Kontakt: otto-pfeifer@gmx.de – Telefon: (09374) 1754

Druck: Hinckel-Druck GmbH, Wertheim am Main